Nr. 311 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 9. November 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall.—Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Reiche Juwelenbeute eines Gauners

Schmuckstücke im Werte von 200000 Mark erlistet

Der kluge Herr „Perlewitz" und der leichtgläubige Juwelier

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 8. November. Ein sehr seltsamer Juwelendiebstahl wurde heute in Berlin an einem Frankfurter Juwelenhändler verübt. Dem Gauner fielen dabei Juwelen im Werte von über 200 000 Mark in die Hände. Der Frankfurter Juwelenhändler war vor ein paar Tagen nach Berlin gekommen mit einer wertvollen Auswahl Schmucksachen und Edelsteinen. Er wurde bald nach seiner Ankunft von einem Bekannten namens „Perlewitz" angerufen und gebeten, zu einer Schauspielerin zu kommen und einen besonders hochkarätigen Brillanten für 15 000 Mark zu bringen.

Der Händler, der einen solchen Stein nicht bei sich hatte, beschaffte sich ihn von einem Berliner Juwelier in Kommission. Er ging dann auf Veranlassung des Perlewitz in eine Pension im Westen Berlins, wo die betreffende Schauspielerin wohnt. Perlewitz begleitete ihn. Im Besuchszimmer breitete nun der Händler seine Schätze aus und ließ sich unglaublicherweise darauf ein, als Perlewitz ihn bat, für einige Minuten in das Nebenzimmer zu gehen, bis die Künstlerin kommen werde.

Nach langem Warten erschien tatsächlich die Schauspielerin, die aber sehr erstaunt war, einen fremden Mann in ihren Räumen zu finden, da sie von einem Schmuckkauf gar nichts wußte und einen Perlewitz überhaupt nicht kannte. Der Händler mußte feststellen, daß Perlewitz unter Mitnahme der Schmuckstücke und des Brillanten verschwunden war.

Offenbar hatte sich Perlewitz die betreffende Pension im Berliner Westen deshalb ausgesucht, weil sie zwei für seine Zwecke besonders geeignete Ausgänge hat.

Geheimnisvoll in dieser Angelegenheit scheint mindestens auf den ersten Blick die Leichtgläubigkeit des Frankfurter Juweliers zu sein. Im allgemeinen haben es die raffiniertesten Juwelengauner sehr schwierig, einen Juwelier über das Ohr zu hauen. Der Name „Perlewitz" scheint für einen Juwelendieb humoristisch genug gewählt.

Private Kohlenbesprechungen in Warschau

Aus Warschau wird uns berichtet:

Parallel mit den Verhandlungen der Regierungen über den kleinen Handelsvertrag gehen Besprechungen privater Natur, die bezwecken, Abmachungen über die Art und Weise des Vertrages des polnischen Kohlenkontingents in Deutschland zu erzielen. Verhandlungsführer von polnischer Seite sind Generaldirektor Dr. Falter von der Robur und Generaldirektor Dr. Geisenheimer von der Gorno Sł. Zwiazek Przemyslowcow Gorniczo Hutniczych Z. z. Von deutscher Seite werden die Verhandlungen geführt von Dr. Bonikowski, dem Vertreter der oberschlesischen Industrie in Berlin, und Oberbergrat Frenzel von der Preußag. In den nächsten Tagen werden auch die deutschen Generalsachverständigen, darunter Generaldirektor Stähler aus Gleiwitz, erwartet. (Der landwirtschaftliche Generalsachverständige, Generallandwirtschaftsdirektor Hippel, hat vor kurzem bekanntlich sein Amt niedergelegt. D. Red.)

Kohlenkontingent und Gewerkschaften

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 8. November. In der Oeffentlichkeit wird die Schwenkung der der sozialdemokratischen Gewerkschaftsrichtung angehörigen Bergarbeiterschaft in der Frage des Kohlenkontingents mit Aufmerksamkeit verfolgt. Während Arbeitnehmer und Arbeitgeber in den beiden schlesischen Revieren bislang in einer Front gegen ein zu hohes polnisches Kohlenkontingent standen, weil sie die gleiche Erkenntnis verband, daß im Falle eines solchen Kohlenkontingentes eine schwere Gefährdung der Lebensmöglichkeiten der schlesischen Reviere droht, haben jetzt die sozialdemokratischen Bergarbeiter den Protest der anderen Gewerkschaften nicht mit gemacht — man kann nicht glauben, daß den sozialistischen Bergarbeitern inzwischen eine andere Erleuchtung gekommen ist, da die Tatsache der Auswirkung eines hohen Kohlenkontingentes klar liegt, sondern man tippt wohl richtig, wenn man die Haltung dieser Kreise der Bergarbeiterschaft auf parteipolitische Einflüsse zurückführt, die mit der Zugehörigkeit des derzeitigen deutschen Verhandlungführers Rauscher zur SPD. im Zusammenhang stehen.

Gefängnisstrafen im Waldmannprozeß

(Telegraphische Meldung)

Waldenburg, 8. November. Im Prozeß wegen des Zusammenbruchs des Bankhauses Waldmann verurteilte heute, nach dreitägiger Verhandlung, das Schöffengericht Julius Waldmann wegen einfachen Bankrotts, Verbrechens gegen das Bankdepotgesetz, fortgesetzter Unterschlagung und Betruges zu **zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.** Marianne Waldmann erhielt wegen fortgesetzter Untreue und Beihilfe zum Betruge **drei Jahre drei Monate Gefängnis.** Der 22jährige Bankangestellte Benno Heine wurde wegen Beihilfe zur Untreue und fortgesetzter Hehlerei zu **einem Jahr einer Woche Gefängnis** verurteilt. Die 50jährige Buchhalterin Johanna Schmidt erhielt **drei Monate, eine Woche Gefängnis,** ihr wurde Strafaussetzung bewilligt.

Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte die Beratung über die Reform der **rechtlichen Stellung der unehelichen Kinder** fort.

*

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung und der Behörden sowie der Reichswehr wurde **Prinz Max von Baden** in Salen beerdigt.

74 Milliarden Schuldkapital geregelt

Abrechnung über die Reichsanleihe-Ablösung

Bericht vor dem Haushaltsausschuß — 3,9 Millionen Anträge — 995 Anmeldestellen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 9. November. Der Haushaltsausschuß des Reichstages begann heute die Beratung der **Denkschrift über die Ablösung der Markanleihen des Reiches.** Als Regierungsvertreter erstattete **Ministerialdirektor Graf Schwerin von Krosigk** Bericht und führte dabei u. a. aus:

„Das Gesetz über die Ablösung öffentlicher Anleihen vom 15. Juli 1925 ist im wesentlichen durchgeführt. Auch das Verfahren für die Gewährung der sozialen Wohlfahrtsrente ist inzwischen abgewickelt. Die im § 47 des Anleiheablösungsgesetzes vorgesehene Einlösung der Auslosungsrechte von Sparkassen, Trägern der Reichsversicherung usw. wird zur Zeit durchgeführt. Der endgültige Abschluß ist abhängig von der Durchführung des deutsch-polnischen und deutsch-französischen Aufwertungsabkommens. Beeinflußt wird hiervon die Erledigung von 1001 Anträgen, die insgesamt über 2 506 800 RM. Auslosungsrechte lauten, sowie die Erledigung von 1520 Schuldbuchkonten, die über 127 723 450 RM. lauten. Als fortlaufende Arbeit auf Grund des Anleiheablösungsgesetzes wird für eine längere Dauer die Durchführung des Vorzugsrentenverfahrens verbleiben.

Die Anleiheablösung hat die

Regelung eines Schuldkapitals von annähernd 74 Milliarden Mark

umfaßt. Zum Umtausch gelangten

im Altbesitzverfahren 31 766 146 Stück Schuldverschreibungen,

im Neubesitzverfahren 10 262 902 Stück,

insgesamt also 42 029 048 Stück.

Die Zahl der im Altbesitzverfahren gestellten

Anträge

beläuft sich auf 3 858 810. Hiervon sind rechtskräftig entschieden 3 857 736 Anträge. Mit den 3,9 Millionen Anträgen wurde die **Zuerkennung von rund 790 532 762 RM. erstrebt.** Hiervon sind zuerkannt **757 733 887,50 RM. Auslosungsrechte.** Die Entscheidung steht noch aus hinsichtlich der **2 780 987,50 RM.** Auslosungsrechte. Daneben liegt die Erledigung von rund **731 000 Schuldbuchkonten** im Betrage von rund **9,4 Milliarden** Mark, wobei **226 957 950** RM Auslosungsrechte zuerkannt wurden.

Befaßt waren mit der Durchführung der Anleiheablösung außer den Schuldenverwaltungen und dem Reichskommissariat **939 Anleihealtbesitzstellen im Inland und 56 Anleihealtbesitzstellen im Ausland.**

An Auslosungsrechten sind bis zum 31. Oktober d. J. zugeteilt **1 009 992 787,50 RM.** Das entspricht einem Kapital alter Anleihen von rund 40,5 Milliarden Mark.

Vorzugsrenten sind bewilligt bis zum 30. September d. J., und zwar ordentliche und außerordentliche an **680 396 Gläubiger mit einem Jahresbetrage von 83 076 397,50 RM.,** so daß im Durchschnitt auf den Kopf der Beteiligten 122,10 RM. entfallen.

Bis zum 30. September d. J. waren **94 254 Renten** mit einem **Jahresbetrage von 12 781 887,50** RM. durch den Tod der Rentner oder aus anderen Gründen erloschen. Es liefen also am 30. September d. J. noch **586 142 Renten in Höhe von 70 294 510 RM.** Diese Zahl stellt die derzeitige Jahresbelastung dar.

Soweit Anhalt vorhanden war, daß

Anmeldungen in betrügerischer Absicht

gestellt worden sind, und daß eine Strafverfolgung zu einer Bestrafung des Schuldigen führen werde, hat das Reichsfinanzministerium Strafanzeige erstattet. Ein Teil der Personen, gegen die Anzeige erstattet worden ist, hat sich bereits vor Gericht zu verantworten gehabt. Den Ausgang des Strafprozesses, den ich dabei im Auge habe, darf ich als bekannt voraussetzen. Soweit ich unterrichtet bin, wird Anfang des kommenden Jahres diese Sache noch einmal in der Berufungsinstanz verhandelt werden.

In einem zweiten Falle hat vor wenigen Wochen die Hauptverhandlung stattgefunden. Das Urteil ist mir noch nicht zugegangen. Soweit ich gehört habe, ist Freispruch erfolgt. In einem dritten Falle ist nach Zeitungsnachrichten vor wenigen Tagen das Hauptverfahren er-

1,15 bis 6,6 v. H. Konkursergebnis bei Sklareks

„Bescheidener" persönlicher Bedarf — Gefälligkeitswechsel in Stapeln

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. November. Gestern fand vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte

die erste Gläubigerversammlung

wegen der sechs Konkurse der Gebrüder Sklarek statt. Der Konkursverwalter teilte u. a. mit, daß die Bücher der sechs Firmen nicht ordnungsmäßig geführt, und daß die Bilanzen unrichtig und gefälscht sind. Für ihren persönlichen Gebrauch entnahmen die drei Brüder

im Jahre 1926 166 000 Mark,
im Jahre 1927 437 000 Mark,
im Jahre 1928 407 000 Mark und
im Jahre 1929 bis zum Zusammenbruch 223 000 Mark.

Dazu kommen die Ausgaben für das Gestüt, das von 1926 an bis zum Zusammenbruch 703 000 Mark verschlungen hat.

Gefälligkeitswechsel sind stapelweise gefunden worden, ihnen ist jedoch nicht der geringste Wert beizumessen.

Dem Gesamtaktivposten von 760 700 Mark bei der KVG. steht ein **Fehlbetrag von 12,3 Millionen** gegenüber, so daß der Konkurs eine Quote von **5½ Prozent** ergeben dürfte. Bei der Textilgroßhandelsgesellschaft ist mit einer Quote von **6,6 Prozent** zu rechnen, bei der Firma Willi Sklarek mit **2,2 Prozent,** Max Sklarek mit **2,6 Prozent.** Der Konkurs Willi Sklareks wird mit etwa **1,15 Prozent** abschließen, der Konkurs Leo Sklareks mit **2,2 Prozent.**

öffnet worden. Mit Ausnahme des zweiten Falles, in dem rund 56 000 RM. Auslosungsrechte zu Unrecht zuerkannt sind, handelt es sich in allen diesen Fällen um Falschanmeldungen, die rechtzeitig als solche erkannt worden sind.

Zu der Frage, ob anzunehmen ist, daß die Ueberschreitung des seiner Zeit auf 20 Milliarden Mark Altbesitzanleihen geschätzten Betrages durch Falschmeldungen beeinflußt ist, hat die deutsche Revisions- und Treuhandgesellschaft sich wie folgt geäußert:

„Es bleibt übrig, zu derjenigen Frage Stellung zu nehmen, ob sich im Verlaufe der Prüfung Anhaltspunkte dafür ergeben haben, daß der große Unterschied zwischen der ursprünglichen Altbesitzschätzung des Finanzministeriums und dem nachher effektiv anerkannten Altbesitz in einem ins Gewicht fallenden Umfange auf unberechtigte Zusprüche zurückzuführen ist. Diese Frage glauben wir ohne weiteres verneinen zu können."

Das Ermittelungsverfahren, das gegen zwei Beamte in strafrechtlicher Hinsicht eingeleitet worden war, ist von der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Bei der Beurteilung der Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes ist nicht außer acht zu lassen, daß es sich

um eine Aufgabe gehandelt hat, für die es in der Finanzgeschichte aller Völker kein Vorbild gibt."

Aufsehenerregende Verhaftung

Giftgas-Lampel unter Fememordverdacht

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 9. November. Berlin hat heute eine neue Sensation. Der Schriftsteller Peter Martin Lampel, der vor etwa einem halben Jahre in aller Leute Mund kam durch sein linksradikales Theaterstück **„Revolte im Erziehungsheim"**, dessen nächstes Bühnenwerk **„Giftgas über Berlin"** zu einem Zensurstreit mit dem Berliner Polizeipräsidium geführt hatte, und dessen neuestes Bühnenwerk **„Pennäler"** zur Zeit über eine Berliner Bühne läuft, dieser **Peter Martin Lampel ist heute vormittag von der politischen Polizei überraschend verhaftet worden, und zwar unter der Beschuldigung, an einem Fememord beteiligt gewesen zu sein.** Der Fall, in den Lampel angeblich verwickelt ist, ist folgender:

Die Staatsanwaltschaft in Liegnitz verfolgt seit einigen Wochen die Spur eines Fememordes, der sich im Sommer 1920 auf dem Rittergut Kohlhöhe im Kreise Striegau abgespielt haben soll. In dieser Angelegenheit wurde bereits ein gewisser Müller verhaftet, der zusammen mit noch drei anderen Angehörigen der Schwarzen Reichswehr die Mordtat verübt haben soll. Müller gab an, daß ein Kamerad von ihm, der sich von Langken nannte, unter der Vorspiegelung, man wolle ihm eine Vertrauensstellung besorgen, beseitigt worden sei, da man ihn für einen Spitzel gehalten habe.

Vor einigen Jahren fand man im Schilf des Kuhnitzer Sees bei Liegnitz die Leiche eines Mannes, die völlig verwest war, sodaß man nichts mehr feststellen konnte. Nach einem Gutachten des Gerichtsarztes muß der Tote schon jahrelang im Schilf gelegen haben. Die Untersuchungsbehörde nimmt an, daß es sich um den damals verschwundenen Angehörigen der Schwarzen Reichswehr handelte, der in Wirklichkeit Fritz Köhler hieß. Der Untersuchungsrichter in Liegnitz hat sich nun heute nachmittag telegraphisch an die Berliner Kriminalpolizei gewendet und um sofortige Verhaftung Lampels ersucht. **Angeblich soll**

Lampel damals den tödlichen Schuß auf den Fritz Köhler abgegeben

haben. Worauf sich der Verdacht im einzelnen gründet, läßt sich im Augenblick noch nicht mit Sicherheit erkennen. Auf Grund des Ersuchens des Liegnitzer Untersuchungsrichters erfolgte heute die Verhaftung Lampels, und zwar in der Wohnung des Sexualforschers Magnus Hirschfeld. Lampel leugnet jede Schuld und versucht vorläufig seine Verhaftung als **einen angeblichen Racheakt der „Rechten" hinzustellen,** der er mit verschiedenen seiner Schriften auf die Nerven gefallen sein will.

•

Immerhin rückt Peter Martin Lampel durch die Verhaftung wieder einmal etwas in den Mittelpunkt eines gewissen Interesses. Man weiß seit einiger Zeit, daß er eine ungemein phantastische Vergangenheit hinter sich hat. Lampel stammt aus gutem Hause (sein Vater war Pfarrer) und wurde in der Ritterakademie in Liegnitz erzogen. Er machte den Krieg mit, u. a. auch als Flieger, wobei er einen schweren Absturz erlitt. Nach dem Kriege wandte er sich zunächst den Kommunisten zu, um aber bald wieder rechts zu landen. Er gehörte 1920 dem oberschlesischen Selbstschutz an, und zwar im Verbande des Freikorps Oberland. Dann kam er zu den Arbeitskommandos der Schwarzen Reichswehr. Als Zeitfreiwilliger nahm er an dem Einmarsch in Thüringen im Jahre 1923 teil. Dort wurde er für eine Zeit Polizeileutnant, und zwar unter dem bekannten Müller-Brandenburg. Damals erschienen in einer rechtsstehenden Zeitung sehr scharfe Angriffe auf die Zustände bei der Schutzpolizei in Thüringen, die auf Lampel zurückgeführt wurden. Lampel wurde entlassen.

Bei der Gelegenheit wurde ein Gutachten über ihn erstattet, das ihn als schweren Psychopathen kennzeichnet. Später war Lampel u. a. in Bayern tätig, und zwar immer irgendwie in der rechtsradikalen Bewegung, bis er sich schließlich wieder nach links wandte und mit seinem Schauspiel „Revolte im Erziehungsheim" sich ganz offen in die Gruppe der kommunistisch gesinnten Berliner Literaten einreihte.

Im Zusammenhang mit der Zahlungseinstellung der Beamtenbank gerät jetzt auch die „Reichsbundbank", an der hauptsächlich höhere Beamte beteiligt sind, in Konkurs.

Südosteuropäische Minderheiten-Bilder

Ergebnisse einer neutralen Studienreise

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Zürich, 8. November. Die stellvertretende Vorsitzende der Minderheitenkommission der Union der Völkerbundsvereinigungen, die niederländische Delegierte Frau Dr. Bakker van Bosse, hat im Anschluß an die Züricher Tagung des Rates und der Kommissionen der Union eine fünfwöchige Studienreise **zur Untersuchung der Minderheitenfrage** unternommen und dabei Triest und Görz, Agram und Belgrad, alle Minderheiten in Südslawien, im Banat, in Siebenbürgen und Bukarest besucht. Bei einem Aufenthalt in Wien auf ihrer Rückreise machte sie dem Wiener Korrespondenten der **„Neuen Züricher Zeitung"** über ihre Eindrücke Mitteilungen. Sie erklärte, daß **die Freiheit der nationalen und kulturellen Entwicklung der Minderheiten noch in keiner Weise gesichert sei.** Ueberall stehe die Schulfrage im Mittelpunkt der Erörterungen. Mit Ausnahme **Italiens, das die**

Vernichtung der Minderheiten amtlich zum Grundsatz seines nationalen Wachstums erklärte

und das, wie Frau Dr. Bakker van Bosse erklärte, neuerdings **sogar an die Aenderung der Familiennamen herantrete,** sähen die Regierungen des Südostens mehr und mehr die Wichtigkeit einer Lösung der Minderheitenfrage für die innere Festigung und die Entspannung ihrer äußeren Beziehungen ein. Der rumänische Ministerpräsident Maniu sei jedenfalls vom besten Willen beseelt. Bei der südslawischen Regierung herrsche, von einigen Ministern abgesehen, noch keine völlige Klarheit über die Notwendigkeit einer Neugestaltung der Minderheitenpolitik. **Die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan sei mit der Lösung der Minderheitenfrage auf das engste verknüpft.**

Die neutrale Beobachterin, die auch Gelegenheit zum Meinungstausch mit Regierungsmitgliedern der besuchten Länder hatte und deren Angaben deshalb besonders Beachtung verdienen, erklärte ferner, **der Völkerbund lege sich vom Ernst der Lage nicht genügend Rechenschaft ab.** Man kann wohl diese Feststellung aus dem Munde einer bekannten neutralen Persönlichkeit nur begrüßen.

General der Artillerie Kreß v. Kressenstein, Kommandeur des Gruppenkommandos II, hat aus gesundheitlichen Gründen sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Finanzwünsche der preußischen Landgemeinden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. November. Im Reichswirtschaftsrat traten hier der Gesamtvorstand und die Delegiertenversammlung des **Verbandes der Preußischen Landgemeinden** zusammen. Gemeindevorsteher Staffehl, MdR., eröffnete die Versammlung. Dann sprach der Präsident des Verbandes, Landrat a. D. Dr. Gerecke, über **„Stadt und Land".**

Er legte u. a. dar, die auf dem Gebiete gemeindlichen Verfassungsrechts verlangte Parität müsse besonders bei der bevorstehenden Finanzreform zum Ausdruck kommen. Die von dem preußischen Finanzminister und von den Großgemeinden immer wieder empfohlene **Wiedereinführung des kommunalen Zuschlagrechts zur Einkommen- und** Körperschaftssteuer sei ohne die Möglichkeit der gemeindesteuerlichen **Erfassung des unterhalb des steuerfreien Existenzminimums liegenden Einkommens** praktisch wertlos und daher abzulehnen. Die Realsteuerzuschläge hätten trotz der in den Landgemeinden unbestreitbar herrschenden größten Sparsamkeit eine weitere Steigerung erfahren, die **vom Standpunkt der Wirtschaft unerträglich** sei. Die Durchführung des Sparerlasses des Ministers des Innern müsse **an den tatsächlichen Verhältnissen scheitern,** da die **zwangsläufigen Ausgaben der Gemeinden durch die Maßnahmen von Reich und Staat nicht vermindert, sondern im Gegenteil vermehrt** worden seien. Hierhin gehöre insbesondere die Gefahr, wenn nicht Sicherheit, daß **durch die jüngste Teilreform der Arbeitslosenversicherung zwar eine Entlastung der Reichsanstalt, dafür aber eine erhebliche Steigerung der von den Gemeinden aufzubringenden Wohlfahrtslasten eintreten** werde.

Die Gefahren des deutsch-polnischen Abkommens

Von * * *

Der nachstehende Artikel geht uns aus der Feder eines Fachmannes zu, der den deutsch-polnischen Verhandlungen aus nächster Nähe gefolgt ist. Die hier detailliert gegebene Kritik des politischen Polenabkommens erscheint deshalb besonders beachtenswert, weil die parlamentarische Entscheidung über seine Annahme noch nicht gefallen ist.

Die Schriftleitung.

Die deutsche Politik stand bisher unter dem Leitmotiv, daß die allgemeine politische Lage Deutschlands den Großmächten gegenüber zu stabilisieren sei, um im Osten politische Bewegungsfreiheit zu erreichen. Welche Möglichkeiten bestehen in dieser Richtung nach Abschluß des deutsch-polnischen Vertrages? Es scheint nicht, daß die Folgen dieses Vertrages von der ministeriellen Bürokratie genügend bedacht worden sind; denn Sachverständige versichern, daß die Fassung der Abmachungen so dunkel und unklar sei, daß außerordentliche Auslegungsschwierigkeiten zu erwarten sind.

Zunächst ergibt sich die Frage, ob der Abschluß des Vertrages mit Polen überhaupt im Interesse des Reiches lag. Bei einer Abwägung der Gründe darf nicht übersehen werden, daß infolge des deutsch-polnischen Zollkrieges eine besonders empfindliche internationale Atmosphäre geschaffen war. Gleichviel welcher Meinung man über die Auswirkungen des Zollkrieges ist, es steht doch fest, daß er die Kreditfähigkeit Polens und die Bewegungsfreiheit dieses mit schwierigen Problemen überlasteten Staates außerordentlich einschränkte. Daraus ergibt sich, daß **Polen allein schon für die Tatsache eines solchen Abschlusses mit Deutschland ein hohes Entgelt hätte zahlen müssen.** Wir sind der Meinung, daß der Vertrag, wenn er überhaupt abgeschlossen werden mußte, zur Unzeit abgeschlossen worden ist. Die schwebenden Prozesse hätten mindestens zum Teil durchgeführt werden müssen, denn dann hätte die internationale Oeffentlichkeit eindeutig erfahren, auf welcher Seite das Recht ist. Die Beweiserhebung vor dem Gemischten Pariser Schiedsgericht hat die deutschen Ansprüche wegen polnischer Deliktshandlungen bereits eindeutig festgestellt, nur das Urteil blieb noch zu fällen. Dieses hätte für die internationale Stellung Polens und für spätere Revisionsverhandlungen über abgetretene Gebiete einen unanfechtbaren Tatbestand gebildet. Hätte sich die Regierung mehr um das deutsch-polnische Schiedsgericht gekümmert, dessen unverantwortliche Vernachlässigung durch das Auswärtige Amt ein Kapitel für sich ist, so wäre es auch möglich gewesen, das Urteil schon früher zu erlangen. Durch den vorzeitigen Abschluß dieses bedenklichen Vertrages hat die Reichsregierung ihren wertvollsten Trumpf aus der Hand gegeben.

Sieht man sich nun das Abkommen auf seinen Inhalt an, so kleidet es sich in die äußerlich harmlose Form eines gegenseitigen Verzichts auf die Forderungen, die gegen den anderen Teil, sei es von Privaten, sei es von dem gegnerischen Staat, erhoben worden sind. Selbst wenn man der reichlich harmlosen Auslegung des Auswärtigen Amtes folgt, daß damit nur die beim deutsch-polnischen Schiedsgericht hängenden Ansprüche gemeint seien, so ergibt sich folgende Rechnung: Von deutscher Seite sind gegen Polen Ansprüche in Höhe von 530 Millionen Mark, von polnischer Seite gegen Deutschland solche in Höhe von 800 Millionen Mark geltend gemacht. Prüft man aber diese Ansprüche auf ihre Aussichten, so ergibt sich, daß die polnischen Ansprüche durch zahlreiche internationale Instanzen bereits dem Grunde nach als aussichtslos festgestellt sind, sodaß sie höchstens auf einen Wert von 50 Millionen Mark geschätzt werden können. Dagegen ist der größte Teil der gegen Polen erhobenen Ansprüche als einwandfrei zu betrachten, sodaß sie unter Einschaltung eines Sicherheitsfaktors noch immer auf mindestens 400 Millionen geschätzt werden können. Dies ist wohl auch die Ansicht der polnischen Sachkenner, da die offiziöse polnische Presse den Wert der deutschen Zugeständnisse auf etwa 1 Milliarde Zloty beziffert. Dies sind aber nur die deutschen Privatforderungen. Die Abrechnung über das infolge des Versailler Vertrages an Polen gefallene Staatsvermögen war bisher noch nicht abgeschlossen. Es hätte die Möglichkeit bestanden, trotz der Schließung der Reparationskonten eine politische Auswertung dieser Forderungen vorzunehmen angesichts der zahlreichen von der Reparationskommission noch nicht geklärten Probleme.

Das finanzielle Ergebnis des deutsch-polnischen Abkommens wird also nach Inkrafttreten des Youngplanes so sein, daß Polen in ungeheurem Maße entlastet ist. Es braucht für das deutsche übernommene Staatsvermögen, dessen Wert in die Milliarden geht, nichts zu zahlen und erst recht nichts für die jahrzehntelangen Schädigungen des deutschen Volkstums in den abgetretenen Gebieten. Es liegt auf der Hand, daß eine derartige finanzielle Entlastung für Polen nicht nur finanziell, sondern auch politisch ein ungeheures Aktivum bedeutet. So schreibt denn auch das offiziöse Organ der polnischen Regierung, die „Gazeta Polski", daß Polen eine große Kreditfähigkeit gewinnen werde, außerdem werde es von Tag zu Tag ein mächtigerer und gesuchterer Verhandlungspartner.

Fragt man sich nun nach dem Preis, den Polen hierfür gezahlt hat, so findet man recht unsichere Zugeständnisse. Der Verzicht auf das Wiederkaufsrecht ist nicht etwa, wie die deutschen offiziösen Stellen glauben machen wollen, eine grundsätzliche Befreiung der deutschen Ansiedler vom Wiederkaufsrecht. Es betrifft vielmehr einen verhältnismäßig engen Personenkreis und, was noch wichtiger ist, es fehlt an jeder Sicherung für die Handhabung der künftigen polnischen Praxis: Schlechte Bewirtschaftung kann Anlaß zu neuem Einschreiten geben! Ueberdies hätte die Inanspruchnahme des Wiederkaufsrechts durch den polnischen Staat aus Gründen der allgemeinen Moral längst vor der internationalen Oeffentlichkeit, insbesondere vor dem ständigen Haager Gerichtshof durch Deutschland behandelt und aus der Welt geschafft werden müssen. Daß dies nicht geschehen ist, gehört unseres Erachtens auf das große Schuldkonto des Leiters der Rechtsabteilung im Auswärtigen Amt, Gaus. Das polnische Zugeständnis gefährdet die Geltendmachung des prinzipiellen deutschen Standpunktes; denn ein internationales Gericht wird schwer verstehen, wie das Reich sich zu diesem Vertrage entschließen konnte, nachdem es solange Polen das Wiederkaufsrecht überhaupt bestritten hatte.

Das zweite polnische „Zugeständnis" betrifft den Liquidationsverzicht. Vom 1. September dieses Jahres ab soll mit Rückwirkung auf die Fälle, in denen noch keine Exmissionen stattgefunden haben, die Liquidationen eingestellt werden. Auch der Wert dieses Zugeständnisses ist fragwürdig. Denn nach Kapitel 9 des Youngplanes hätte Polen sowieso ohne Gegenleistung die Liquidationen einstellen müssen. Ueberdies hätte jede Fortsetzung der Liquidationen für Polen ein Anwachsen seiner finanziellen Belastungen bedeutet. Vom volksdeutschen Standpunkt aus ist es gewiß zu begreifen, daß das Reich im Zuge der deutsch-polnischen Verhandlungen nicht nur die Interessen von Reichsdeutschen, sondern auch die polnischer Bürger deutscher Volksangehörigkeit wahrnimmt. Das ist schon ein Opfer wert, besonders wenn diese Deutschen doch sonst dem Reich später zur Last fallen würden. Es ist jedoch zu fragen, ob die Opfer des Reiches finanziell und politisch tragbar sind und ob sie nicht jede Zukunftsentwicklung verbauen und ob die Tausende von Hektar, die sich jetzt das Auswärtige Amt als Gewinn für das Deutschtum ausrechnet, nicht vom polnischen Staat auf Umwegen, so z. B. durch die Agrarreform, wieder fortgenommen werden können. Daß hiergegen ausreichende Garantien seitens der Polen gegeben seien, ist uns nicht bekannt.

Endlich sind Vereinbarungen getroffen worden über die weitere Behandlung der von den Abgeordneten Naumann und Gräbe an den Völkerbund gerichteten Minderheiten-Petitionen, die sich mit der Versagung der polnischen Staatsangehörigkeit in weit über 1000 Fällen befassen. Hier soll Polen eine wohlwollende Erledigung zugesagt haben, deren Bedeutung ja die Zukunft bald erweisen kann. Wie aber bekannt wird, hat Deutschland in diesem Zusammenhang darauf verzichtet, für die in der Petition Naumann/Gräbe angeführten Minderheiten-Organisationen den ständigen internationalen Gerichtshof anzurufen. Wenn das richtig ist, so wäre dies in unseren Augen geradezu ein Schandfleck des Vertrages. Deutschland übt die Rechte hinsichtlich der Minderheiten nicht in seinem Interesse, sondern als Ratsmacht aus. Wenn sich Deutschland nun dazu hergeben sollte, seine Handlungsfreiheit als Ratsmacht zu binden auf Kosten seiner ausländischen Volksgenossen, um dafür vermeintliche politische Vorteile einzutauschen, so ändert das den bisher eingenommenen grundsätzlichen Standpunkt: Der politisch-moralische Standpunkt ist dann in der Minderheitenfrage ein für alle Male aufgegeben.

Im allgemeinen wie im einzelnen ist also das Abkommen politisch, finanziell und rechtsmoralisch untragbar. Die politisch psychologische Wirkung auf die internationale Oeffentlichkeit und auf die betroffenen deutschen Volkskreise diesseits und jenseits der Grenzen könnte bei einem Ost-Locarno nicht schlimmer sein.

Der Weg für den tatkräftigen Beginn einer deutschen Revisionspolitik, deren Beginn, gerade weil Polen wirtschaftlich und innerpolitisch sich konsolidiert, nicht hinausgezögert werden dürfte, dieser Weg wird verbaut. Und wodurch? Durch einen Vertrag, dessen Formulierung einen erneuten Beweis für die sachliche Unverantwortlichkeit ist, mit der man bei uns juristische Bindungen ausarbeitet, der die politische Aushandlung privatwirtschaftlicher Rechte bedeutet, durch einen Vertrag, der die Bekundung einer grundsätzlichen Schwenkung in der deutschen Minderheitenpolitik ist, also eines Vorganges von ungewöhnlich großer Bedeutung, den man in der Wilhelmstraße trotzdem als Bagatelle behandelt.



14) **Roman von Sir John Retcliffe dem Jüngeren.**

Copyright 1928 by Wilhelm Goldmann Verlag G. m. b. H., Leipzig. Made in Germany

Er saß und sann nach über die erschütternde Aehnlichkeit Xenias mit Lu. „Es ist Einbildung", sagte er sich lächelnd. „Xenia ist ganz anders. Xenia hat das Gesicht einer Heiligen. Lu war kühn, voller Leidenschaft, unbändig und herrlich in ihrem Zorn. Xenia ist rührend in ihrer Mädchenhaftigkeit, in ihrer keuschen Hilflosigkeit. Nein, das kommt nur daher, weil ich Lu noch immer liebe, weil ich sie nicht vergessen kann."

Aber das Verlangen, Xenia wiederzusehen, war so stark, daß er einen phantastischen Plan faßte. Sein Zimmernachbar war Student. Er lieh sich von Alexeij Petrowitsch die Mütze aus, die dieser, ein Revolutionär, ihm gutmütig überließ. Auch den Mantel lieh er ihm. Es war strenger Winter, der Newsky-Prospekt lag im Schnee, die Schlitten flogen an Wladimir vorüber, lachende Menschen stießen ihn an, pelzverhüllte Damen huschten vorbei. Er sog träumerisch das Bild in sich ein, in dem er selber einmal eine Rolle gespielt hatte, und eilte weiter. Ging in dem traumhaften Gefühl, ein Wesen zu sein, das nur ein Spiel des Zufalls in diese Ereignisse verwickelt hatte. Der eigentlich gar nicht war, sondern nur als stummer Zuschauer Begebenheiten beobachtete, die wieder nur einen flüchtigen Hauch ferner, fremder Dinge darstellten, für die es keine Erklärung gab. —

Xenia Petrowna hatte den Onkel, den der Dienst fernhielt, noch gar nicht gesehen. Auf die aufregende Nacht war ein strahlender Wintermorgen gefolgt. Sie hatte nur eben Zeit, schnell der Tante zu erzählen, was sich zugetragen hatte, da war sie wieder zur Zarin gerufen worden.

Eine halbe Stunde später war sie bei ihr. Alexandra Feodorowna, die Gattin Nikolaus, war blaß. Ihre schönen grauen Augen blickten der Hofdame erwartungsvoll entgegen.

„Nun?" sagte sie hastig, das junge Mädchen an sich ziehend. „Nun! Man hat mir schreckliche Dinge berichtet! Ein Ueberfall auf unseren Heiligen — du sollst ihn gerettet haben! Ist das wahr, Liebe! Wie bin ich dir dankbar! Ach wie bin ich dir dankbar!" Sie küßte Xenia, nahm ein Heiligenbild, um das sich ein kleiner Rahmen mit Brillanten rankte, aus der Schatulle und reichte es der Vertrauten. „Zum Andenken an diese Nacht. Rasputin ist wieder hergestellt. Eben ist der Polizeichef zur Berichterstattung beim Zaren!"

Sie hatte kaum ausgesprochen, als Nikolaus, an seinem blonden Schnurrbart zerrend, bei seiner Gattin erschien. Er sah Xenia kaum, er, der sonst niemals ohne ein liebenswürdiges Wort an dem jungen Mädchen vorüberging. Seine Augen starrten in fieberndem Glanz ins Leere. Er ging mit kurzen, erregten Schritten auf und ab, blieb stehen und antwortete endlich auf die erregten Fragen der Zarin.

„Es war ein terroristisches Attentat!"

„Was?" rief Alexandra Feodorowna. „Auch gegen Rasputin?"

„Gegen Rasputin. Die Polizei hat alle Beweise in Händen. Man hat diesmal keine Ahnung, wer der Führer ist. Ein Unbekannter hat die Bomben gelegt. Kein Mensch war außer ihm im Hause. Ein Agent der Polizei hat ihn gesehen. Er trug ein Paket. Der Agent verständigte die politische Partei. Aber es war schon zu spät. Der Elende!"

Noch nie hatte Xenia den Zaren in solcher Erregung gesehen. Nie hatte sie ihn ähnlich sprechen hören. Es war den Hofdamen streng untersagt, in Gegenwart der Majestäten das Wort zu ergreifen, ohne aufgefordert zu sein.

Trotzdem wollte Xenia, aufs tiefste empört über die Rolle, die Rasputin gespielt hatte und von der mit keinem Wort die Rede war, erzählen, wollte sagen, daß jener Unbekannte ihr Retter war, aber da wurde sie von der Zarin hastig verabschiedet. Erst spät am Abend durfte sie sich aus dem Palast entfernen. Sie eilte erregt und verzweifelt nach Hause, um die Hilfe des Onkels anzurufen.

Sie fand niemanden vor. Im Vestibül begegnete sie zwei Polizeibeamten, die eben mit dem Kammerdiener verhandelten. „Gehen Sie nicht hinauf, Xenia Petrowna," sagte der Diener. „Ein Verbrecher ist im Hause."

Sie schreckte zurück. Ihr Blick fiel auf einen Mantel und eine Studentenmütze. Ohne Ueberlegung, intuitiv begriff sie: Der Fremde war im Hause. Ohne die Zurufe der Beamten zu beachten, eilte sie ins Empfangszimmer im ersten Stock. Da erhob sich mühsam eine Gestalt.

Der Fremde.

„Ich habe mir erlaubt," sagte er, ihrer Gestalt mit seinen melancholischen und doch lebhaften Augen umfassend, „mich einzufinden, um mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen!"

Statt jeder Antwort faßte sie ihn am Arm und zog ihn auf den Korridor. In ihrer Jugendlichkeit, der bis vor kurzem die Probleme des Lebens völlig ferngeblieben waren, sah sie die Dinge in einem phantastischen, übersteigerten Licht.

„Sie wissen noch nichts? Schrecklich! Schrecklich!" stammelte sie.

„Was?"

„Sie sollen verhaftet werden."

Sie standen schon beide auf der Treppe. Von unten her vernahm man Stimmen, Schritte. Xenia ließ ihrem Retter keine Zeit, Fragen zu stellen. Sie zog ihn mit sich, über die Galerie, in einem halbdunklen Korridor.

„Hier wohne ich," sagte sie hastig. „Die Polizei hat erfahren, daß Sie die Bombe geworfen haben."

Er machte große, erstaunte Augen.

„Die Bombe? Welche Bombe?" Während er sprach, hingen seine Augen wieder mit einem unsagbar zärtlichen Ausdruck an ihrem Gesicht. Seine Züge verrieten Erstaunen und Unglauben zugleich. Er war ganz abwesend.

„Das ist doch unmöglich," sagte er. „Sie sind gewiß nicht Lu!"

Sie konnte ihm nicht antworten. Sporenklirren näherte sich.

„Ja, es ist lächerlich von mir," stammelte Wladimir. Xenia faßte ihn am Arm.

„Sie reden hier, und ich höre Sie an! Unten sind Gendarmen. Sie müssen fliehen! Hören Sie denn nicht? Heilige Mutter Gottes, fliehen Sie!"

Sie warf den Zobelpelz von sich und umfaßte seine Hände. Er schien noch immer mehr überrascht als erschrocken. Sie aber drängte sich an ihn, hob das schmale Gesicht mit den dunklen Augen zu ihm empor und wiederholte flehentlich:

„Ich bitte Sie, zögern Sie keine Sekunde! Man weiß, daß Sie hier sind! So eilen Sie doch! Wollen Sie denn als Terrorist verurteilt werden?"

Jetzt endlich schien der Unbekannte aus seiner Träumerei zu erwachen. Ein Ruck ging durch seine breiten Schultern.

„Wohin?" fragte er hastig, mehr sich selbst als Xenia. „Wohin? Der Rückzug ist schon versperrt. — Durch die Fenster — unmöglich! Ich müßte vom ersten Stock in die Tiefe springen, die Wache würde mich bemerken!"

Er sah nach der gegenüberliegenden Türe.

„Wohin führt diese?"

Schon hatte er die Hand auf die Klinke gelegt.

„In mein Schlafzimmer," sagte Xenia leise.

Er ließ die Hand wieder sinken und drehte sich um, bereit, sich dem Schicksal zu ergeben.

Da, als die sporenklirrenden Schritte schon ganz nahe klangen, stürzte sie selbst auf ihn zu. War es der Impuls der schrecklichen Angst, die sie in diesem Augenblick um ihn empfand, oder war es das Gefühl einer innigen Zugehörigkeit, die schon Besitz von ihrem Herzen ergriffen hatte? Sie umschlang ihn mit beiden Armen, als wollte sie ihn beschützen, stieß die Türe auf, drängte ihn in das Zimmer und schloß hinter ihm ab.

Im nächsten Moment schon wurde die Türe, die in den Korridor mündete, aufgerissen. Ein Polizeioffizier trat ein.

„Verzeihen Sie, Xenia Petrowna!" sagte er, an die Mütze greifend. „Mein Name ist Maximow Alexandrowitsch. Ich erhielt von Sr. Exzellenz Befehl, einen Verbrecher zu verhaften. Er befindet sich hier."

Xenia hatte während der Ansprache Gelegenheit gefunden, sich zu sammeln.

Maximow Alexandrowitsch war Polizeileutnant ersten Grades und eine in der Kanzlei des Chefs der Ochrana wichtige Persönlichkeit.

„Der Mann ist nicht mehr hier,"" sagte sie so ruhig als möglich. „Er ist soeben durch diese Räume geflüchtet!" Sie wies in falscher, entgegengesetzter Richtung.

Alexandrowitsch, der seiner Sache schon völlig sicher gewesen war, machte ein verblüfftes Gesicht.

„Ich danke sehr!"

Er eilte fort, um seine Nachforschungen nach dem Flüchtling fortzusetzen. Xenia aber, die fürchten mochte, Alexandrowitsch könnte ihrem Onkel gegenüber einen bestimmten Verdacht äußern, eilte durch eine Flucht von Zimmern und Gängen nach dem geheimen Büro des Chefs der Ochrana.

Sie war entschlossen, den Unglücklichen zu retten um jeden Preis. Selbst wenn er ihr ganz ferngestanden hätte, würde sie nichts unversucht gelassen haben, das Unheil das ihm drohte, von ihm abzuwenden. Sie war sich nicht klar, welche Empfindungen sie beherrschten und trieben, selbst ihr Leben für diesen Flüchtling zu wagen, wenn es sein müßte. Vor Minuten, als er ganz dicht bei ihr gestanden hatte, daß sie seinen Atem fühlte, in dieser Sekunde, als ihre Augen sich ineinandersenkten, hatte sie ein Schwindel ergriffen. Eine Bewegung war über sie gekommen, einem Rausch vergleichbar, ein süßes Abgleiten von allem Alltäglichen, von Vergangenheit und Gegenwart.

Sie eilte über die Galerie und öffnete eine Tapetentüre, die nur von den Familienmitgliedern in außerordentlichen Fällen benutzt werden durfte. Sie gelangte in einen Korridor, in dem eine stickige dumpfe Luft lag, und stand schon vor dem Arbeitszimmer des Onkels, als einige brutale Worte sie zurückschrecken ließen.

7.

Sie erkannte Oberst Ljasoffs Stimme.

Oberst Ljasoff! Der Mann, den sie zum Gatten nehmen sollte! Schon war sie daran, wieder umzukehren, als sie, ohne es zu wollen, deutlich hörte, wie er sagte:

„Die Zarin soll ebensowenig geschont werden. Ich bin mehr gegen Alexandra Feodorowna als gegen den Zaren. Wir brauchen einen Cäsar, einen Imperator, der uns über Berlin nach Konstantinopel führt, nicht einen Mönchssklaven und diese hysterische Frau, die aus Rußland ein Heiligenbildermuseum macht!"

„Mäßigen Sie Ihre Stimme, Borris," sagte ein anderer, den Xenia nicht kannte. „Was Sie sagen, ist schon eine beschlossene Angelegenheit. Wir wollen zur Sache selbst kommen."

„Sprechen Sie, Kaiserliche Hoheit," hörte jetzt Xenia ihren Onkel sagen

Kalkweiß lehnte sie an der Wand. Was sie da hörte, konnte kein Mißverständnis sein. Boris Ljasoff sprach gegen das Herrscherpaar! Entsetzen schüttelte das junge Mädchen. Boris Ljasoff — und diesen Mann sollte sie heiraten! Seit Monaten drangen der Staatsrat und die Tante in sie — aber durfte sie sich noch wundern? Ihr Onkel war ja selbst in dieses Komplott verwickelt! Ihr Onkel befaßte sich mit hochverräterischen Plänen!

Jetzt hörte sie eine neue Stimme — oh, diese Stimme! Sie kannte sie aus tausenden heraus! Vor wenigen Wochen hatte eine Bande sie im Schlitten überfallen und versucht, sie in ein dunkles Haus zu bringen. Es war Abend gewesen, sie kam aus dem Theater, eine Revolte drohte in der Stadt, der Kutscher machte einen Umweg. Nur der Tatsache, daß eine Kosakenpatrouille ihre Hilferufe hörte, hatte sie es zu danken, daß der Mann, der trotz ihrer verzweifelten Wehr die Arme um sie schlang, sie wieder in den Schnee gleiten ließ. Der Kutscher war tot — aber die Stimme dieses Menschen, der seinen Leuten zurief: „Fort! Rettet euch!" — Diese Stimme klang jetzt in ihren Ohren, und es war seine Stimme. Eine Schwäche überfiel sie. Sie sank in den Staub dieses nie benützten Korridors. Als sie wieder zu sich kam, war es ringsum still. Die Besucher waren fort. Sie preßte die Hand gegen das Herz. Was war das für ein Leben, in das das Schicksal sie gestellt hatte? Mord und Gewalt — zwei furchtbare Begriffe — waren zu alltäglichen Erscheinungen geworden. Nichts hatte mehr Bestand. Woran sollte sie sich klammern? Woran sollte sie glauben?

(Fortsetzung folgt.)

bei Husten, Heiserkeit, Katarrh 1.25 0.70

Frau im Mond

24) **Roman von Thea von Harbou**

Aber die Augen des Mädchens, halb schon gebrochen und voller Qual, hingen nicht an dem tickenden Chronometer, hingen an Helius, der, am Führerstand festgeschnallt, die Hand um den Gashebel gekrallt hielt und ihn nicht ließ und ihn nicht lassen würde, es sei denn im Paroxysmus des Todes.

Sie sah sein zur Unkenntlichkeit verzerrtes Gesicht, die pochenden Stricke der Adern an seinem Halse, die zuckenden Nattern der Adern an seinen Schläfen. Sein Mund stand offen und kämpfte um Luft — um Luft — — Seine Augen quälten sich aus den Lidern heraus —

10 000 Sekundenmeter zeigte die zitternde Nadel des Beschleunigungsmessers.

Und schwankte, kroch vorwärts, schleppte sich bebend von Strich zu Strich . . .

Der Blick des Mädchens suchte nach Windegger.

Sein Kopf lag tief im Nacken, als hätte er einen tödlichen Halshieb empfangen. Ach, wie unkriegerisch, wie weit von Zorn entfernt war jetzt sein schönes, großes Erzengelgesicht! Aber seine Hand, die dem Freunde helfen sollte, hob sich zur Hilfe. Er befahl ihr, und sie gehorchte, wenn auch taumelnd, wenn auch so kraftlos wie ein vom Baum gewirbeltes Blatt . . .

Aber sie kam nicht ans Ziel, so gehorsam sie sich bemühte.

Im Augenblick, da der Beschleunigungsmesser 11 000 Sekundenmeter zeigte, sackte Windegger in sich zusammen, und sein baumelnder Kopf flog auf die Seite, als gehöre er nicht mehr zu ihm.

Der Schrei, den Friedes Herz in seinem Grauen schrie, blieb ohne Laut, doch schrie er in ihr fort mit einer unaufhörlichen Gewalt. Ihr Herz schrie so sehr, daß sie meinte, es müsse die breiten Lederriemen zersprengen, die sie auf ihrer Ledermatte festhielten. Sie wollte los. Sie wollte hin zu dem Manne. Sie fühlte: der Tod hat das Weltraumschiff betreten! Sie wollte schreien: Helius —!! Der Tod steht auch hinter dir —!

Schatten stürzten auf ihre Augen. Sie riß den Kopf aus den Schatten. Kam ein Laut über ihre Lippen, die blau und beschlagen waren wie vom Reif getroffene Beeren der dunklen Trauben —?

War es der Fall, dann hatte Helius ihn gehört.

Denn er wandte den taumelnden Kopf und, das Mädchen sehend und es doch nicht sehend, weil sein Blick durch sie hindrang mit einem Ausdruck von Wahnsinn, drückte er unter Aufbietung einer Gewalt, die einen Berg von der Stelle geschoben hätte, den Gashebel rückwärts.

Die Sekundenuhr zeigte die achte Minute an.

Der Geschwindigkeitsmesser zeigte 11 200 Meter.

Mit der Geschwindigkeit von 11 200 Meter in einer Sekunde raste das Weltraumschiff durch Schwärze der schwärzesten Nacht.

Aber sein Rasen war nicht mehr fühlbar, weil es sich nicht mehr steigerte. Und da es in dieser schwarz-schwärzesten Nacht kein Ziel, keine Richtung gab, wirkte es stillstandgleich.

Und im scheinbaren Stillstand kehrte das Leben wieder. Der Glaube an die Möglichkeit des Seins tastete sich gleichsam aus seinem letzten Schlupfwinkel in irgendeinem Blutstropfen der zerpreßten Leiber bis an das Herz vor, und das Herz, der untötbare Optimist, gab die Botschaft weiter an das sich wehrende Hirn und durchtränkte es endlich mit der Gewißheit des Lebens, Noch-Lebens, Wieder-Lebens . . .

Ein Schrecknis, vorberechnet, in seinen Wirkungen wie in seinen Grenzen noch meßbar, wie es schien, nicht höher zu bezahlen gewesen als mit der Angst des Todes, nicht mit dem Tode. Tiefer, dankbarer atmeten die Lungen; es war fast erschütternd zu atmen.

Friede, aufwärtsblickend gegen die runde Metalldecke über ihr, fühlte sich sehr versucht zu lächeln. Aber sie mußte weinen. Sie hob die Hand, um die Tränen abzuwischen. Gott, wie leicht war ihre Hand! War sie wirklich schon schwerelos? Waren sie schon so weit der Erde entrückt, daß es kein Oben und Unten mehr gab, keinen Fall, keine Last?

Sie löste mit ihren gewissermaßen durcheinandergeratenen Fingern die Schnallen der Lederriemen, mit denen Helius selbst sie in der Hängematte gesichert hatte. Was war mit Helius, mit Windegger — was mit den anderen?

Sie fühlte sich auf eine wunderbare Weise von Glück erfüllt. Und auch ein wenig von Stolz. Ja, sie war schwach gewesen. Sie hatte gestöhnt. Sie hätte wohl auch geschrien, wenn sie nur die Luft dazu in den zerquetschten Lungen gehabt hätte. Aber in den Gesichtern von Windegger und von Helius hatte das Grauen vor dem, was sie alle durchlebten, ganz unverhüllt, ganz kraß und nackt gestanden. Und als sie den Tod gesehen hatte, wie er hinter den beiden stand in der Führerkammer, da hatte sie nicht für sich gefürchtet, nein . . .

Sie richtete sich zum Sitzen auf — oh, das wollte gelernt sein, sich ohne Schwere zu fühlen . . Ihre Hände griffen recht und links nach Halt. Wie tröstlich die dumme kleine elektrische Birne war, die, in Draht versponnen, matt an der Decke brannte . . .

Alles schien tröstlich, was von der Erde stammte.

Sie sah sich nach den Fahrtgenossen um.

Da war Herr Turner. Er hatte, soweit die Sicherungsriemen es ihm gestatteten, die Beine hochgezogen, als wollte er einen sich langsam ihm nähernden Feind mit wütenden Fußtritten sich vom Leibe halten. Seine Fäuste lagen, einen verzwickten Winkel zu den Ellbogen bildend, auf seiner Brust, wie noch im letzten Augenblick gebändigt, bevor sie im Wahnsinn der Angst die Rippen aufrissen.

Sein oliviges Gesicht glich einer Totenmaske aus feuchtem Holz. Links, am verzerrten Mundwinkel, hing ein schwerer, dunkler Tropfen geronnenen Blutes. Er hatte die Augen geschlossen und atmete schwach.

Da war Manfeldt

Er hatte sich von den Riemen frei gemacht und klammerte sich mit beiden Händen an der Matte fest. Aus dem verwüsteten Schädel blinzelten seine Augen wie Leuchtfeuer, wie in einem sonderbaren temperaturlosen Fieber.

„Das Leben hat Variationen," schwatzte er halblaut, „aber der Tod, muß man sagen, hat auch welche . . . Ich habe doch schon einige kennen gelernt . . . Ich bin doch schon siebenmal tot . . . Aber die achte Minute — die achte Minute, die, scheint mir, wiegt sieben vollwertige Tode auf . . . Die hat es in sich, pfui Teufel . . ."

Windegger kam aus der Führerkabine. Schwerfällig, wie Taucher schreitend, schob er die Füße von Klammer zu Klammer am Boden, die Hände von Griff zu Griff. Er ging auf Friede zu und setzte sich neben sie, und als sie, nach einem einzigen Blick in sein zerpflücktes Gesicht, ohne ein Wort zu sagen, die Arme nach ihm ausstreckte, mit erloschenen Händen ihre Schultern umklammernd.

„'s ist alles Unsinn, Friede!" stammelte er. „'s ist alles Unsinn! Erst, wenn der Tod kommt, weiß man . . . Mein Gott, was gäb' ich drum, wenn ich vor dir auf den Knien liegen könnte . . . Du lebst, und ich lebe, und du bist bei mir . . . Wie hast du es nur überstanden? Ich glaubte dich stöhnen zu hören, und in mir barst alles auseinander . . . Es war schlimm . . ."

„Ja," sagte das Mädchen sanft und streichelte den Kopf des Mannes, „es war schlimm . . . Ein Glück, daß Helius deiner nicht bedurfte, als es aufs Letzte ging. Ich habe den Tod leibhaftig mit Augen gesehen. Und wer von uns ihn nicht gesehen hat, der hat ihn doch gefühlt. Aber nun ist er fort . . ."

„Ich glaube nicht, daß er fort ist, Friede . . Er ist nur nicht mehr mit uns in diesem Schiff. Aber er ist im unsichtbaren Kielwasser dieses Schiffes. . ."

Er hob den Kopf und sah das Mädchen an. Ein etwas verzerrtes Lächeln glitt über sein Gesicht.

„Wir sind ja nun selbst eine Art von Himmelskörper geworden, Friede . . . ein wunderlicher Planet. Was in unseren Bannkreis gerät, das muß mit, nicht wahr, das weißt du doch? . . . Seltsam, zu denken, daß wir hinter uns drein den Tod auf den Mond hinaufziehen . . ."

„Das Leben, Hans."

Er schien nicht zu hören. Er fuhr im Grübeln fort:

„Ob wohl die Menschen, die jetzt die Teleskope sämtlicher Sternwarten belagern und unseren Weg verfolgen . . . ob diese Menschen wohl den Tod als Nebelfleck um das Weltraumschiff kreisen sehen und sich darüber den Kopf zerbrechen, was für einen rätselhaften kosmischen Begleiter wir uns da zugelegt haben . . ."

Wolf Helius sah von dem Tagebuch auf, in das er seine Eintragungen gemacht hate.

„Hallo, Windegger!" sagte er kaum halblaut.

Der Angerufene hob den Kopf. Sie sahen sich in die Augen. Es fiel kein Wort mehr zwischen ihnen. Das Mädchen hielt die Hände Windeggers fest und streichelte sie. Wolf Helius klappte das Buch zu und verschloß es. Er brauchte dazu mehr Zeit, als begreiflich war.

Aber plötzlich sich wendend, winkte er den Gefährten und deutete in die Tiefe, die schwarz unter ihnen wegsank, und sagte mit einer erschütternden Stimme:

„Seht — — !"

Sie beugten sich vor und sahen:

Schwärze. Kein Stern in der Schwärze. Nur am äußersten Rande des Blickfeldes schimmernde Punkte, wie in den Schoß der Nacht zurückgezogen. Aber plötzlich bildete sich in dieser vernichtenden Schwärze ein Halbkreis aus Feuer, unfaßbar riesenhaft groß.

Der Halbkreis aus Feuer, zuerst nur glühende Linie, begann zu zucken, zu sprühen, aufzuflammen. Nach allen Seiten schossen Strahlenbündel aus Farben, wie kein Maler sie je gemischt hat, doch jede einzelne durchtränkt von Gold, in dem berauschten Firmament vertriefend.

„Was ist das? . . . Mein Gott, was ist das!" fragte die leise Stimme des Mädchens, die klang, als wollte sie niederknien.

„Die Erde . . . Auf Erden geht die Sonne auf . . ." antwortete Helius. Und auch seine Stimme klang, als wäre sie sehr bereit zur Anbetung.

Ja, das Weltraumschiff war aus dem Schatten der irdischen Nacht getreten, und seine Menschen sahen unter sich die Erde liegen, die sie verlassen hatten: eine schwarze Onyxscheibe, zwölfmal so groß wie der Mond, mit flammensprühendem Rande, in ihre von Licht durchtränkte, tausendfarbige Atmosphäre gebettet, gleich einer schwarzen Insel auf einem Ozean von sprühenden Juwelen ruhend.

(Fortsetzung folgt.)

Citroën fahren: wirtschaftlich vorankommen!

Können Sie, wo es jede Chance wahrzunehmen gilt, die wichtigen Vorteile übersehen, die Ihnen der Citroën-Vierzylinder bietet? Hier ist der Wagen, der als einziger der ganzen Welt für die niedrigen Kosten eines Großserien-Fahrzeuges die Bequemlichkeiten der teuren Luxuswagen bringt.
● Überlegen Sie: Nur RM 4550.- (ab Köln) für die 32 pferdige fünfsitzige Ganzstahl-Innensteuer-Limousine! Und im Betrieb noch größere, weil täglich neue Ersparnisse; denn der Benzin-, Öl- und Reifenverbrauch dieses Wagens ist ungewöhnlich gering. In jeder Hinsicht also ein Fahrzeug, das Ihnen gut wirtschaften und tüchtig vorankommen hilft.

Seine maschinellen Eigenschaften: Anpassungsfähigkeit an alle Verkehrs- und Straßenverhältnisse, rasch, zuverlässig und schleuderfrei wirkende Bremsen, sichere Lage auf der Straße, weiche Federung, leichtes nervenschonendes Fahren.

Erproben Sie diese Vorzüge selbst: Vereinbaren Sie eine unverbindliche Fahrt mit dem Citroën-Händler.

Die anderen Citroën-Typen:
Für die Freunde des Sechszylinders: 10/45 PS Sechszylinderwagen Preis der fünfsitzigen Limousine RM 5950.- (ab Köln).
Für Lastenbeförderung: Jetzt zu den 500 und 1000 kg Lieferwagen den neuen 1800 kg Leichtlastwagen.

Durch Ratenzahlungen bis zu 18 Monaten ist Ihnen der Kauf denkbar leicht gemacht. Befragen Sie den Citroën-Händler nach unserem anpassungsfähigen Kreditsystem

CITROËN-KÖLN

An die CITROËN AUTOMOBIL A.-G., KÖLN-POLL
Bitte senden Sie mir Ihre neueste Druckschrift 108
Name: ______
Wohnort u. Straße: ______
Bitte ausfüllen und einsenden!

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes und treusorgenden Vaters

Albert Hein

spreche ich allerseits meinen herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank Herrn Kaplan Wyrwol, dem Kriegerverein, dem Verband der Lebensmittel-Händler und Kleinkaufleute, dem Zentralverband der Gasthausangestellten und dem Oberturnwart des Turnvereins Vorwärts.

Beuthen OS., den 8. November 1929.

Frau **Marta Hein.**

Wohltätigkeitsfest

des Kath. Deutschen Frauenbundes Hindenburg
am Sonntag, dem 10. November 1929, abends 7 Uhr, im Kasinosaal der Donnersmarckhütte

Programm:

1. Begrüßung durch die Verbandsvorsitzende Frau Rechtsanwalt Korgel, Oppeln
2. Tänze: a) Mohrentanz b) Ballontanz c) Spanischer Tanz } einstudiert von Frau Tanzmeisterin Krämling-Beuthen
3. **„Monsieur Herkules"** Posse in 1 Akt von G. Dölly gespielt von Mitgliedern des Landestheaters.

Musik ausgeführt von der Kapelle Zok (Berginspektion 2)

Tanz

Für Erfrischungen aller Art ist bestens gesorgt.
Preise der Plätze: 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2 Mk., Stehpl. 1 Mk. Galerie: Sitzplatz 1,50 Mk. Stehpl. 1 Mk.

Es ladet ergebenst ein — Der Vorstand.

Scobel-Ausschank
Beuthen OS., Friedrich-Wilhelm-Ring 5

Sonnabend, den 9. 11. und Sonntag, den 10. 11. 1929

Großes Winzerfest
mit Karpfen- und Geflügel-Essen
◄ 2 Tage am Rhein ►

Es ladet ergebenst ein — F. SALZMANN.

Achtung! Achtung!

Neu-Eröffnung des **Theater-Kaffees**

Heut, Sonnabend, den 9. November nachmittags 3 Uhr

Es ladet ergebenst ein
KARL GÖHRING
Inhaber des Kißling-Ausschanks.

Bringe in empfehlende Erinnerung
täglich frisch
Vom Lukullus: Kalbsbraten, Roastbeef, Kassler, Backschinken, Schweinebraten. In der Frühstückstube abwechselnd: Bouillon, Erbsensuppe, Flacki, Tellerfleisch

Karl Klein, Hindenburg
Wurstwarenfabrik
Hauptgeschäft: Friedrichstraße 7
Zweiggeschäft: Dorotheenstraße Ecke Kaniastraße



Oberschl. Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr — Sonnabend, 9. November
Die heilige Flamme
Schauspiel von Maugham.

Gleiwitz 20 (8) Uhr
Die gold'ne Meisterin
Operette von Eysler

Kammer-Lichtspiele
BEUTHEN OS.

Sonntag, 10. November 1929
Anfang 11¼ Uhr / Einlaß 10¾ Uhr / Ende gegen 1 Uhr
Einmalige Früh-Vorführung
mit besonderer Musikbearbeitung für den Film:

Im Riesengebirge

Ein Kulturfilm aus Schlesiens Bergen in 3 Teilen.
Alleiniges Herstellungs- u. Vertriebsrecht: Deutsche Heimat-Filme, Bad Schwartau-Lübeck.

Hirschberg
Im Bobertal. / Viadukt über den Bober.
Die Talsperre bei Mauer.
Bad Warmbrunn / Hermsdorf
Agnetendorf / Hain.
Skispringen bei Krummhübel. / Die Hampelbaude. / Großer u. Kleiner Teich. Schlingelbaude. / Kleine Teichbaude. Dreisteine.
Prinz-Heinrich-Baude.

Oberschreiberhau
Niederschreiberhau
Kochelfall / Zackental.
Schlesische Bauernhochzeit. / Schlesische Spinnstube u. Volkstänze. / Blick auf den Hochstein. / Zackerlklamm. / Zackerlfall. Kuckucksteine. / Pferdekopfsteine. Sausteine. / Quargsteine.

Winterzauber im Reiche Rübezahls
Eine Ski-Wanderung von Oberschreiberhau zur Schneekoppe

Durch den Winterwald zur
„Neuen Schlesischen Baude"

Schneesturm auf dem Kamme
Ein wanderndes Schneefeld
(Eine seltene Naturerscheinung)

Schlittenfahrt durch Rübezahls Zaubergrotten

Die vereisten Schneegruben und Schneegrubenbaude im Rauhreif
Spindlermühl / Spindlerpaß
Spindlerbaude / Peterbaude
Silberkamm

Schneekoppe
Höchster Berg des Riesengebirges 1605 m ü. d. M.

Reifträger 1362 m ü. d. M.
Veilchenspitze 1472 m ü. d. M.
Hohes Rad 1509 m ü. d. M.
Gr. Sturmhaube 1424 m ü. d. M.
Kl. Sturmhaube 1442 m ü. d. M.
Brunnberg 1560 m ü. d. M.

Vereiste Tannen
Die Natur als unübertreffliche Bildnerin
Der Riesengrund
mit seinen Steilabstürzen

Vorher:
Die Sächsische Schweiz
Ein Ufa-Kulturfilm aus dem Elb-Sandstein-Gebirge.
Die Elbe von Meissen bis Leitmeritz.

Preise der Plätze: Loge **2.50** RM., Sperrsitz **2.00** RM., 1. Parkett **1.50** RM.
Vorverkauf ab 4. November: Firma J. Spiegel, Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

Jugendliche haben Zutritt!

Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet am 7. November 1929

Herr Assistenzarzt

Dr. Alfons Willig

im blühenden Alter von 27 Jahren.

Wir beklagen in dem Dahingegangenen einen tüchtigen, gewissenhaften Arzt und einen lieben Kollegen.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hindenburg OS., den 8. November 1929.

Die Aerzte des Knappschafts-Krankenhauses.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. November 1929, nachmittags 3 Uhr, in Trebnitz statt.

Familien-Nachrichten
finden weiteste Verbreitung durch die Ostdeutsche Morgenpost.

Bei **Hustenreiz** und **Erkältungs-Erscheinungen** die mit bestem Erfolg bewährten
Gekamenthol-Tabletten
stets vorrätig in der
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.

Schnell-Lastkraftwagen,
1½ 2t Tragfähigkeit, sehr gut erhalt., billig zu verkaufen. Anfr. unt. Gl. 5865 an die Geschäftsst. d. Zeitg. Gleiwitz.

Am 7. November 1929 verschied nach kurzer schwerer Krankheit

Herr Assistenzarzt

Dr. Willig.

Der Verstorbene war seit dem 1. August 1928 als Medizinalpraktikant und später als Assistenzarzt bei dem Knappschaftskrankenhaus in Hindenburg beschäftigt. Er hat sich mit Eifer und Gewissenhaftigkeit der Behandlung der Kranken gewidmet und sich dadurch ihr Vertrauen erworben.

Wir werden das Andenken des leider so früh Verstorbenen in Ehren halten.

Die Verwaltung der Oberschlesischen Knappschaft
Rasch.

Landwehr-Verein Beuthen O.-S.

Am 7. November verschied plötzlich unser Mitglied, Herr Kamerad

Stadtinspektor **Karl Juraschek**

im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene war seit vielen Jahren Vorstandsmitglied und eifriger Förderer des Vereins, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Zur Erweisung der letzten Ehre versammeln sich die Kameraden am Montag, dem 11. November, vorm. 8 Uhr, vor dem Restaurant des Kameraden Schitting.

Der Vorstand.

Mein Geschäft wird heute vor 5 Uhr geöffnet.
Simon Nothmann, Beuthen O.-S.
Magazin für Haus und Küche.

BEUTHENER STADTKELLER
DYNGOSSTRASSE - NEUES STADTHAUS - TELEPHON 4586

Heute, Sonnabend, den 9. November 1929



SCHWEINSCHLACHTEN
Es ladet ergebenst ein — B. SCHEREDIK

Spaten-Biere - Namslauer-Biere
in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen empfiehlt frei Haus
Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße - Telephon 4586

Englisch
Toussaint-Langenscheidt,
gebrauchte, vollständ. Ausgabe, zu kaufen gesucht.
Bulla, Tarnowitz, Przemyslowa 11.

Kaufe
alte Kleidungsstücke Schuhwerk und Wäsche.
Komme auch auswärts.
Ang. unt. B. 4278 an d. G. d. Zt. Beuthen.



Zum **Schweinschlachten**
am Sonnabend, 9. Novbr. in das
Palast-Restaurant
Beuthen OS., Tarnowitzer Straße 28,
ladet ergebenst ein — Josef Goroll.
Wellfleisch und Wurst in und außer Haus gleich gut und billig.
Vereinszimmer. — Telephon 2622.

Württemberger Metallwaren-Fabrik-
Erzeugnisse zu Originalfabrikpreisen bei
A. Voelkel, Beuthen Haus Hindenburg, Eingang Bahnhofstr.
Brillanten, Silber, Trauringe, Armbanduhren.
Qualitätswaren äußerst preiswert. Tel. 5052.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Pädagogische Akademie für Beuthen

Beratungen in geheimer Stadtverordnetensitzung

Beuthen, 8. November

In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden die Grundlagen festgelegt, auf denen der Magistrat die Verhandlungen wegen der Pädagogischen Akademie mit dem Vertreter der Staatsregierung führen soll. Die Beratungen erfolgten in geheimer Sitzung, weil der Vertrag erst zu schließen ist und die Bedingungen vorher nicht bekannt gemacht werden können.

Oberschlesische Wirtschaft

Das Novemberheft der Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft“, die im Verlag Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen, erscheint, enthält u. a. folgende von berufener Hand geschriebene Aufsätze, die zu den aktuellen Fragen des Wirtschaftslebens Stellung nehmen: Dr. Helmut Kugler, Gleiwitz, „Die Gefährdung der oberschlesischen Industrie durch den Mittellandkanal“; Dr. Gerhard Steiner, Oppeln, „Beobachtungen auf der zweiten Studienreise deutscher Industrieller und Kaufleute nach Polen vom 14. bis 25. September 1929“; Bergassessor Burckhardt, Berlin, „Wandlungen in der britischen Kohlenwirtschaft“; Dr. K. Michael, Breslau, „Die Besteuerung der deutschen Niederlassungen in Rußland“.

Polizeistundenverlängerung kommt zu teuer

Tagung des Gastwirtevereins Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. November.

Der Gastwirtsverein Beuthen, Stadt und Land, versammelte seine Mitglieder am Freitag zur Monats-Versammlung im Saale des Promenaden-Restaurants. Die überaus zahlreich besuchte Versammlung erhielt durch lehrreiche Vorträge über aktuelle Wirtschaftsfragen eine besondere Note. Nach Aufnahme von fünf neuen Mitgliedern gab der Versammlungsleiter Erich Schlesinger einen eingehenden Bericht über den Deutschen Gastwirtstag in Danzig, der ein eindrucksvolles Bild von der wirtschaftlichen Bedeutung des Gewerbes gab. Die einzelnen Anträge auf dieser Tagung wurden eingehend durchgesprochen und von deren Erledigung Kenntnis gegeben. Anschließend hielt der

Schriftführer Kurt Tschauner

einen ausführlichen Vortrag über **„Arbeitsrecht, Tarif und Arbeitsgericht“**. Er schilderte die geschichtliche Entwickelung des Arbeitsrechts. Der Zusammenfassung des Arbeitsrechts in formelle und materielle Richtung **folgte eine Erklärung der Begriffe Arbeitgeber und Arbeitnehmer**, die Einteilung der Arbeitnehmer in Berufsgruppen sowie eine Aufführung über die verschiedenen Wirtschaftszweige und ihre Bedeutung. Der Vortragende verbreitete sich ferner über die Gebiete des Arbeiterschutzes, der Arbeiterversicherung, der Regelung des Arbeitsvertrages und der Arbeitsverfassung und veranschaulichte den Zweck dieser arbeitsrechtlichen Materie und deren rechtliche Grundlagen in Gewerbeordnung, Bürgerlichem Gesetzbuch, Handelsgesetzbuch und Betriebsrätegesetz. Er streifte ferner die Bedeutung der Gewerkschaften und erläuterte die Begriffe Kollektivismus, Individualismus und Staatstheorie. Hierauf ging er auf den Tarifvertrag ein und empfahl den Mitgliedern, genaue Kenntnis der tariflichen Abmachungen zu nehmen, wobei er **darauf aufmerksam machte, daß die kaufmännischen Angestellten selbstverständlich auch im Gastwirtsgewerbe unter den allgemeienn verbindlichen kaufmännischen Tarif fallen.** Nach dem Tarif sind mündliche oder schriftliche Vereinbarungen, durch die die Tarifansprüche der Angestellten verschlechtert werden, nichtig, wobei allerdings ein Verzicht des Angestellten auf bereits erworbene Ansprüche nach der ständigen Rechtsprechung zulässig ist. Zum Schluß gab der Redner eine Darstellung des Verfahrens vor den Arbeitsgerichten an Hand von praktischen Beispielen. Bei dieser Gelegenheit hob er die Wichtigkeit der

außergerichtlichen Einigung

vor dem Tarifamt hervor und erläuterte in großen Zügen das Arbeitsgerichtsgesetz.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage folgte eine rege Aussprache über **die Beschäftigung von weiblichen Angestellten in Gast- und Schankwirtschaften.** Es kam ein Schreiben des Reichsarbeitsministers zur Verlesung, worin eine Zerlegung der Löhne für acht- und zehnstündige Arbeitszeit gefordert wurde. Die Arbeitgeber stehen auf dem Standpunkt, daß der vom amtlichen Schlichtungsausschuß Gleiwitz festgesetzte Barlohn für zehnstündige Arbeitszeit zu verstehen ist, während die Arbeitnehmer auf dem gegenteiligen Standpunkt (8 Stunden) stehen. Hinsichtlich der stillschweigenden Duldung bei Konzessionsübertragungen steht der Verein auf dem Standpunkt, daß die augenblickliche Regelung bei der allgemeinen Wirtschaftslage als sehr vorteilhaft anzusprechen sei. Bei einer Aenderung in der bisherigen Handhabung wird die Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsvereine Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg den Polizeibehörden ihre praktischen Erfahrungen gern zur Verfügung stellen. Lebhafte Klage wurde über die Erhöhung der Verwaltungsgebühren bei

Polizeistundenverlängerung

geführt und der Vorstand beauftragt, bei dem Polizeiamt bezw. Polizeipräsidium vorstellig zu werden, **um diese neue untragbare Belastung des Gewerbes zu verhindern.** Zu Delegierten für den Abgeordnetentag in Patschkau wurden Erich Schlesinger, Kurt Tschauner und als Ersatzmann Bernard, Bobrek, gewählt. Dem Verein Beuthener Köche wurde zu dem großen Erfolge auf der Breslauer Kochkunstausstellung (Koba) und dem anwesenden Vorsitzenden des Gastwirtsvereins Gleiwitz, Erdmann Kreza, zu den hohen Auszeichnungen auf der Internationalen Kochkunstausstellung Frankfurt a. M. die Glückwünsche des Gastwirtsvereins ausgesprochen.

Freies Bein der Tüchtigen!

Ein Beitrag zur Streitfrage „kurz oder lang“?

Greifen wir mitten hinein in die Kaffeestunde. Kurz oder lang? Es ist nicht ungefährlich für einen Mann, diesen Fragenkomplex anzurühren, denn es kann vorkommen, daß dann gesagt wird: „Sie laufen ja auch nicht Sommer und Winter in kurzen Badehöschen umher!“

Aber bemühen wir uns um Sachlichkeit, obwohl die Frage eine reine Frauenfrage ist. Ist denn der kurze Rock ein soziales Problem? Kann sich denn die kleine Stenotypistin wirklich nicht den Mehrverbrauch an Stoff leisten (wie sie das, ehe es einen kurzen Rock gab, immer schon getan hat)? Es ist weniger bequem, und sie wird sich im Köfferchen das Abendkleid mitnehmen müssen, wenn sie es nach dem Dienst anziehen will.

Und praktisch? Wann hat sich die Mode schon einmal danach gerichtet, ob es praktisch war, was sie von ihren Sklavinnen verlangte? Praktisch war das Röckchen gewiß. Aber, und hier kommt wieder der soziale Gesichtspunkt: die seidenen Strümpfe waren auch nicht billig! Sie werden es nun wieder sein dürfen.

Die schlanke Linie, die Magerkeit um jeden Preis, ist im Absterben begriffen. Aber deshalb hat sie in der neuen, viel längeren Linie einen weitaus eleganteren Ersatz gefunden. Bedenken Sie doch, meine Damen, und erinnern Sie sich bitte, wie sehr sie noch vor drei Jahren gegen den kurzen Rock mit allem Rüstzeug von Moral und Tradition angelaufen sind. Damals gab es kurzweilige Gespräche über den kurzen Rock, „Freies Bein der Tüchtigen“ war das Feldgeschrei, und nun gibt es langweilige Gespräche um den langen Rock, unter dem die Damen ihr zartbestrumpftes Bein wieder — andeutungsweise — verhüllen.

Ich will kein schlechter Prophet sein, aber seien Sie versichert: Ebenso wie sich der kurze Rock gegen den Ansturm der Langberockten durchgesetzt hat, wird sich der lange Rock gegen die Verteidiger des kurzen Röckchens durchsetzen. Denn die Mode folgt ehernen Geboten.

Sie haben Gegengründe? Sie wollen mir logisch beweisen?

Seit wann ist die Mode logischen Begründungen gefolgt? Und wo ist die Frau, die sich logisch überzeugen läßt?

Also auf Wiedersehen beim nächsten Ball — im langen Rock!

E—s.

Beuthen und Kreis

* **Abrahamsfest.** Oberpostschaffner Schroeter feiert heute sein Abrahamsfest.

* **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Franz und Johanna Wiendlocha, Wallstraße 11 wohnhaft, feiern am morgigen Sonntag das Fest der Goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß findet in der St.-Marienkirche um 11 Uhr eine hl. Messe statt.

* **Silberhochzeit.** Packmeister Franz Gnilka, Krakauer Straße 23 wohnhaft, feiert am heutigen Sonnabend mit seiner Frau seine Silberhochzeit.

* **Selbstmordversuch im Schwanenteich.** In selbstmörderischer Absicht stürzte sich am Freitag nachmittag eine etwa 40 Jahre alte Frau von der Brücke des Schwanenteiches im Stadtpark in das Wasser. Ein Schornsteinfeger und ein Büroangestellter eilten hinzu und es gelang ihnen, die Frau zu retten, die mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr in das Städtische Krankenhaus gebracht wurde.

* **Erfolgreiche Stenographen.** Von den Mitgliedern des hiesigen Stenographenvereins Stolze-Schrey wurden im letzten Monat folgende Preise errungen: a) Beim Vereinswettschreiben: 260 Silben: Willi Andraczek; 200 Silben: Heinrich Murgalla; 160 Silben: Kläre Kussin, Luzie Kaniuth, Liesel Wollek; 140 Silben: Rosa Thometzki, Liesel Wierbel; b) beim Bundeswettschreiben: 180 Silben: Josef Ryhs, Erich Requardt, Heinrich Murgalla; 160 Silben: Liesel Wollek, Kläre Kussin, Luzie Kaniuth, Kurt Dunischl; 140 Silben: Rosa Thometzki, Liesel Wierbel, E. Grzegosczyk, E. Skowronek. Das Fernrichtigschreiben des Verbandes erbrachte für den Verein von 29 Arbeiten 23 erste Preise, 3 zweite und 3 dritte Preise.

* **Katholischer Meisterverein.** Am Donnerstag abend hielt der Katholische Meisterverein unter dem Vorsitz des Obermeisters Bularczyk und in Anwesenheit des Pfarrers Riestroy im Katholischen Vereinshause eine Quartalsversammlung ab, die sich eines starken Besuches erfreuen konnte. Nach der Aufnahme neuer Mitglieder und Festlegung des Haushaltsplanes für 1930 hielt der Stadtverordnete Bäckermeister Breßler einen kommunalpolitischen Vortrag, an den sich eine Aussprache anschloß. Am Montag abend veranstaltet der Katholische Meisterverein im Konzerthaussaale sein Stiftungsfest in Form einer

Für den heutigen Sonnabend ist weiterhin mit kühlem Wetter, bei feuchter Luft zu rechnen. Frühe Abendnebel!



Kunst und Wissenschaft

Die Musik der „Salome“ von Richard Strauß

Von Erich Peter, erstem Kapellmeister des Oberschlesischen Landestheaters

Am morgigen Sonntag findet in Beuthen die Erstaufführung der Oper „Salome“ von Richard Strauß unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter statt.

Am 20. Juni 1905 hat Strauß die „Salome“ vollendet. Nach dem großen Erfolg, den Wildes Drama 1901 in Breslau gehabt hatte, brachte der Wiener Dichter Lindner Strauß auf die Idee einer Vertonung, die dieser auch sofort aufgriff. Nachdem ihm Lindner die ersten 6—7 Seiten des neuen Operntextes geschickt hatte, las er jedoch wieder das Original nach und entzündete sich gleich an dem ersten Ausruf: „Wie schön ist die Prinzessin Salome heute nacht“. Nach einer Uebertragung des Originals aus dem Französischen wurde dann die Komposition vollendet, die, ungeheuren Meinungsstreit aufwirbelnd, sich die Bühnen im Fluge eroberte. Heute steht „Salome“ so fest im Repertoire aller großen Opernhäuser, daß man ungerechterweise vergessen mag, welche Schwierigkeiten die ersten Einstudierungen bereitet haben. Ich habe mir sagen lassen, daß in Berlin allein 48 Orchesterproben stattgefunden haben. Heut ist die durchschnittliche Leistungsfähigkeit aller Orchester gestiegen, die „Salome“-Partitur aber ein Problem geblieben. Der „Rosenkavalier“ und „Ariadne“ beispielsweise sind zwar durchsichtiger, aber orchestertechnisch längst nicht so anspruchsvoll.

Das Orchester sagt in der „Salome“ alles. Jede Gefühlsregung, jedes Bild spiegelt sich im Orchester, das mit fast fanatischer Konsequenz den Vorgängen und Worten folgt, die die Menschenstimmen oft nur andeuten. Und wie erst sind diese charakterisiert! Salome, die kleine, verdorbene Prinzessin von einer beinah kindlichen Süße der melodischen Linie, stets umschwirrt von sinnlichen Trillern der Holzbläser, ist ganz Verkörperung des schwülen, orientalischen Milieus am Hofe des Tetrarchen, in dem ihre perversen Gelüste gedeihen können. Ihr gegenüber der Prophet Jochanaan in unnahbarer christlicher Reinheit, über dessen Figur eine Fülle melodischer Wärme ausgegossen ist. Zwischen beiden der Tetrarch Herodes, der, krank, in steter Angst um sein Leben schließlich, dem Willen der Frauen unterliegend, den Wunsch der Frauen erfüllen muß. Durch fortwährendes Pendeln zwischen Extremen, durch schroffstes Nebeneinander von Todesfurcht und Weinlaune, durch permanenten Taktwechsel, Intonationsschwierigkeiten stellt diese Partie die größten Anforderungen an den Sänger. Dazu kommt, daß Strauß bisweilen das ganze Orchester gegen diesen einen Mann aufschreien läßt, derbsten Klangeffekt nicht verschmähend, so, wenn Herodes seine Gattin liebenswürdigerweise als „kreischenden Raubvogel“ bezeichnet und die erste Trompete tatsächlich in schwindelnder Höhe Raubvogelrufe ertönen läßt. In dem genial gemachten Quintett der streitenden jüdischen Schriftgelehrten gibt es orchestrale Dissonanzen, die in ihrer rhythmischen Prägnanz etwas Aufrührerisches haben. Es gibt schaurige Klangwunder in dieser Partitur und Stellen von mitreißender fanatischer Wildheit. Wenn nach dem Fluch des Jochanaan in dem großen Orchestersatz immer wieder das Motiv durchbricht: „Laß mich Deinen Mund küssen, Jochanaan“, so erhält die Gestalt der Prinzessin dadurch dämonische Größe. Ihr Schlußmonolog (angeblich von Strauß zuerst komponiert) ist voll so packender Realistik und ergreifender Süße, daß man aufatmend wie nach einem wüsten Traum den Vorhang fallen sieht.

„Fiesko“ im Abonnement

Wie der Wochenspielplan des Oberschlesischen Landestheaters für die Zeit vom 11. bis 17. November ausweist, wird am kommenden Mittwoch Schillers „Fiesko“ als Abonnementsvorstellung gegeben. Wir beglückwünschen die Leitung des Theaters zu diesem — eigentlich selbstverständlichen Vorgehen, eine gute Vorstellung auf eigenes Risiko zu übernehmen. Der Erfolg wird hoffentlich zeigen, daß der Versuch richtig war. Die Besucherorganisationen aber werden aus der bisher beobachteten Zurückhaltung heraustreten und entsprechend der Zahl ihrer Mitglieder durch Abnahme von weiteren Vorstellungen den Beweis antreten müssen, daß es ihnen ernst damit ist, einen wertvollen Spielplan zu pflegen.

Quedlinburg eröffnet sein neues Theater. In Quedlinburg erfolgte die Einweihung des städtisch unterstützten Theaters mit einer Festvorstellung von Hugo v. Hofmannsthals „Welttheater“ durch das Personal des Halberstädter Stadttheaters. Die Regie von Intendant Dr. Edgar Groß vermittelte eine wertvolle Aufführung. Eine Theatergemeinde, die Zustrom aus allen Orten des Ostharzes hat, deren Gemeindehäupter bei der Eröffnung zugegen waren, wird das finanzielle Rückgrat des Spielplans stärken.

Ein amerikanischer „Fledermaus“-Konflikt. Die neue amerikanische Bearbeitung der „Fledermaus“ unter dem Titel „Wonderful night“, wie es New York am Majestic-Theater ihre Premiere erlebte, hat schärfsten Protest von seiten der Frau Adele Strauß, der Witwe von Johann Strauß und Max Reinhardts hervorgerufen. Die Witwe Strauß erklärte, daß die New-Yorker Aufführung ohne ihr Wissen und ohne ihre Zustimmung erfolgt sei, die Musik und Text der Operette noch immer geschützt seien, und daß sie Klage gegen Direktor Schubert erheben werde. Max Reinhardt, der beabsichtige, selbst seine „Fledermaus“-Inszenierung in New York vorzuführen und überdies einen „Fledermaus“-Sprechfilm vorbereite, werde sich der Klage anschließen. Direktor Schubert erklärte hierzu, daß er, falls die Ansprüche der Witwe Johann Strauß' zu Recht gemacht würden, er diese anzuerkennen bereit sei.

Eugen Klöpfer als Märchendichter. Das „Deutsche Volkstheater“ in Berlin hat ein modernes Kindermärchen nach Ideen von Eugen Klöpfer mit dem Titel „Fritzchens Flug zum Glück“ von Ludwig Lustig, hinter welchem Pseudonym sich ein bekannter, in Paris lebender deutscher Schriftsteller verbirgt, zur Uraufführung angenommen.

Shakespeare, der in Deutschland meistgespielte Dramatiker. In dem jetzt vorliegenden Jahrbuch der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft für das Jahr 1929 befindet sich eine Statistik über die in voriger Saison stattgefundenen Shakespeare-Aufführungen in Deutschland. Danach wurden Shakespeares Dramen 1886mal aufgeführt, wovon 235 Aufführungen auf Berlin entfallen. Aus dieser Statastik ist ersichtlich, daß Shakespeare auch jetzt noch der meist gespielte Dramatiker in Deutschland ist.

Hochschulnachrichten

Der neue Rektor der Universität Leipzig. In der Aula der Universität Leipzig fand der Rektoratswechsel statt, zu der Ministerpräsident Dr. Bünger erschienen war. Der scheidende Rektor Professor Roemer übergab das Rektorat Professor Falke, Direktor des landwirtschaftlichen Instituts. In seiner Antrittsrede behandelte Falke das Problem der Landflucht.

Von der Universität Breslau. Professor Dr. Theodor Süß in Göttingen hat einen Ruf als Extraordinarius für bürgerliches Recht an der Universität Breslau erhalten.

Gestorben. In Münster i. W. starb im Alter von 83 Jahren der Ordinarius der Chemie an der dortigen Universität, Geh. Regierungsrat Dr. Heinrich Salkowski.

Armee-Musikinspizient Professor Hackenberger †. Der Armee-Musikinspizient Professor Hackenberger ist gestern vormittag in einem Vorortzug von einem Herzschlag ereilt worden. Prof. Hackenberger war vor dem Kriege neben Prof. Grawert 2. Armee-Musikinspizient und wurde nach der Revolution und Verkleinerung des Heeres als Inspizient in die Reichswehr übernommen. Er ist in weiten Kreisen durch die Massenkonzerte von Reichswehrkapellen bekannt geworden.

Kirmesfeier, wobei auch die Ehrung von Jubilaren erfolgen wird. Am 18. November wird um 7¼ Uhr vormittag für die verstorbenen Mitglieder in der St.-Marienkirche ein Requiem abgehalten.

* **Vom Polnischen Generalkonsulat.** Anläßlich des polnischen Staatsfeiertages findet am Montag um ½10 Uhr eine Messe in der St.-Hyazinthkirche statt. Im Anschluß daran empfängt der Generalkonsul im Generalkonsulat. Die Geschäftsräume bleiben am Montag für das Publikum geschlossen.

* **Konzert im Evangelischen Gemeindehaus.** Die Vereine des Stadtverbandes für Jugendpflege und des Stadtverbandes für Leibesübungen werden nochmals auf das vom Jugendamt am 11. November im Evangelischen Gemeindehaus veranstaltete Konzert aufmerksam gemacht. Kartenverkauf Gojstraße 16, Zimmer 51.

*

* **Laienspiellehrgang des Jugendamtes.** Der Lehrgang beginnt nicht am 16., sondern Sonntag, den 10. dieses Monats, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule mit einer Aufführung der „Dorf-



schlägerei" von Karl Jakob. Interessierte Mitglieder aller Vereine sind dazu eingeladen. Vereinsausweis mitbringen, Eintritt frei.

* **Reichsbahn-Turn- und Sportverein Schmalspur.** Heute (Sonnabend) um 20 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinsheim (Turnhalle).

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer e. V.** Sonntag, abends 6 Uhr, Monats-Versammlung mit Damen. Malermeister Georg Schmidt erhielt das KEK. m. Schwertern.

* **Verein verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Sitzung am Montag, abends 7 Uhr, im Handelshof.

* **Kriegerverein.** Am Sonntag findet im Saale des Promenaden-Restaurants die Monatsversammlung statt. Beginn 15½ Uhr.

* **Heimatliebende Hultschiner.** Heute (Sonnabend), 20 Uhr, Monats-Versammlung im Vereinslokal Schmatloch, Gymnasialstraße.

* **Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener.** Die Ortsgruppe Roßberg begeht am Sonntag ihr 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet vorm. 11 Uhr in der Krypta der St. Hyazinthkirche ein Gottesdienst für die Gefallenen statt. Nachmittag um 5 Uhr findet im Sternensaale von Pawelczyk, Kaminer Straße, die eigentliche Stiftungsfeier statt.

* **Alter Turnverein.** Heute, Sonnabend, 20½ Uhr, findet im Vereinslokal „Münchener Kindl", Ring 2, die Monatsversammlung statt.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein.** Am 7. November fand die Monatsversammlung des Spiel- und Sportvereins statt, die von 65 Mitgliedern besucht war. Der erste Vorsitzende, Lehrer Kosubek, machte die Mitglieder in längerer Ausführung auf die Bedeutung der Gemeinde-, Kreistags- und Provinziallandtagswahlen aufmerksam und forderte die wahlberechtigten Mitglieder auf, der Wahlpflicht zu genügen. Den Siegern aus den Kreis-Jugendwettkämpfen am Verfassungstage in Rokittnitz, Vereinsmitglied Weimann und Pospiech, überreichte der erste Vorsitzende die Hindenburg-Diplome. Anschließend fand der Mannschaftsabend

Filme der Woche

Beuthen

„Erpressung" im Intimen Theater

Das Intime Theater zeigt von heute ab zwei Hauptfilme, die von sehr gutem Inhalt sind. Besonders hervorzuheben ist der nach einem Schauspiel von Alexander Dumas gedrehte Film „Der Mann, der nicht liebt". Die Hauptrolle spielt ein junger Schauspieler Merone, der sich in eine schöne Frau Elene verliebt. Merone wird aber bitter enttäuscht. Nach einigen Jahren wird Merone einer der bedeutendsten Schauspieler von Paris, feiert Triumphe, ist der Liebling des Gesellschaftslebens. Nur von den vielen Frauen, die ihn umschwärmen, kann er keine lieben, alle betrachtet er als Zeitvertreib, bis ihm ein liebes blondes Mädel Aline in den Weg tritt, die er wiederliebt. Inzwischen kann er aber noch einmal an Elene, die er auf einem Ball wiedertrifft, für seine verschmähte Liebe Rache nehmen. Merone wird von Gustav Dießl ganz hervorragend wiedergegeben, glänzend unterstützt von Daysi d'Ora als Aline und Agnes Esterhazy als Elene. Als zweiter Hauptfilm läuft „Erpressung" nach einem Schauspiel von Benett. Dieser Film spielt zuerst in einem Maleratelier, dann in einem kleinen Zigarrenladen. Ein schönes, junges Mädel, Alice, ersticht in der Notwehr einen Maler und wird von ihrem Verlobten Frank, der Kriminalbeamter ist, des Mordes überführt. Frank erstattet aber keine Anzeige. Da gesellt sich ein dritter, ein Zeuge des Mordes, hinzu, der die Rolle des Erpressers übernimmt. Der Kriminalbeamte erkennt den Erpresser als einen gesuchten Zuchthäusler wieder und will ihm den Mord anhängen. Es entspinnt sich darauf eine Verbrecherjagd, bei welcher der Erpresser ums Leben kommt und die ganze Angelegenheit dadurch im Sande verläuft.

„Polizeimeister Tagejeff" in der Schauburg

Dieser Film gibt einen Ausschnitt aus dem zaristischen Rußland, das eine Fülle von Motiven bietet. Hier handeln Polizisten im Einverständnis mit Verbrechern, hier gibt es Haussuchungen, um geheime Umtriebe gegen den Zaren aufzudecken, hier wird das elende Leben gefallener Mädchen aufgerollt, Dinge, die die Kamera mit brutaler Realität aufgefangen hat. Der Film, nach einem Roman von Gabriele Zapolska gedreht und von dem Spielleiter Julius Gardan straff und fesselnd gestellt, packt von Anfang bis zum Ende. Der Schluß ist tragisch, wie überhaupt der ganze Streifen düster und schwer angelegt ist. Schauspielerisch ist er besonders mit Boguslaw Samborski und Nora Ney vorzüglich besetzt. Im Beifilm „Vogelfrei" zeigt wieder Tom Mix seine wildwestlichen Tollkühnheiten.

„Ich lebe für Dich" in den Thalia-Lichtspielen

Der Bildstreifen spielt im Sanatorium und führt in lehrreicher Weise Menschen mit mancherlei psychischen Krankheitszeichen vor. Handelnde Hauptpersonen sind: ein dauernd gedrückter, freud- und hoffnungsloser Hypochonder, dessen Dasein nichts zu verschönern vermag. Tiefer Pessimismus und mangelndes Selbstvertrauen lähmen seine Kraft. Dazu gesellt sich in Freundschaft ein Fürst mit gesteigertem Optimismus und seine Frau, die ihren Mann vernachlässigt. Die düstere Welt des Sanatoriums wird dann durch eine neue Patientin, ein junges, schönes Mädchen mit einer alles besiegenden Lebenskraft aufs vorteilhafteste belebt. Einem schwerkranken jungen Manne bedeutet sie das letzte große Erlebnis vor seinem Tode. Das junge Mädchen tritt dann in den Bannkreis des Hypochonders und macht es sich zur Aufgabe, ihm die Lebenslust wieder zu verschaffen, was ihr auch gelingt. Beide finden sich in Liebe zusammen. Der Film ist bei gutem Aufbau und schönen Bildern spannend und sehr unterhaltend. Wilhelm Dieterle und Lien Deyers sind die beiden Partner, die durch vollendete Darstellungskunst diesem Großfilm Sinn und Inhalt geben. Außerdem führen die Thalia-Lichtspiele noch die drei Kurztonfilme „Kommt ein Vogel geflogen", „Ein Bummel durch Berlin" und „Badefreuden" sowie eine neue Wochenschau vor.

Gleiwitz

„Der Günstling von Schönbrunn" in den UT.-Lichtspielen

Wenige Tage nach der Uraufführung in Berlin erscheint dieser neue Tonfilm nach dem Roman des Barons von Trenck in Gleiwitz als Uraufführung für ganz Schlesien. Ein Erfolg. Das Wien der Maria Theresia ersteht in diesem Film, glanzvoll, in der Pracht des Rokokostils. Ganz wunderbar gibt der Film den Stil jener Zeit wieder, in der überaus prächtigen Ausstattung, in dem spielerischen Vorüberwehen der Handlung, die ganz feine Nuancen und ganz feine Tönungen hat, die hervorragend aufgebaut ist bis zum dramatischen Höhepunkt und dann wieder fein abklingt. In schönem Zusammenklang von Bild und Klang ertönt die eigens für den Film komponierte Musik Becces, die jede Szene überaus eindrucksvoll und stimmungsstark begleitet. Die Musik ist von Klang- und Sprechszenen hier und da durchsetzt, aber die größte Stärke und das Hauptgewicht des ganzen Tonfilms liegt in Geste und begleitender Kammermusik, die zierlich, graziös und fast überfeinert sind. Auf der anderen Seite dann wieder die derben Panduren, in einigen der ersten Szenen Magyarenmusik. Es ist ein Erlebnis, sich von dem Film so stilvoll in eine spielerisch-glanzvolle Zeit hineinführen zu lassen. Lil Dagover spielt mit soviel Charme, mit bezaubernder Anmut und Eleganz, daß sie der Darstellung besonderen Wert gibt. Ivan Petrovich ist ihr darstellerisch ebenbürtiger Partner. Sprechszenen am Schluß klingen manchmal ein wenig nebenher, aber sie geben dem Abschluß ein besonderes Gepräge. Der Film ist in jeder Szene bis aufs letzte durchgefeilt und durchgearbeitet, er ist ein schöner Erfolg heutiger Filmproduktion.

Doppelprogramm in der Schauburg

Zwei sehr fesselnde, sehr spannende Filme bringt das neue Programm. „Die Schmugglerbraut von Mallorca" führt nach Spanien, bringt wunderbare Naturaufnahmen und Jenny Jugos hübsches Spiel. Romantische Ereignisse in naturromantischem Lande sind in technisch guter Form und inhaltlich starker Handlung gestaltet. „Der fliegende Teufel von Texas" hat Hoot Gibson zum Darsteller und bringt tollkühne Artistenkunst. Ruth Elder, die Ozeanfliegerin führt Sturzflüge und andere fliegerische Kunststücke aus und hat die spannendsten Szenen des handlungsreichen und abenteuerlichen Films, der auf Lustspielton gestellt ist.

Gleiwitz

* **Schlägerei.** Am Donnerstag wurde das Ueberfallabwehrkommando von einem Gastwirt auf dem Germaniaplatz zur Schlichtung einer Schlägerei angefordert. Beim Eintreffen des Kommandos war die Schlägerei bereits beendet. Vor dem Lokal lag der Vertreter Josef K. aus Hindenburg, der am Kopfe und an der Hand verletzt war. Dem Verletzten wurde von der Sanitätswache ein Notverband angelegt. Die Personalien der an der Schlägerei beteiligten Personen wurden festgestellt.

* **Der Mann mit dem Wunderbarometer.** Vom Tier- und Vogelschutzverein des Stadtkreises Gleiwitz wird uns geschrieben: Ein Agent vertreibt im Stadtkreis Gleiwitz ein sogenanntes Wunderbarometer, angeblich zur Förderung des Tier- und Vogelschutzes und benutzt den Titel und den Namen des Geschäftsführers des hiesigen Vereins, um dieses Wunderbarometer an den Mann zu bringen, anscheinend auch mit Erfolg. Der Vorstand des Tier- und Vogelschutzverbandes für den Stadtkreis Gleiwitz hat weder seinen Namen noch die Genehmigung zum Vertrieb dieses Barometers damit gegeben und hat bereits amtliche Schritte unternommen, damit diese, von ihm keineswegs gebilligte Propaganda für den Tier- und Vogelschutz in Stadt- und Landkreis Gleiwitz unterbleibt.

* **Reihenfolge der Wahlvorschläge.** Die vom Wahlausschuß für die Stadtverordnetenwahlen festgesetzte Reihenfolge der Wahlvorschläge ist in der gestrigen Ausgabe irrtümlich durch die zuerst vom Magistrat bekanntgegebene Liste ersetzt worden. Die Wahlvorschläge haben nun folgende Listennummern: 1. Zentrumspartei, 2. Schwarzweißrot" (Deutschnationale Volkspartei), 3. Kommunistische Partei Deutschlands, 4. Sozialdemokratische Partei Deutschlands, 5. Polska-Katholicka Partja Ludowa (Polnisch-katholische Volkspartei), 8. Mieterpartei, 9. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), 11. Wirtschaftsvereinigung für Handwerk, Handel und Gewerbe, 12. Linke Kommunisten „Leninbund", 13. Deutsche Demokratische Partei, 14. Deutsche Volkspartei, 15. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), 16. Ordnungspartei.

* **Die wirtschaftliche Lage der Gastwirtschaftsangestellten.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Kaffeehausangestellten hielt eine Sitzung ab, in der nach einer Begrüßung der Anwesenden durch Vorsitzenden Mlynek der erste Bundesvorsitzende Schaar, Leipzig, einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Angestellten des gastwirtschaftlichen Gewerbes hielt. Der Redner machte das Thema „Durch Selbsthilfe zum wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg" zur Grundlage seiner Erörterungen. Er kennzeichnete zunächst die bestehenden Zustände, die wirtschaftliche Not infolge des verlorenen Krieges und das Verhältnis zwischen den Unternehmern und den Angestellten der Gastwirtschaften, sprach über die Konzernierung der Unternehmen und ging dann auf Organisationsfragen ein. Er betonte, daß der Bund eine Notgemeinschaft darstelle, die um die Rechte der Angestellten kämpfe. Der Redner verlangt vor allem von den Angestellten Solidaritätsgefühl, damit eine starke Organisation Erfolge erreichen könne. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

* **Führung im Oberschlesischen Museum.** Am Sonntag, dem letzten Tage der Sonderausstellung des oberschlesischen akad. Malers und Radierers Erich Zabel, Beuthen, wird der Künstler vormittags 11 Uhr eine Führung, im besonderen einen Vortrag über die Technik der Monotypie, halten. Erich Zabel hat neben der reichhaltigen Gemäldeausstellung eine Anzahl Radierungen und Monotypien zur Schau gestellt, die seinen Vortrag illustrieren. Aus der Sonderausstellung wurde Zabels Oelgemälde „Berg-

Personalveränderungen im Reichsheer

Befördert mit Wirkung vom 1. November: zu Obersten: Oberstleutnant von Puttkammer, Komdt. d. Tr.-Ueb.-Pl. Döberitz; zum Oberstleutnant: Major Zwengauer, A. R. 7; zum Major: Rittmeister von Kotze, R. R. 14; zu Hauptleuten: die Oberleutnante Feuchtinger, A. R. 7; Reinhoff, I. R. 11; Flimm, A. R. 5; von Parseval, I. R. 13; Hahne, I. R. 9; Wexel, I. R. 17; zu Oberleutnanten: die Leutnante: Gutbrod, A. R. 5; Bergmüller, I. R. 21; Ettner, R. 7; Emmenthal, S. 2; Mentz, I. R. 7; von Rolenberg-Lipinsky, R. R. 3; Hauck, I. R. 20; Möricke, I. R. 11; Jung, R. 6; Estor, I. R. 15; Uebe, I. R. 18; Ulrich, I. R. 17; zum Generalarzt: Generaloberarzt Dr. Brekle, S. 5; zum Generaloberarzt: Oberstabsarzt Dr. Haubenreißer, S. 4; zum Oberstabarzt: Stabsarzt Dr. Wagner (Hans), S. 5; zum Stabsarzt: Oberarzt Dr. Wolters, S. 3.

Befördert mit Wirkung vom 1. November zum Hauptmann: Oberleutnant Hahm, I. R. 7; zum Oberleutnant: von Krosigk, I. R. 9; zum Leutnant: Oberfähnrich Douglas, I. R. 12.

Die Musik an der Technischen Hochschule zu Breslau. Unter diesem Titel gibt der Lektor für Musik an der Technischen Hochschule Breslau, Dr. Hermann Matzke, eine kleine Schrift heraus, in der er über die Systematik des musikalisch-musikwissenschaftlichen Unterrichts an der Hochschule berichtet. Nach einer allgemeinen Einleitung über den Musikbetrieb an Technischen Hochschulen wendet er sich dem Sonderfall der Breslauer Hochschule zu und gibt einen Ueberblick über geleistete wissenschaftliche und künstlerische Arbeit. Seine abschließenden Untersuchungen über die neue Orgel in ihren zeitgeschichtlichen und lokalen Zusammenhängen geben, mit zahlreichen Literaturangaben versehen, einen guten Ueberblick über den Stand der gegenwärtigen Orgelbaukunst.

50 Jahre Thomas-Stahl

In diesen Tagen sind 50 Jahre vergangen, seitdem zum erstenmal in Deutschland Thomas-Stahl hergestellt worden ist. Die Einführung des Thomas-Verfahrens in Deutschland durch den damaligen Hörder-Verein und die Rheinischen Stahlwerke, die beide zu den Gründerwerken der Vereinigten Stahlwerke Aktiengesellschaft gehören, bedeutete einen Wendepunkt in der technischen Entwicklung der deutschen Industrie.

Nachdem in England bereits der nach seinem Erfinder benannte Bessemer-Prozeß zur Durchführung gelangt war, ein Verfahren, das bei den meisten deutschen und schwedischen Erzen infolge ihres Phosphorgehalts nicht anwendbar ist, konnte am 22. September 1879 auf Grund der von den Engländern Gilchrist und Thomas unmittelbar nach dem Bekanntwerden ihrer erster Versuchsergebnisse übernommenen Patente auf den Hüttenwerken in Hörde und Ruhrort-Meiderich der erste Thomas-Stahl gewonnen werden. Die beiden Werke gingen nun daran, durch technische Verfahren die Qualität dieses Stahlproduktes zu verbessern. So haben sie in den vergangenen 50 Jahren beispielsweise durch Einführung des „Mischers", der allein eine gleichmäßige Qualität der Roheisenbelieferung der Thomas-Birne gestattet, die weitere Entwicklung des Thomas-Stahls sehr gefördert.

Für die meisten Verwendungszwecke ist das heutige Thomas-Stahlerzeugnis den aus dem Siemens-Martin-Ofen und der Bessemer-Birne erschmolzenen Stahlarten nicht nur gleichwertig, sondern in bezug auf Verschleißfestigkeit bei Schienen sowie Schweißbarkeit und Bearbeitungsfähigkeit des weichen Stahls sogar überlegen. Die besondere wirtschaftliche Bedeutung des Thomas-Stahls für Deutschland liegt aber nicht zuletzt darin, daß aus der bei seiner Gewinnung entfallenden hochwertigen, phosphorhaltigen Schlacke Thomasmehl, das bekannte Düngemittel gewonnen wird.

Die Rolle, die die Fabrikation von Thomas-Stahl heute in der deutschen Eisenindustrie spielt, wird vielleicht dadurch am besten gekennzeichnet, daß im Jahre 1928 annähernd die Hälfte der gesamten deutschen Stahlerzeugung auf Thomas-Stahl entfiel.

Josef Eisenburger †. Der durch seine zahlreichen, in siebenbürgisch-sächsischer Mundart geschriebenen Volksdramen bekannte siebenbürgische Volksdichter Josef Eisenburger ist in diesen Tagen in Bistritz im Alter von 65 Jahren gestorben. Von seinen Werken haben der „Dorfdrache" und die „Wundergeige" in seiner Heimat und in der siebenbürgisch-sächsischen Kolonie in Amerika zahlreiche Aufführungen erlebt.

Crossen ehrt Klabund. Die Stadt Crossen an der Oder hat beschlossen, ihrem Sohne Klabund ein Denkmal auf seinem Grabe zu setzen. Der Entwurf stammt von dem Berliner Bildhauer Dammann.

Die älteste Handschrift der Göttlichen Komödie in Frankfurt a. M. Wie Dr. Schmidt-Knatz im zweiten Band der neuen Folge des Deutschen Dante-Jahrbuches berichtet, ist nach seinen langjährigen Feststellungen die in der Frankfurter Stadtbibliothek befindliche Handschrift von Dantes „Commedia Divina" die älteste, die bekannt ist, und die an künstlerischer Bedeutung unter den Miniaturhandschriften in vorderster Linie steht. Das Manuskript steht dem Urtypus von Dantes „Göttlicher Komödie" näher als irgend eine andere der Handschriften, die wir kennen und enthält zugleich auch die älteste Ueberlieferung des glänzenden Kommentars von Jacoppo della Lana.

Verlegung des Eisenacher Bach-Museums nach Leipzig? Die schon seit längerer Zeit anhaltenden Bestrebungen, das wissenschaftlichen Sammlungen, die Eigentum der Deutschen Bach-Gesellschaft in Leipzig sind, von Eisenach nach dem Sitz der Gesellschaft zu verlegen, dürften in nächster Zeit erfüllt werden. Im Eisenacher Bach-Haus befinden sich rekonstruierte Bach-Zimmer mit vielerlei Hausgerät einschließlich eines Bachschen Hausschlüssels, besonders aber die drittgrößte Instrumentensammlung, die in Deutschland besteht sowie wertvolle Handschriften und Erstausgaben Bachs und seiner Söhne.

Bußtagskonzerte im Industriebezirk

Einziger Klavierabend von Claudio Arrau in Beuthen

Nachdem die oberschlesische Musikwelt in dem Gwarneri-Quartett eines der erfolgreichsten Quartette kennen gelernt hat, ist für diese Saison von der Konzertdirektion Cieplik der bekannte Pianist Claudio Arrau verpflichtet worden. Das Konzert findet am Buß- und Bettag (20. Nov.) in **Beuthen**, im Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses statt.

Bußtagskonzert in Hindenburg. Am Bußtag gibt der bekannte Kapellmeister Hans Franz Zok ein Symphoniekonzert, bei dem u. a. das Klavierkonzert A-Dur von Mozart gespielt wird. Als Solist wirkt der bekannte Pianist Erwin Larisch mit.

Einziger Cello-Abend Prof. Arnold Földesy in Gleiwitz. Der bekannte ungarische Cellist Professor Arnold Földesy wurde von der Konzertdirektion Th. Cieplik für ein einmaliges Meisterkonzert verpflichtet, und zwar für den Buß- und Bettag in **Gleiwitz** (Evangelisches Vereinshaus).

*

Oberschlesisches Landestheater. Heute, 20.15 Uhr, wird in **Beuthen** „Die heilige Flamme" wiederholt. In **Gleiwitz** geht heute um 20 Uhr „Die gold'ne Meisterin" in Szene. — Am Sonntag wird in **Beuthen**, 15½ Uhr, „Der Rastelbinder" aufgeführt. Am Abend um 20 Uhr ist die Erstaufführung der neueinstudierten Oper „Salome" von Richard Strauß. Die Inszenierung besorgte Paul Schlenker, Bühnenbilder fertigte Hermann Haindl, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Kapellmeister Erich Peter. Die Titelrolle ist durch die Sängerin Berta Ebner-Oswald vom Stadttheater Breslau besetzt.

Freie Volksbühne Beuthen. Heute, Sonnabend, gelangt für Gruppe C „Die heilige Flamme" zur Aufführung. Morgen, Sonntag, 15½ Uhr, wird „Der Rastelbinder" als Sondervorstellung gegeben.

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Erstaufführung „Salome" wird für die Theatergemeinde Gruppe B gespielt. Das zweite Pflichtkonzert des Bühnenvolksbundes findet am Montag, dem 18. November, 20 Uhr, im Konzerthaussaal statt. Es ist ein Symphoniekonzert, das von dem verstärkten Orchester des Oberschlesischen Landestheaters mit Kapellmeister Peter ausgeführt wird. Karten werden bereits ausgegeben.

Vom Schutzverband Deutscher Schriftsteller. Der bekannte schlesische Literaturkritiker Dr. Wilhelm Meridies wurde vom Schutzverband Deutscher Schriftsteller, Gauverband Oberschlesien, für einen Vortragsabend in Oberschlesien verpflichtet. Dr. Meridies spricht am Sonntag, dem 17. November, in **Beuthen** über das Thema „Vermännlichung der Dichtung".

Ausbau des Wasserleitungs-netzes in Tost

Die Stadtverordneten als Sparmeister

(Eigener Bericht)

Tost, 8. November.

Wie die anderen letzten Sitzungen war auch die diesmalige Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums nur knapp beschlußfähig: von den 11 Stadtverordneten nahmen nur 6 Stadtverordnete teil. Unter Berücksichtigung der Eingemeindungen wurde beschlossen, die Stadtverordnetenzahl von 11 auf 15 zu erhöhen. In der Wasserwerkskasse traten durch die verschiedenen Frostschäden und die Neuanschaffung von Wasserzählern Etatsüberschreitungen ein. Um diese zu decken und noch einen kleinen Fonds für diese Zwecke zu haben, wurden 400 Mark angefordert und von den Stadtverordneten auch bewilligt. In einem weiteren Dringlichkeitsantrag sollten die Stadtverordneten ihre Zustimmung zu einer Weiterführung der Wasserleitung auf der Bahnhofstraße vom Kinderheim zum Gasthaus Bujara geben. Bürgermeister Hencinski mußte den Kostenanschlag über diese Arbeiten vorlegen, der mit einer Summe von 7813 Mark abschließt. Der Magistrat hatte die Zustimmung erteilt, wenn der Bauausführer den Endbetrag auf 7500 Mk. herabsetze. Die Stadtverordneten fanden ihrerseits den herabgesetzten Endbetrag zu hoch und beantragten für die Ausführung der ganzen Arbeiten einschließlich der Materiallieferung nur 7250 Mark zu zahlen. Bei einer telephonischen Anfrage erklärte sich die Firma mit diesem Preis zufrieden. Bürgermeister Hencinski gab bekannt, daß die Wasserleitungen jetzt wieder dauernd Wasser abgeben können, da schon Wasser von der Pumpstation zum Wasserwerk der Heilanstalt gedrückt wird. Damit dürfte die für alle Teile der Bevölkerung so wichtige Wasserversorgungsfrage eine befriedigende Lösung gefunden haben.

---

klippen" für das Oberschlesische Museum erworben und wird nach Beendigung der Ausstellung der Gemäldegalerie des Museums einverleibt werden.

* **Oesterreichisch-Deutscher Abend.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes veranstaltet am 16. November einen Oesterreichisch-Deutschen Abend, verbunden mit einer Anschlußkundgebung. Dr. Mischler vom Volksbund Berlin wird über das Thema „Die Ereignisse in Oesterreich und wir" sprechen. Der Wiener Dichter und Vortragsmeister Dr. Plattensteiner bringt ernste und heitere Rezitationen österreichischer Dichter, und schließlich wird Oberbürgermeister Dr. Geisler eine Ansprache halten.

Neugestaltung des Hindenburger Montagmarktplatzes

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. November.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Montagmarktplatzes hat der Magistrat anläßlich der einschlägigen Körperschaftsbeschlüsse wiederholt Mitteilungen an die Oeffentlichkeit gelangen lassen, in welcher Weise sich die künftige Bebauung des Montagmarktplatzes gestalten wird, und wie sich insbesondere künftig

die Verkehrsverhältnisse

in dieser Gegend abwickeln werden. Es ist hierbei auch wiederholt zum Ausdruck gekommen, daß in Verfolg dieser Neuregelung u. a. **auch der seiner Zeit quer durch den Stadtpark geschüttete, schräge Damm abgetragen** und zu wichtigen Aufschüttungsmaßnahmen Verwendung finden soll. Nachdem nunmehr das Beuthener Wasser längs des Montagmarktplatzes zur Verrohrung gelangt ist, muß das Verrohrungsbauwerk durch **Zuschüttung des alten offenen Wasserlaufes mit Erdmassen großen Umfanges versteift werden.** Gleichzeitig sind für die hauptsächlichsten Terrassierungen zur Neuanlage der Weinkopfstraße sowie zur Höherlegung der Alsenstraße weitere Bodenschüttmassen erforderlich. Zur Kostenersparnis wurde hierfür von Anbeginn an mit der Verwendung der Erdmassen aus dem fraglichen, in unmittelbarer Nähe gelegenen Damm des Stadtparkes gerechnet, weil der ursprünglich für diesen Damm gedachte Zweck im Rahmen des Generalbebauungsplanes sich auf viele Jahre hinaus, wahrscheinlich aber sogar endgültig, auch auf einfachere Weise erreichen läßt; nämlich: die

Durchführung des Süd-Nordverkehrs

im Zuge der neuen Ebertstraße nach der Paulstraße und Mikultschützer Straße. Anstatt die Ebertstraße in direkter Kreuzung der Kronprinzenstraße auf der Strecke des durch den Stadtpark seiner Zeit geschütteten Dammes nach Norden weiter zu führen, ist schon zur Vermeidung des schwierigen künftigen Verkehrskreuzungspunktes an der Kronprinzenstraße zu erstreben, daß die Alsenstraße als Fortsetzung des Verkehrsbandes aus der Kronprinzenstraße hinaus nach der Paulstraße benutzt wird, **wodurch sich der Neuerwerb zahlreicher kostspieliger Grundstücke sowie die Neugestaltung in Pflasterung, Kanalisation usw. bei dem geschütteten Damm als Doppelmaßnahme erübrigt.** Es werden hierdurch etwa

1½ Millionen RM. Kosten eingespart.

Darüber hinaus wird erreicht, daß der Stadtpark von der jetzigen Zerschneidung frei wird und eine zusammenhängende Promenade bis zur Alsenstraße gestattet. Nachdem schon die städtischen Körperschaften anläßlich der verschiedenen Beschlüsse für die Gestaltung des Montagmarktplatzes unter Berücksichtigung der angegebenen Einsparungsumstände mit der Abtragung des Dammes einverstanden waren, hat neuerdings die Baudeputation ebenfalls einstimmig diese Maßnahme gutgeheißen und die Vergebung der Abtragungsarbeiten zur Zuschüttung des Beuthener Wasserlaufes entlang des neuen Bauwerks vorgenommen.

---

* **Schülerkonzert.** Am Donnerstag veranstaltete der Musikpädagoge Hans A. Kasper ein Schülerkonzert, das einen interessanten Einblick in die Unterrichtsmethode und Unterrichtserfolge gab. Hans A. Kasper ist bestrebt, die Hausmusik wieder zu Ehren zu bringen, bevorzugt die klassische Musik, hat aber auch moderne Stücke in seinen Unterrichtsplan aufgenommen. Die Musizierfreudigkeit wird unter den Schülern durch viel Zusammenspiel in einem kleinen Orchester belebt. Es war interessant, mit welchem Eifer die jungen Musiker ans Werk gehen, und wenn auch hier und da merkliche Unebenheiten auftraten, die Entwicklung musikalischen Verständnisses ist doch herauszuhören, und die Leistungen sind höchst anerkennenswert.

* **Ausstellung des Hausfrauenbundes.** Sonntag und Montag veranstaltet der Hausfrauenbund Gleiwitz im Blüthnersaal des Stadtgartens eine Ausstellung, „Der häusliche Tisch am Alltag und Festtag", unter Mitwirkung hiesiger Firmen. Die Ausstellung ist an beiden Tagen von 11 bis 19 Uhr geöffnet.

* **Neueröffnung des Theater-Cafés.** Nachdem Gastwirt Dworschak das Theater-Café aufgegeben hat und die Räume einige Tage geschlossen waren, hat jetzt Gastwirt Göhring die Bewirtschaftung übernommen und am Freitag das Theater-Café wieder eröffnet.

Hindenburg

* **Arbeitsmarktlage.** In der Woche vom 31. Oktober bis 6. November 1929 stieg die Zahl der Arbeitsuchenden von 2647 auf 2712 und die Zahl der unterstützten Arbeitslosen von 1530 auf 1636. Der verstärkte Zugang der Unterstützungsempfänger gegenüber den Arbeitsuchenden ist auf die Ablösung von Notstandsarbeitern zurückzuführen.

* **130 000 Einwohner.** Am 1. November betrug die Einwohnerzahl der Stadt Hindenburg 130 493; am 1. Oktober waren es 129 833. Zugezogen sind 1530, fortgezogen 1011 Personen, was ein Mehr an Zuzügen von 519 ergibt. Geburten wurden 230, Sterbefälle 89 gemeldet, somit beträgt der Geburtenüberschuß 141. Die besonders große Zahl der Zuzüge ist darauf zurückzuführen, daß viele während der Sommermonate auswärts Beschäftigte für die Wintermonate nach Hindenburg zurückgekehrt sind. Diese Zuzüge stehen auch in einem gewissen Zusammenhang mit der Steigerung der Zahl der Arbeitsuchenden in Hindenburg, da es sich zumeist um Saisonarbeiter handelt, die zurückgekehrt sind oder um Arbeiter, die glauben, hier im Industriezentrum leichter eine Arbeit zu finden.

* **Geschäftsübergang.** Die Speditionsfirma Siebenhaar wird am 1. Januar 1930 in den Besitz einer Schweidnitzer Firma übergehen. Der Kaufpreis beträgt 205 000 Mark.

* **Handelskammerprüfungen.** Die von der Handelskammer eingeführten Geschäftsstenographen-Prüfungen werden erstmalig im Dezember abgehalten. Allen in Frage kommenden Stolze-Schreyanern wird es zur Pflicht gemacht, sich zu diesen Prüfungen zu melden. Die kostenlosen Uebungsabende der Praktikerabteilung finden an jedem Montag um 20 Uhr, Kaniastraße 8, statt.

* **Von einem Motorradfahrer angefahren.** Am Sonntag gegen 9 Uhr wurde der Invalide Adam H. auf der Biskupitzer Straße vor dem Grundstück Nr. 4 von dem Kraftrad I K 46 381 angefahren und verletzt. Der Verletzte wurde von dem städtischen Krankenwagen nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht. Er wurde dort verbunden und gleich wieder entlassen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt. Die Schuld an dem Unfall soll den Motorradfahrer treffen, weil er die nötige Vorsicht außer acht ließ.

* **Der Stadtausschuß tagte.** Der Stadtausschuß hielt am gestrigen Freitag unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Hübner seine elfte Sitzung ab, in der zehn Verwaltungsstreitsachen zur Verhandlung gelangten. Davon betrafen sechs Anträge die Erteilung der Genehmigung zur Ausübung des Straßenhandels, von denen vier genehmigt, die übrigen vertagt wurden. In einem Falle wurde dem Antrage auf Erteilung der Genehmigung zur Errichtung einer alkoholfreien Gaststätte zugestimmt. Zwei Anträge betrafen die Erweiterung der Schankerlaubnis auf Wein bezw. Spirituosen, die abgelehnt wurden. Dem Antrage eines Schankwirtschaftspächters auf Erteilung einer Nebenkonzession wurde nicht stattgegeben, da ein Bedürfnis hierfür nicht anerkannt wurde. In nichtöffentlicher Sitzung wurde außerdem im Beschlußverfahren über 16 Anträge, die zum Teil die Errichtung bezw. Erweiterung von gewerblichen Anlagen, im übrigen auch das Schankgewerbe betrafen, entschieden.

* **Kneippverein.** Am Dienstag hielt vor überfülltem Kreise Dr. Keller aus Bad Wörishofen im Katholischen Vereinshaus St. Anna einen Vortrag über die Krankheiten des Herzens und der Kreislauforgane. In kurzen Zügen schilderte der

Länder- und Städtewappen aller Erdteile in Gold- und Silberdruck: Die FREUDE des KURMARK-RAUCHERS.



Als Repräsentationspackung für Geschenke und Feste, den Rauch- und Schreibtisch fordern Sie »KURMARK-PRIVATPACKUNG« (ohne Preisaufschlag).

Oberschlesischer Heimatabend in Gleiwitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 8. November.

Der Gau Oberschlesien des Schutzverbandes Deutscher Schriftsteller veranstaltete zusammen mit den Vereinigten Verbänden Heimattreuer Oberschlesier am Freitag in Gleiwitz einen Oberschlesischen Heimatabend, bei dem oberschlesische Dichter und der Komponist Hans Claus Langer zu Worte kamen. Konzertsänger Albert Gaertner, Beuthen, sang Lieder, deren Text von oberschlesischen Schriftstellern stammt. Pastor Schmidt las Sonette, Prosastücke und Gedichte, Hans Claus Langer spielte eine Klavier-Suite, Schauspieler Georg Aulich rezitierte aus der oberschlesischen Literatur. Gleiwitz liebt leider die oberschlesischen Künstler nicht, und so hatte sich nur eine kleine Gemeinde von Kunstfreunden zusammengefunden, die aber warmen Anteil an der Veranstaltung nahm und starken Beifall spendete. Der Abend war künstlerisch ein Erfolg. Näheres darüber in der Sonntag-Ausgabe.

Redner die Tätigkeit des Herzens. Das Herz sei gleichsam eine Saug- und Druckpumpe und sei durch den Pulsschlag stets auf seine Leistungsfähigkeit zu prüfen. Der Blutdruck des Menschen ist ein sehr verschiedener. Hoher Blutdruck ist stets die Ursache eines zerrütteten Nervensystems. Redner ging alsdann auf die Erkrankungen des Herzens ein, Herzklappenfehler, Herzmuskelentzündungen. Kein Organ des menschlichen Körpers ist in der Art mit Nerven durchsetzt wie gerade das Herz. Blaue Lippen, blaue Hände sind stets die besten Zeichen Herzkranker. Das Wasser hat sich stets als bestes Heilmittel bewährt. Ursache der Herzerkrankungen sind vor allem Infektionskrankheiten, Rheuma, Nervenkrankheiten. Herzkrankheiten können geheilt werden durch Abhärtung, Kneippsche Anwendungen. Rohkost spielt eine sehr wichtige Rolle und letzten Endes Ruhe sowie Geh- und Liegekuren. Der Vorsitzende, Bergobersekretär May, dankte dem Redner für seine belehrenden Worte. Erfreulich war, daß 30 Neuaufnahmen erfolgen konnten.

* **Wohltätigkeit des Katholisch-Deutschen Frauenbundes.** Am Sonntag, abend 7 Uhr, findet im Kasinosaal der Donnersmarckhütte das Wohltätigkeitsfest des Katholisch-Deutschen Frauenbundes Hindenburg statt zugunsten Ortsarmer, insbesondere zur Linderung der Not hungernder und frierender Kinder. Im Mittelpunkt des Festes steht das von Mitgliedern des Landestheaters gespielte Lustspiel „Monsieur Herkules". Durch das Lustspiel zu froher Laune geführt, werden alt und jung im zweiten Teil des Abends gern selbsttätig Terpsichorens Kunst huldigen (Siehe Inserat.)

* **Literarische Morgenfeier.** Die Literarische Morgenfeier am Sonntag, vormittag 11 Uhr, in der Mittelschule, ist diesmal dem kürzlich verstorbenen österreichischen Dichter Hugo v. Hofmannsthal gewidmet.

Stadtverordnetensitzung in Ratibor

Ausreichende Beihilfe für die Erwerbslosen

Das Zentrum lehnt Genehmigung der Mittel ab

(Eigener Bericht.)

Ratibor, 8. November.

Nach einer mehrwöchigen Ruhepause versammelten sich die Stadtväter zu ihrer letzten Tagung in der ablaufenden Amtszeit. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Stadtverordnetenvorsteher, Ehrenbürger Fröhlich, dem verstorbenen Baurat Raffelsiefen einen Nachruf. Eine recht fühlbare Lücke hat der unerbittliche Tod in das Kollegium des Magistrats gerissen. Stadtbaurat Clemens Raffelsiefen, der in unserer letzten Sitzung am 20. September noch mit großem Interesse unseren Verhandlungen folgte, ist nach zweitägiger Krankheit am 18. Oktober im eben vollendeten 57. Lebensjahre von uns gegangen. Durch 18½ Jahre, von Mai 1911 bis Oktober 1929, hat er dem städtischen Bauamt vorgestanden. Seine Tätigkeit fiel in die schwerste Zeit, die wir in den letzten 15 Jahren erlebten. Trotzdem werden die Werke seines Schaffens noch unseren Nachkommen von seinem Wirken erzählen. Der Bau des Verwaltungsgebäudes, der Betriebswerke, der Schloßbrücke, der Ausbau des Tivoligrundstücks zum Theater, der moderne Schlachthof, der Umbau der evangelischen Kirche zu einem Museum, der Rathausumbau, der Bau der Dr.-Proske-Schule, der Bau der gewerblichen Berufsschule, der Bau der mustergültigen Badeanstalt, die Siedelungshäuser an der Viktoriastraße und dem Tebelschen Grundstück sind seine Werke. Unablässig war er bemüht, dem Wohnungselend zu steuern. Er war begeistert für alles Schöne, Edle und Gute, war allem Niedrigen abhold. Die Anwesenden hatten sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen erhoben.

Die Versammlung nimmt hierauf Kenntnis von den Anpreisungen der Firma Hobbing, von der erfolgten unvermuteten Prüfung städtischer Kassen, von dem Beschluß der Finanzkommission über die Automotisierung der Fernsprechanlage, von dem Bescheid des Regierungspräsidenten über

die Finanzlage der Stadt,

wozu Stadtrat Kammer Aufschluß gibt. In der letzten Sitzung war ein **Antrag auf Beihilfe für die Erwerbslosen** eingebracht worden. Es wurden verlangt: 30 Mark für jeden Hauptunterstützungsempfänger, für die Ehefrau 20 Mk. und 15 Mk. für jedes Kind, für ledige Erwerbslose 20 Mk. Ferner soll jede Familie monatlich 4 Zentner Kohle erhalten, Kartoffeln sollen monatlich 60 Pfd. für Mann und Frau, 40 Pfd. für jedes Kind gegeben werden. Kindern unter 4 Jahren soll täglich 1 Liter Milch gegeben werden. Außerdem wurde **Schulspeisung für die Kinder der Erwerbslosen,** Lieferung von Winterkleidung und Schuhen, Erhöhung der Richtsätze des Wohlfahrtsamtes um 50 Prozent und Unterstützung in der Karenzzeit gefordert. Der Antrag wurde dem Magistrat als Material überwiesen. Der Antrag wurde von den Deutschnationalen unterstützt. Die Zentrumspartei lehnt den Antrag ab. Der Antrag mußte deshalb bis zu den Neuwahlen im November zurückgestellt werden. Es kommt zu einer über zwei Stunden währenden Aussprache. Stadtv. Nowak (Komm.) wirft dem Magistrat Mißwirtschaft, Demagogie und Heuchelei vor. Dafür zieht er sich drei Ordnungsrufe seitens des Stadtverordnetenvorstehers zu.

Stadtver. Dr. Schmidt (Dnat.)

wünschte **schleunigste Erledigung der Erwerbslosenbeihilfe und ebenso die Verabschiedung der Ruhegehaltsordnung, die in den letzten zwei Jahren das Stadtparlament zu wiederholten Malen beschäftigt hat.** Oberbürgermeister Kaschny erklärt, daß auch in diesem Jahre Anstalten getroffen worden sind, die Notlage der Erwerbslosen zu lindern. **Ratibor weise 5000 Erwerbslose und Unterstützungsbedürftige auf.** Die Mittel für die geforderten Beihilfen hat die Regierung aufzubringen. Der Antrag Baron wird angenommen.

Zu Schiedsmännern für den 1. Bezirk wird Kleiderkaufmann Johann Brudek, für den 2. Bezirk Färbereibesitzer Hermann Schliewe wiedergewählt. Die Abnahme der

Jahresrechnungen der gewerblichen Berufsschule,

der Handelsschule und des städtischen Realgymnasiums erfolgte nach den Anträgen der einzelnen Berichterstatter. Beim Realgymnasium beträgt die Ausgabe 211 123 Mark. Zu dieser Summe sind 103 451 Mark Stadtzuschüsse erforderlich. Die gewerbliche Berufsschule erfordert 15 813,71 Mark, die Handelsschule 3269,05 Mark Zuschuß. Hierauf wird zur Erledigung der Magistratsanträge übergegangen.

* Der

Umbau des Keilschen Bades zu einer Jugendherberge

erfordert eine Mehrausgabe von 87 070 Mk. Für die Arbeiten der Neupflasterung der Leobschützer Chaussee waren 96 000 Mark im Etat vorgesehen, es wurden hierbei 25 000 Mark als Ersparnis erzielt. Mit der **Abänderung von Satzungen für das Städtische Jugendamt erklärt sich die Versammlung einverstanden.** Die

Nachbewilligung von Mitteln

für einzelne Etatspositionen, die 215 900 Mark betragen, wird nach dem Antrage des Berichterstatters genehmigt. Von diesem Betrage entfallen allein für Wohlfahrtspflege 151 000 Mark, da die Zahl der ausgesteuerten Erwerbslosen von 400 auf 600 angewachsen ist. Der Ausbau der Lange Straße zur Einbahnstraße erfolgt mit einem Kostenaufwande von 87 500 Mark. **Zur Bestreitung dieser Ausgaben sollen die Anlieger mit 40 Prozent herangezogen werden,** so daß pro laufenden Meter 35 Mark für den Hausbesitzer zu zahlen verbleiben. Der umzulegende Betrag beläuft sich auf 68 629 Mark.

Nach dem Antrage des Stadtrats Cludius wird der mit der Dewog abgeschlossene Kaufvertrag über das Gelände an der Auenstraße genehmigt. Die Firma Deutsche Schuhzentrale Bata, Berlin, ist an den Magistrat mit dem Ersuchen herangetreten, ihr die Hälfte des Lagergebäudes des früher Böhlerschen Grundstücks als Lager zu verkaufen. Stadtv. Kowatzek ersucht, den Antrag abzulehnen. Erneut kommt es zu einer lebhaften Aussprache, wobei wiederum Oberbürgermeister Kaschny eingreifen muß. **Der Verpachtung wird zum Preise von 4000 Mk. pro Jahr zugestimmt.** Auch die Verpachtung der früher Saplattaschen Grundstücke soll erfolgen. Der Pachtpreis beträgt 290 Mark. Beschlossen wird die

Aufnahme eines Darlehns

von 8000 Mark bei der Landesversicherungsanstalt. **Es sollen Teilbeträge zur Anlegung von Schrebergärten entnommen werden, die von den Besitzern mit 5 Prozent verzinst und mit 2 Prozent amortisiert werden.** Damit ist die Tagesordnung erledigt. Oberbürgermeister Kaschny dankt namens des Magistrats den Stadtverordneten für das treue Zusammenarbeiten während der dreijährigen Amtszeit.

Recht und Sitte im Wandel der Zeiten

Vortrag des derzeitigen Leiters des Polizeipräsidiums in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 8. November.

Die hiesige Ortsgruppe der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung eröffnete gestern abend in der Polizei-Unterkunft ihr Wintersemester. Der Ortsgruppenleiter. Oberleutnant Hoffmann, konnte den derzeitigen Leiter des Polizeipräsidiums Gleiwitz, Oberregierungsrat Kroschewski, den 2. Bezirksgruppenvorsitzenden, Polizeihauptmann Kalicinski, Gleiwitz, den stellvertretenden hiesigen Amtsleiter, Polizeirat Slowig, den Führer der 2. Polizeiinspektion Hindenburg, Polizeimajor May, den Führer der 2. Kriminalinspektion Hindenburg, Kriminalrat Kowalski und etwa 200 Mitglieder begrüßen und ließ sich bei dieser Gelegenheit auch über das Ziel der Vereinigung aus. Darauf eröffnete der 2. Vorsitzende der Bezirksgruppe Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg, Polizeihauptmann Kalicinski, das Wintersemester. Er wies darauf hin, daß im Oktober die große Studienreise nach Wien und Budapest stattgefunden habe, die glänzend verlaufen sei. Es finden wieder regelmäßig Vorträge und daneben Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft statt. Nicht unerwähnt soll hierbei bleiben, daß die Bezirksgruppe schon mehr als 1500 Mitglieder hat.

Hierauf ergriff

Oberregierungsrat Kroschewski

das Wort zu seinem Vortrage **„Recht und Sitte im Wandel der Zeiten"**. Er führte aus: Recht und Sitte haben im Laufe der Zeiten mannigfache Wandlungen erfahren. **Recht und Sitte sind nicht gleichbedeutend.** Andeutungsweise sei darauf hingewiesen, daß z. B. die Lüge dem Sittlichkeitsbewußtsein widerspricht, daß die Lüge aber manchmal im Einklange mit der Sitte steht, soweit es das äußere Verhalten der Mitglieder einer Gesellschaft betrifft. So wird z. B. die Gesellschaftslüge von der menschlichen Gesellschaft sanktioniert. Andererseits wird aber die Lüge von der Rechtsordnung als erheblich betrachtet, wenn sie in krasser Form auftritt, z. B. als Betrug. Der Vortragende führte verschiedene Beispiele aus der Praxis des Arbeitsrechts an. Der Redner leitete auf die Stellung der gewerkschaftlichen Einrichtung über. Diese sah der Staat früher nicht als aufbauende, sondern als unsittliche an Nach dem Kriege war darin eine vollständige Wandlung eingetreten. In der Schlichtungs- und Vertragsverordnung erkennt der Staat die Gewerkschaft als organisierende Faktoren der Arbeitermassen an. Oberregierungsrat Kroschewski behandelte dann weiter die Frage der wirtschaftlichen Erneuerung im Sinne des Sittengesetzes. Er verlangte die Versittlichung der Wirtschaft, d. h. **eine richtige Rangordnung in der Produktion,** durch die Lebensnotwendiges, Nützliches, Ueberflüssiges und Schädliches in der Volkswirtschaft in der richtigen Reihenfolge hergestellt und verbraucht werden soll. So sollen Spielzeug und Tand nicht hergestellt werden, solange die notwendigsten Lebensbedürfnisse des Volkes noch nicht befriedigt sind.

Aus dem Gebiete des Völkerrechts entnahm Redner

das Minderheitenrecht,

in dem sich eine neue sittliche Auffassung über die Stellung des Staatsbürgers anbahnt, nachdem durch das Genfer Abkommen schon eine rechtliche Regelung eingesetzt hat. Weiter besprach er den Kellogg-Pakt, der eine Aechtung des Krieges ausspricht und die Kriegsächtung nicht, wie früher, nur zum Bestandteil der Völkermoral, sondern auch zum Bestandteil des Völkerrechts macht. Wesentliche Wandlungen haben sich in neuerer Zeit auch in der Auffassung des Familienrechts ergeben. Aus dem großen Gebiete des Strafrechts führte der Vortragende **die verschiedenen Auffassungen über die Todesstrafe vor.** Er hob hier hervor, daß von den Anhängern beider Richtungen höchst sittliche Beweggründe angeführt werden. Und aus dieser verschiedenen sittlichen Auffassung werden ganz verschiedene Folgerungen der Rechtsordnung gezogen. **Obwohl das Gesetz selbst unverändert geblieben ist, ist die Auslegung heute in der Praxis eine andere.** Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Beamten sich bei ihren Entscheidungen stets dem Geiste der Zeit anpassen mögen.

Polizeioberleutnant Hoffmann dankte dem Vortragenden für seine belehrenden Ausführungen und teilte mit, daß der nächste Vortrag Anfang Dezember von dem Landjägerhauptmann Kanczior über **„Der soziale Aufbau des deutschen Volkes"**, gehalten werde. — Im Anschluß daran wurde ein Unterhaltungskonzert von der Gleiwitzer Polizeikapelle ausgeführt, das die Teilnehmer noch lange zusammenhielt.

Beuthener Gerichtssäle

(Eigene Berichte).

Das einträgliche Geschäft der Menschenschmuggler

Beuthen, 8. November.

Vor der Großen Strafkammer hatten sich am Freitag der Kaufmann Alois Gr., der Kraftwagenführer Karl N. und dessen Bruder Georg N. sowie die Mutter der beiden letzteren, die Witwe Franziska N, wegen Menschenschmuggels zu verantworten, der, wie die vielen Gerichtsverhandlungen der letzten Zeit zeigen, wieder in hoher Blüte steht. Im Mai wurde der Angeklagte Gr. wegen Menschenschmuggels zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt und schon drei Tage später wurde er erneut beim Menschenschmuggel ertappt und wieder zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Die Strafen beider Urteile wurden zu 6 Monaten Gefängnis zusammengezogen. In den Verhandlungen wurde festgestellt, daß Gr. für jeden Ausländer, der ohne Papiere über die Grenze geschmuggelt wurde und dem er bei seiner Weiterreise von Beuthen aus in das Reichsinnere behilflich war, 50 Mark bekommen hatte. Am 20. August wurde Gr. wieder vom hiesigen Schöffengericht wegen Menschenschmuggels zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Damals saßen auch Karl und Georg N. sowie die Mutter der beiden N. auf der Anklagebank, von denen die Gebrüder N. zu je 3 Monaten Gefängnis, die Mutter N. zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt worden sind. Sämtliche Angeklagten und der Staatsanwalt hatten gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Aus diesem Grunde mußte sich am Freitag erneut die Große Strafkammer mit diesem Menschenschmugglerprozeß beschäftigen. Die Richter hielten sämtliche Angeklagten für überführt, sahen aber keinen Grund, die Strafen auf den Antrag des Staatsanwalts zu erhöhen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde deshalb auf Kosten der Staatskasse verworfen. Auf die Berufung der Angeklagten hin erfuhr das schöffengerichtliche Urteil insofern eine Abänderung, als die gegen Gr. vom Schöffengericht erkannten 6 Monate Gefängnis mit den weiteren 6 Monaten Gefängnis, die er ebenfalls wegen Menschenschmuggels erhalten hatte, zu insgesamt 9 Monaten Gefängnis zusammengezogen und daß 5½ Monate, die er in der Untersuchungshaft zugebracht hatte, auf die Strafe als verbüßt angerechnet wurden. Die Beschlagnahme des Lastautos, mit dem die Ausländer von Beuthen aus weiter befördert worden sind, mußte aufgehoben werden, weil dasselbe nicht Eigentum des N. ist.

Es bleibt bei der Strafe

Das Schöffengericht in Beuthen hatte vor einigen Wochen den kommunistischen Stadtverordneten Gl. wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Wochen zu 40 Mk. Geldstrafe verurteilt. Er hatte sich in einer hiesigen Gastwirtschaft am 7. Juni, in der er sich mit dem kommunistischen Stadtverordneten Drz. und einem 3. Parteimitgliede aufgehalten hatte, derart mißliebig gemacht, daß ihm von einem hinzugerufenen Schupobeamten das Lokal verwiesen werden mußte. Beim Weggehen erging er sich in Schmähungen gegen die republikanische Staatsform, die zur Anklageerhebung geführt hatten. Gegen dieses Urteil hatte Gl. Berufung eingelegt. Die erneute Verhandlung fand am Freitag vor der Großen Strafkammer statt. Von derselben sind aber dieselben Feststellungen getroffen worden, die das Schöffengericht getroffen hat. Aus diesem Grunde wurde die Berufung des Angeklagten auf seine Kosten verworfen.

Neustadt und Kreis

* **Ein Einbrecher auf frischer Tat ertappt.** Eine Enttäuschung mußte in Körnitz ein Ackerkutscher erleben, der sich in nächtlicher Stunde als Einbrecher betätigen wollte. Das Chmurasche Gasthaus war bereits geschlossen, als der Einbrecher von der Straße her durchs Fenster in den Schankraum eindrang. Ein Freund stand Schmiere und der Herr Einbrecher glaubte nun, er sei völlig sicher. Beim Oeffnen des Fensters war er sehr geräuschvoll zu Werke gegangen, und während er noch Generalmusterung im Zimmer hielt, flammte plötzlich das Licht auf. Die Wirtin stand ihm gegenüber. Der Einbrecher war vom Schreck gelähmt, stammelte entschuldigende Worte und hat dann schnell den Weg aus dem Gasthause gefunden.

* **Welche Berufe sind vertreten.** Der Kreis Neustadt zählt ohne die Stadt Neustadt rund 78 000, mit der Stadt Neustadt rund 95 000 Einwohner. In der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei sind 46 Prozent der Bevölkerung des Gesamtkreises Neustadt tätig; in Industrie und Handwerk betätigen sich 28,9 Prozent, in Handel und Verkehr 7,4 Prozent, in Verwaltung, Heerwesen, Kirche und freie Berufe 3,9 Prozent, im Gesundheitswesen, hygienischen Gewerbe und Wohlfahrtspflege 0,8 Prozent, unter häusliche Dienste, Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung oder ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit sind 2,8 Pro-

---

Die Deutsche Reichspost und der Weltverkehr

Das Oktoberheft der „Weltwirtschaft", Monatsschrift für Weltwirtschaft und Weltverkehr ist der Deutschen Reichspost gewidmet. Führende Persönlichkeiten der Reichspost geben einen wertvollen Einblick in die Verhältnisse der Post und würdigen die Bedeutung der neuzeitlichen Verehrsmittel für die Weltwirtschaft. Staatssekretär Dr. Sautter schreibt über die Weltverkehrspolitik der Reichspost und Ministerialrat Gut legt die Bedeutung des Weltverkehrs für die Zukunft dar. Das zwischenstaatliche Postverkehrsrecht behandelt Ministerialrat Dr. Schreiber, Welttelegraphen-, Welt-Fernsprech- und Weltfunkverkehr werden eingehend besprochen.

zent, und ohne Beruf und Berufsangabe 10,2 Prozent verzeichnet. Die Gesamtzahl der nicht selbständigen Erwerbstätigen im Kreise, die nicht in der Landwirtschaft tätig sind, beträgt 12 701, mit Angehörigen 23 304, die der selbständigen Unternehmer mit Ausnahme der selbständigen Landwirte 3467, mit Angehörigen 8972.

Groß Strehlitz und Kreis

* **Großes Schadenfeuer.** Am Mittwoch ertönten gegen 23 Uhr wieder einmal die Feuerhörner. Ein heller Schein im Südosten der Stadt zeigte, daß im Stadtteil Mokrolona ein großer Brand ausgebrochen war. Die Scheune des Bauern Kalla stand in Flammen. In kurzer Zeit war die Groß Strehlitzer und Sucholonaer Feuerwehr zur Stelle und nahm die Bekämpfung des Brandes tatkräftig auf. Sämtliche Erntevorräte sowie auch alle landwirtschaftlichen Maschinen wurden durch das Feuer vernichtet. Auch ein Nebengebäude wurde von den Flammen erfaßt und brannte nieder. Die Wehren mußten sich schließlich darauf beschränken, die anderen Gebäude vor dem Uebergreifen des Feuers zu schützen.

Oppeln

Heldengedächtnisehrung des Kreiskriegerverbandes

Zugunsten des Kreiskriegerdenkmals, aber auch um die gefallenen Helden zu ehren, veranstaltete der Kreiskriegerverband im Saale der Handwerkskammer einen Gedächtnisabend, der einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Nach einleitenden Musikvorträgen brachte der Breytungsche Gesangverein das Niederländische Dankgebet zu Gehör, während der 1. Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann, Kameraden und Angehörige herzlich willkommen hieß. Er erinnerte an den Allerseelentag und den Totensonntag, wo unsere Gedanken bei den Toten weilen, nicht zuletzt aber bei denen, die während des Weltkrieges ihr Leben für die Heimat ließen. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß diese Opfer nicht vergeblich gebracht sein mögen und uns immer wieder zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes anspornen mögen, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland. Nach dem Chor „Ehrenvoll ist er gefallen" ergriff Rechtsanwalt Siegismund das Wort zur Gedächtnisrede, um der Helden des Weltkrieges zu gedenken. Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall der Versammlung, und kraftvoll erklang der Chor „Wo gen Himmel Eichen ragen". Sodann hielt Studienrat Molke einen Vortrag über die Schlacht bei Roßbach, um in recht verständlicher Weise den Aufmarsch der Reichsarmee und den Verlauf der Schlacht zu schildern. Eine Reihe von Lichtbildern aus dem Leben Friedrichs des Großen ergänzten den Vortrag. Dem Redner wurde gleichfalls lebhafter Beifall zuteil. Ein gemütliches Beisammensein beschloß den Abend.

* **Schwere Unglücksfälle.** Auf der aufgeweichten Straße in Gräfenort kam ein Motorradfahrer aus Przywor mit seinem Rade ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Der Verunglückte blieb besinnungslos liegen und wurde erst nach längerer Zeit gefunden. — Ein weiterer Unfall ereignete sich in Sowade, woselbst ein Personenkraftwagen gleichfalls infolge der aufgeweichten Straße ins Schleudern geriet und gegen die Schloßmauer fuhr. Die Mauer stürzte hierbei zusammen, sodaß auch der Kraftwagen schwer beschädigt wurde und abgeschleppt werden mußte.

Kirchliche Nachrichten

25. Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen OS.

Sonntag, den 10. November, früh um 6 und ½8 Uhr hl. Messen; ¼9 Uhr: deutsche Predigt; ¾9 Uhr: Hochamt; ¾10 Uhr: Kindergottesdienst; 11 Uhr: Hochamt; ¾12 Uhr: stille hl. Messe. — Um ¾4 Uhr nachm. Ausgang der deutschen Parochianen in Prozession nach St. Trinitatis zwecks Gewinnung des Jubiläumsablasses. Abends 7 Uhr: deutsche Kreuzwegandacht. — In der Woche um 6, ½7, ¼8 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch, abends 8 Uhr, religiöser Vortrag des Jesuitenpaters W. Bönner über „Menschen ohne Wohnung — und die Christen?". Sonnabend, abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht. — Nachtkrankenbesuche sind beim Glöckner, Tarnowitzer Straße 10 (Fernspr. 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen OS.

Sonntag, den 10. November, früh ½6 Uhr: hl. Messe; ½7 Uhr: hl. Messe mit deutscher Predigt, 8 Uhr: Schulgottesdienst; 10 Uhr: deutsches Hochamt mit Predigt; ½12 Uhr: stille hl. Messe mit deutscher Predigt. Nachmittag 2 Uhr: Kindheit-Jesu-Vereinsandacht; 5 Uhr: deutsche Christenlehre und hl. Segen. — In der Woche früh um 6, ½7, 7 und 8 Uhr: hl. Messen. Montag, abends 7¼ Uhr, deutsche Kreuzwegandacht. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei zu melden, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei. — Die hl. Taufe wird gespendet Sonntag nachmittag ½3 Uhr, Dienstag und Freitag früh 9 Uhr.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen OS.

Sonntag, den 10. November. Oberkirche: früh ¼6 Uhr: stille Pfarrmesse; ½9 Uhr: deutsche Predigt; 9 Uhr: Hochamt, hl. Messe für die Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Dominikus; 11 Uhr: Hochamt. — Unterkirche: vorm. 9 Uhr: deutsche Singmesse mit hl. Segen; 11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt in der Meinung des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. — Abends 7 Uhr: deutsche Vesperandacht In der Krypta ist nachmittags 4 Uhr die monatliche Ordensandacht für den 3. Orden des hl. Dominikus. — In der Woche früh um 6, ½7, ¼8 und 8 Uhr: hl. Messen. — Getauft wird Sonntag, nachm. 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag vorm 8 Uhr. Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Str. 1, zu melden.

Pfarrkirche St. Josef, Beuthen-Dombrowa.

Sonntag, früh 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion; um 8 Uhr: deutsche Predigt und Hochamt; nachmittags 4 Uhr: deutsche Vesperandacht. In der Woche täglich früh ½7 Uhr: gesungene hl. Messe.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen OS.

Die hl. Messen am Sonntag, dem 10. November finden wie folgt statt: 6½ Uhr: stille hl. Messe mit Ansprache; 7½ Uhr: Kindermesse; 8½ Uhr: Amt mit Segen für die Mütter; 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags ist um 4 Uhr Andacht mit Predigt für die Mütter; nachher Versammlung im Saale. Um 7 Uhr abends ist Andacht für die armen Seelen. Theater zum Besten des neuen Hochaltars „Wenn du noch eine Mutter hast —": um 3 Uhr für die Kinder, um 8 Uhr für die Erwachsenen. In der kommenden Woche: Jeden Abend ist um 8 Uhr Andacht für die armen Seelen; Mittwoch zum hl. Josef; Freitag Kreuzweg, Sonnabend zur Mutter Gottes. Dienstag abend ist nach der Andacht Predigt und Versammlung der Männerkongregation. Mittwoch, am Feste des hl. Stanislaus, ist morgens um 8 Uhr Amt mit hl. Segen. Der nächste Sonntag ist Jungfrauensonntag; daher gemeinsame hl. Kommunion der Jungfrauen.

Evang.-luth. Kirche Gleiwitz.

Sonntag, den 10. November, 9½ Uhr: Gottesdienst. Dienstag, 12. November, 4 Uhr: Versammlung des Katharinenvereins im Gemeindesaal (Bibelbesprechstunde). 8 Uhr: Versammlung des Jünglingsvereins im Gemeindesaal (Bibelbesprechstunde).

Citroen-Köln tritt mit den Modellen 1930 an die Oeffentlichkeit. In diesem Wagen sind Bequemlichkeit und Eleganz bis zum höchsten Punkt gebracht, ohne daß die bekannten Citroen-Vorzüge der konstruktiven Klarheit, der unbedingt sicheren Straßenlage und der äußersten Geschmeidigkeit irgendwie darunter zu leiden hätten. Citroens Stärke liegt darin, zu billigem Preise einen Wagen zu liefern, der in seinen Fahreigenschaften wie in seiner luxuriösen Ausstattung den schweren Fahrzeugen von bedeutend höherer Preislage ebenbürtig ist.

Erlanger Hofbräu, Pilsner Urquell
Engelhardt
empfiehlt in 1-Ltr.-Krügen und Siphons
Schuberts Bierstuben, Beuthen OS., **Telephon 5085**
(Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße.)



AUCH NACH SÜDAMERIKA MIT DER HAMBURG-AMERIKA LINIE
BEQUEM EINGERICHTETE MODERNE SCHIFFE
DOPPELSCHR.-MOTORSCHIFF „GENERAL OSORIO" niedrigster Fahrpreis £ 22.05.- = RM 453.90
DAMPFER „BADEN", „BAYERN", „WÜRTTEMBERG" niedrigster Fahrpreis £ 21.10.- = RM 438.60
DAMPFER „GENERAL BELGRANO", „GENERAL MITRE" niedrigster Fahrpreis £ 20.10.- = RM 418.20
Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG
und die VERTRETUNG IN
BEUTHEN OS.: Max Weichmann, Bahnhofstr. 30
OPPELN: Reisebüro Oppeln, Hauptbahnhof.



Winterthur Versicherungen
zahlten seit ihrem Bestehen
3 006 000
Schäden mit
RM. **436 100 000.-**
Entschädigungssummen
Garantiemittel Anfang 1929
RM. **120 950 475.-**
Direktion für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
und für Provinz Schlesien
Direktion BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Straße 99
Mitarbeiter überall gesucht.

Dies sind die 5 Vorzüge:
1. Die feine Tafelmargarine „Resi" hat denselben Nährwert wie Butter und ist ebenso bekömmlich.
2. Sie ist im Geschmack und im Aroma bester Molkereibutter gleichwertig.
3. Sie ist ebenso haltbar und zum Backen ebenso ausgiebig.
4. Sie wird ebenso sauber und appetitlich hergestellt, und zwar unter Verwendung von bester Allgäuer Alpenmilch.
5. Sie kostet noch nicht halb soviel, wie Butter.
Machen Sie mit „Resi"-Tafelmargarine einen Versuch und Sie werden sie dauernd kaufen. Sie ist in zahlreichen feinen Haushaltungen eingeführt und hilft bedeutend sparen.
In allen Geschäften zu haben, das ½-Pfundstück 50 Pfennig.
VMW Nürnberg
Zu jedem Pfund gratis das neueste Resi-Hausbuch.
Und aufs Brot die frische **Resi**

Hotel Niestroy
BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 17
Heute, Sonnabend, den 9. 11., ab 18 Uhr
Großes Geflügel-Essen!
Es ladet ergebenst ein **Walli Wolff.**
U. a.: Anstich von echt Pilsner, Mönchshof, Schultheiß. — Schoppenweine!

Besser und billiger sind unsere neuen ELEKTRO-Modelle 1930



Nur RM 36
Nr. 104 Eichengehäuse furniert, 42×42×31 genau wie Abb., runde Resonanztonführ., 25-cm-Plattenteller, Elektro-Schlangentonarm u. -Schalldose, bestes Einfederwerk.
Nr. 104a Ders. Apparat wie Nr. 104 jedoch Doppelfederschneckenwerk. 10 Minuten Laufzeit . . . RM 42,-
Nr. 106 genau wie 104a jedoch mit Elektro-Tonführung . . RM 47,50

Nur RM 52
Nr. 110 Eichengehäuse furniert, 43×43×32, genau wie Abbild., abgerundete Haube, sonst wie Nr. 104a, jedoch m. 30-cm-Plattenteller und Selbstausschalter.
Nr. 110 E wie Nr. 110, jedoch mit Elektro-Tonführung . . RM 58,-

Nur RM 57
Nr. 111 Eichengehäuse furniert, 44×44×33, genau wie Abbild., geschwungene Haube, Wellenleiste, beste Resonanztonführung, sonst wie Nr. 110.
Nr. 111 E wie Nr. 111, jedoch mit Elektro-Tonführung . . RM 63,-

3 Jahre Garantie für unsere Apparate. Alle Appar. werden m. best. Elektro-Schalldose geliefert. Außerdem legen wir jedem Apparat 7 Stck. 25 cm große Elektro-Schallplatten (14 Musikstücke) und ca. 1000 Nadeln gratis bei. Versand p. Nachn. Umtausch oder Geld zurück. Niemals dürfen Sie anderweitig kaufen, ohne sich vorher uns. Katal. üb. sämtl. Musikinstrum. grat. u. franko zu bestellen.
Husberg & Comp. in Neuenrade Nr. 436 (Westf.)

5000 qm großes umzäuntes Gelände,
mit elektrischem Licht u. kleinem Bürohaus, ist baldigst **zu vermieten.**
Der Platz, im Osten Beuthens gelegen, hat gute Zufuhrmöglichkeit und wäre als **Lagerplatz** geeignet. Reflektanten wollen sich baldigst melden unter **N. o. 1033** an die Geschst. d. Ztg. Beuthen.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29
Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.
für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie
Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter
Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus
Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

In das Handelsregister Abt. B. Nr. 383 ist bei der „Beuthener Immobiliengesellschaft mit beschränkter Haftung" in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 11. Oktober 1929 ist der Gesellschaftsvertrag hinsichtlich der Vertretung der Gesellschaft — § 6 — abgeändert. Die Gesellschaft wird durch einen oder mehrere Geschäftsführer vertreten. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird sie durch mindestens zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen gemeinschaftlich vertreten. Die Gesellschafterversammlung kann einem Geschäftsführer allein oder mehreren oder allen Geschäftsführern Einzelvertretungsbefugnis erteilen. Kaufmann Elias Siemenauer ist alleiniger Geschäftsführer. Die Vertretungsbefugnis der Prokuristinnen Else Wachsner und Eva Lüttke ist dahin geändert, daß sie nur gemeinschaftlich mit einander zur Vertretung der Gesellschaft befugt sind. Amtsgericht Beuthen OS., d. 7. November 1929.

In das Handelsregister Abt. A. Nr. 1504 ist bei der Firma „Alfred Burzik" in Beuthen OS. eingetragen, daß die Firma erloschen ist. Amtsgericht Beuthen OS., 7. Nov. 1929.

Stellen-Angebote

Bürovorsteher (Buchhalter)
wird von angesehenem Versicherungs-Konzern **zum sofortigen Antritt gesucht.** Angeb. mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeten unter B. 4309 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Verkäufer,
gewandt, zuverlässig, mit besten Empfehlungen, **per bald gesucht.** Nur solche wollen sich melden.
Johannes Rack, Beuthen OS.
Kolonialwaren, Weine- und Spirituosen-Großhandlung.

Erstklassiger, moderner
Dekorateur,
mit Verkehrskarte, **per bald gesucht.** (Hohes Gehalt). Schriftl. Angeb. unter B. 4312 an die **Geschäftsst. dieser** Zeitg. Beuthen.

Für die Sonntage gute
Stimmungsmusik
gesucht.
Deesler, Miechowitz, Parkschlößchen.

Köchin,
durchaus perfekt und selbständig, f. Restaurant-Küche gesucht.
Alte Stadtbrauerei, Beuthen OS.

Vermietung

Sonnige
2- und 3-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß, im Neubau, in Beuthen OS., Mannheimerstraße 3, sofort zu beziehen.

Auto-Garage
sofort billig zu vermieten.
Beuthen OS., Donnersmarckstraße 3.
Zu erfr. bei R. Tau, Beuthen OS., Krakauer Straße 36.

Gut möbliertes
Zimmer
in gutem Hause des Zentrums, sep. Eing., eventl. mit Telephon, an bess. Herrn für sof. od. später preiswert zu vermieten. Ang. unt. B. 4297 an d. G. d. Z. Beuthen.

Miet-Gesuche

Geschäfts- und Kontorräume
mindestens 200 Quadratmeter, von Großhandelsunternehmen per Anfang nächsten Jahres **zu mieten gesucht.** Eilangeb. unter B. 4310 an die G. dies. Ztg. Beuthen erb.

3—4 möblierte Zimmer
mit Küchenbenutzung u. Bad, von Ehepaar zum 1. Dezember **gesucht.** Angeb. unt. Gl. 5867 an die G. d. Ztg. Gleiwitz erb.

Jg. Ehepaar sucht per bald einf. **möbl.**
Zimmer
mit Kochgelegenh. und sep. Eingang. Angeb. mit Preis unter J. k. 1031 an die G. dies. Zeitg. Beuthen.

Junger Mann sucht gut möbliertes
Zimmer
im Zentr. der Stadt. Ang. unt. B. 4311 an d. G. d. Z. Beuthen.

Kinderloses Ehepaar sucht
leeres Zimmer
Bittner, Beuthen, Gymnasialstraße 17.

Geschäfts-Verkäufe

Restaurant in einer Industriestadt OS.
Verkaufe wegen Krankheit meinen
Spezial-Ausschank,
ca. 70 000 Mk. Jahresumsatz. Erforderl. Kapital für Inventar und Waren ca. 20 000 Mark. 5-Zimmerwohnung und Bad bei Kauf frei. Angeb. unter Ra. 209 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Ratibor.

Gutgehende
Fleischerei und Wurstfabrik,
Vorort Breslau, krankheitshalber zu verkaufen. Anfrag. erb. an
Apotheker Haupe, Brieg, Bez. Breslau, Zollstraße 25.

Altes
Schuhgeschäft,
eventl. mit Werkstelle, in Kreisstadt OS., krankheitshalb. bill. zu verkaufen. Sofortige Uebernahme sehr günstig. 4000—5000 RM. Ang. unt. G. h. 1030 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.



Große Handballwettkämpfe in Gleiwitz

Mit zwei großen Treffen steht Gleiwitz am Sonntag im Mittelpunkt des Interesses bei den Kämpfen um die Oberschlesische Handballmeisterschaft. Der Polizeisportverein Oppeln hat Vorwärts-Rasensport zum Gegner und Preußen Lamsdorf trifft auf Germania Gleiwitz. Um 13½ Uhr wird zunächst der Oberschlesische Meister gegen Vorwärts-Rasensport um die beiden Punkte im Wilhelmspark kämpfen. Die Oppelner verfügen zwar nicht mehr über die Spielstärke des vergangenen Jahres, doch sind sie auch heute noch den Gleiwitzern in bezug auf Technik und Zusammenspiel stark überlegen. Vorwärts-Rasensport krankt zudem an schwachen Stürmerleistungen. Hoffentlich verstehen die Vereinigten es aber, diesmal unterstützt vom einheimischen Publikum, den Gegner, in dessen Mannschaft der repräsentative Mittelläufer Behrendt mitwirkt, zur Hergabe seines ganzen Könnens zu zwingen. Anschließend steht Germania vor der Aufgabe, Preußen Lamsdorf die beiden Punkte streitig zu machen. Beurteilt man die beiden Mannschaften nach den Leistungen der letzten Spiele, so kann man sich auf einen schweren Kampf gefaßt machen, der schon deshalb von Bedeutung ist, da der Unterlegene in der Tabelle weiter nach unten rückt. Diese Doppelveranstaltung wird ihre Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen, besonders da größere Fußballspiele an diesem Sonntag nicht auf dem Programm stehen.

Mierzwa schlägt Bara k. o.

Der Hindenburger Box-Club hatte am Donnerstag einen Internationalen Boxkampfabend veranstaltet. Der Saal des Kasinos der Donnersmarckhütte war bis auf den letzten Platz ausverkauft. Die Kämpfe bestritten ost- und westoberschlesische Boxer. Ringrichter war Pietrek vom HBC. Der Verbandssportwart Brzoska wohnte den Kämpfen bei.

Das Eregnis des Abends war die Niederlage Baras (in Ostoberschlesien als nordfranzösischer Mittelgewichtsmeister bekannt) im Kampfe mit dem oberschlesischen Kampfspielmeister Mierzwa vom Hindenburger Box-Club. Mierzwa fertigte seinen Gegner sogar ziemlich rasch ab. In der ersten Runde erreichte Bara ein Kinnhaken Mierzwas, der ihn bis zu vier zu Boden zwang. In derselben Runde, nach knapp zwei Minuten Kampf, wollte Bara bereits den Kampf aufgeben. Die Zuschauer zwangen ihn aber durch laute Mißfallenskundgebungen zum Weiterkämpfen. In der zweiten Runde mußte Bara noch zwei Kinnhaken hinnehmen, ehe ihn ein Rechter für die Zeit zu Boden streckte. Beide Mittelgewichtler wogen 139 Pfund. Bara hatte bei den sehr schnellen Schlägen Mierzwas keine Zeit zur Deckung.

Die Kämpfe in den übrigen Gewichtsklassen gingen wie folgt aus: Im Fliegengewicht siegte Kroll (HBC.) nach Punkten über Gawlitza (Stadion Königshütte). Das Treffen im Bantamgewicht zwischen Przykuta (Stadion Königshütte) und Cieslik (HBC.) endete unentschieden. Im Federgewicht mußte sich Pyka (HKS. Kattowitz, polnischer Meister) mit einem knappen Punktsieg über Plewik (HBC.) zufriedengeben. Im Weltergewicht stritten Solka (VfL. Beuthen) und Kmieczak (HBC.). Der Hindenburger errang einen Punktsieg. Im Leichtgewicht boxten Zachlot (Stad. Königsh.) und Biewald (HBC.). Zachlot brachte es zu einem schönen Punktsieg. In der Weltergewichtsklasse gab es noch zwei Kämpfe; der Hindenburger Swoboda wurde von dem Königshütter Kotula k. o. geschlagen, der Oberschlesische Meister Brzosa besiegte den Woiwodschaftsmeister Mularczyk nach Punkten.

Blitzsieg v. Porats in Chicago

Norwegens Schwergewichtsmeister Otto von Porat zeigte sich für seinen am 9. Dezember in New York stattfindenden Kampf mit Phil Scott bestens gerüstet, denn er erledigte in Chicago Charlie Smith, den offiziellen Anwärter auf Scotts Titel, schon in der ersten Runde durch knock-out.

Die Amerikareise des Riesen Primo Carnera ist jetzt abgeschlossen worden. Der Italiener kommt zunächst am 9. November einer Verpflichtung nach Edinburgh nach, wo er mit 22-Unzen-Handschuhen nacheinander mit Tom Milligan, Bobby Shields, Dave Forbes und Tom Berry in den Ring zu gehen hat. Dann erledigt er am 18. November seinen zweiten Londoner Kampf gegen den Sieger des Pariser Treffens Young Stribbling—Griselle, also voraussichtlich gegen den Amerikaner, und am 25. Dezember soll er in Atlantic City gegen Jack De Mave seine Antrittsvorstellung in Amerika geben.

Schmelings Betreuer in Berlin

Die vielen Kampfangebote und Gerüchte, die um Max Schmeling in die Welt gesetzt worden sind, werden in Kürze eine Klärung erfahren. Schmelings amerikanischer Interessenvertreter Joe Jacobs ist am Mittwoch nachmittag in Berlin eingetroffen und hat sich sofort zu Schmeling begeben, um mit diesem eingehend alles das zu besprechen, was in Abwesenheit des Deutschen in Amerika vorgegangen ist. An erster Stelle steht das 250000-Dollar-Angebot der neuen amerikanischen Promotorgruppe für einen im Januar in Atlantic City auszutragenden Kampf. Obgleich der Gegner für diesen Kampf Schmelings noch nicht genannt ist, rechnen die Veranstalter heute schon mit einer Einnahme von einer Million Dollar. Jacobs hat die Kontrakte für diesen Kampf gleich mitgebracht, die den Passus haben, daß der Gegner Schmelings erst vierzehn Tage vor dem Kampf benannt zu werden braucht. Schmeling, dessen Fußverletzung nun so ziemlich ausgeheilt ist, wird über alle diese Dinge mit Jacobs ausführlich Rücksprache nehmen und dann seine Entscheidung treffen. Schon in kürzester Zeit dürfte ihn sein Weg wieder über das „Große Wasser" zu neuen Taten und hoffentlich auch neuen Siegen führen.

Dänemark — Mitteldeutschland

Zum Fußballkampf mit Dänemark am 24. November in Chemnitz ist folgende mitteldeutsche Verbandsmannschaft aufgestellt worden: **Weggel** (Sturm Chemnitz); **Geißler** (GM. Dresden), **Schmidt** (VfB. Leipzig); **Schmöller, Edy** (VfB. Leipzig), **Brödel** (Merseburg 99); **Franke** (Chemnitzer BC.), **Hofmann** (Dresdner SC.), **Krauß** (Wacker Leipzig), **Helmchen** (PSV. Chemnitz), **Sackenheim** (Guts Muts Dresden).

Nicht Technik — sondern körperliche Verfassung

Reichstrainer Nerz als Kritiker

Die 1:7-Niederlage der süddeutschen Elf gegen Ungarn hat in der deutschen Presse vielfach zu dem Fehlschluß geführt, die Gründe des verlorenen Spiels in der technischen Ueberlegenheit der Ungarn zu sehen. Diese Ansicht ist nicht zutreffend, wie aus der nachfolgend wiedergegebenen Kritik des deutschen Reichstrainers Nerz hervorgeht:

„Wenn unsere Spieler eine Lehre aus dem Spiel ziehen müssen, dann ist es besonders die, daß die Kondition ein Hauptfaktor beim Spiel ist. Darin waren die Ungarn bedeutend besser und das gab den Ausschlag. Die „weichen" Ungarn waren härter als die so körperlich spielenden Deutschen."

Gutes Stellungsspiel stellt außerordentliche Anforderungen an das Laufvermögen und die Ausdauer der Leute. Balltechnisch waren die Ungarn uns nicht überlegen. Aber schneller und beweglicher und mehr Herr des Körpers.

Hamburger SV. nach Spanien

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Hamburger SV. die Weihnachten stattfindende Wettspielreise nach Paris noch weiter auszudehnen. Der HSV. steht zur Zeit mit spanischen Vereinen in Unterhandlung, um in Barcelona weitere Spiele auszutragen.

Das deutsche Reiter-Aufgebot für Genf

Bei dem jetzt beginnenden 4. internationalen Reitturnier in Genf fällt die deutsche Beteiligung außerordentlich stark aus. Daneben findet man Bewerber aus Italien, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Ungarn, Dänemark und der Schweiz. Einzelheiten über die bereits an Ort und Stelle befindlichen Reiter und Pferde stehen nun auch fest. Die Kavallerie-Schule Hannover entsendet unter Führung von Rittmeister Graf Rothkirch eine Offiziers-Expedition, der Oblt. Momm, Oblt. Schunck und Oblt. Lippert angehören. Ihrer harrt als wichtigste Aufgabe das Springen um den „Großen Preis der Nationen". Wie bereits in den letzten Jahren, beteiligen sich weiterhin Baron und Baronin E. v. Oppenheim an der fast ausschließlich aus Springkonkurrenzen bestehenden Veranstaltung, des weiteren auch Dr. Körfer mit seinen Pferden, die von Hans Körfer geritten werden. Schließlich wird man auch unsere beste Springreiterin Frau Käthe Franke sowie Frau Edzard, Oblt. Sahla, Lt. Hasse, Lt. v. Salviati, Graf W. Hohenau, Graf Goertz, H. Fick, W. Schmidt usw. in Genf finden. Von den teilnehmenden deutschen Pferden seien der famose Derby, Baron III, Zigeunerbaron, Posidonius, Morgenglanz, Ninon, Schwabensohn, Feldmaus usw. genannt.

Reichsausschuß-Tagungen

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat für den 23. und 24. November eine Reihe von wichtigen Sitzungen nach Berlin anberaumt. Am 23. November tagen zunächst Vorstand und Wirtschaftsausschuß, nachmittag tritt dann im Reichsministerium des Innern der Kampfspielausschuß zusammen und im Anschluß daran findet die Mitgliederversammlung des DRA. statt. Hierbei wird u. a. Exzellenz Lewald über die Amerikareise und Dr. Diem über die Japanreise Bericht erstatten. Außerdem erfolgt eine neuerliche **Festlegung des deutschen Amateurbegriffs.** Der Deutsche Olympische Ausschuß versammelt sich am 24. November im Sportforum, um folgende Tagesordnung zu beraten: 1. Vorbereitung für den Olympischen Kongreß 1930; 2. Wahl eines Arbeitsausschusses; 3. Wahl der Vertreter Deutschlands für den Kongreß; 4. Deutschlands Vorschlag zum Amateurbegriff.

Eishockey-Weltmeisterschaft

Die Bestimmungen der internationalen Eishockeyliga sehen vor, daß im Falle einer Beteiligung einer amerikanischen Eishockey-Nationalmannschaft die jeweilige Europameisterschaft als Weltmeisterschaft ausgeschrieben werden darf. Nachdem nun die Canadian Amateur Hockey-Association eine spielstarke Mannschaft aus Toronto ermächtigt hat, als repräsentative canadische Mannschaft Wettspiele in Europa auszutragen und auch an der vom 27. Januar bis zum 2. Februar in Chamonix stattfindenden Europameisterschaft teilzunehmen, wird daselbst für 1930 die Weltmeisterschaft ausgeschrieben. Außer Canada haben sich bisher Deutschland, die Schweiz, Belgien, Oesterreich, Italien, Frankreich und die Tschechoslowakei angemeldet.

Pferderennen vom Freitag

Maisons-Laffitte

1. Rennen: 1. Abeona, 2. Sibylle, 3. Astersy. Sieg 137. Platz 39, 36, 33.
2. Rennen: 1. Radoterie, 2. Fierbe, 3. Manicure. Sieg 78. Platz 39, 54, 54.
3. Rennen: 1. Maritchon, 2. Le Minaret, 3. Hallatte. Sieg 40. Platz 18, 52, 54.
4. Rennen: 1. Bara, 2. Marrakech, 3. Besant. Sieg 44. Platz 29, 54, 21.
5. Rennen: 1. Crawl, 2. Fils de Mars, 3. Momentine Sieg 77. Platz 26, 53, 37.
6. Rennen: 1. Satelo, 2. Nelson, 3. Azalais. Sieg 62. Platz 22, 19, 28.

Wettannahme: Rich. Zernik, Beuthen OS., Dyngosstraße 40, am Kais.-Franz-Jos.-Platz, Tel. 5160, Filiale Hindenburg, Bahnhofsplatz 5. — Telephon 2806.

Berliner Börse vom 8. November 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	109	109¼
Hansa Dampfs.		151½
Barm. Bankver.	119½	120
Berl. Handels G.	187¾	187¼
Commz.& Pr. Bk.	166½	166
Darmst. & Nt. B.	246½	245½
Deutsche Bank	157¼	157
Disconto Kom.	157¼	157
Dresdner Bank	153	153
Allg. Elektr. Ges	171¾	172
Bemberg	211	209½
Bergmann Elek.	208	208¾
Buderus Eisenw.	66	65¾
Charl. Wasserw.	97	97⅛
Daiml. Motoren	44½	43
Dessauer Gas	171	171¼
Dt. Erdöl	100½	100¼
Elekt. Lieferung	169⅝	169½
I. G. Farben Ind.	183⅞	184
Gelsenk. Bergw	129	129¼
Harpen. Bergw.	137	137
Hoesch Eis. u. St.	121	121½
Ph. Holzmann	89¾	89¾
Ilse Bergb.	211	211½
Kaliw. Aschersl.	201	202½
Klöcknerw.	99	99½
Köln-Neuess. B.	118¾	119
Ludwig Loewe		
Mannesmann	100¼	100¼
Mansf. Bergbau	116¼	115¾
Masch.-Bau-Unt.	47⅝	
Metallbank	116¾	116¼
Nat. Automobile	20⅛	19⅞
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	95⅞	96
Orenst. & Koppel		
Ostwerke	220½	220
Phönix Bergb.	106⅛	106
Polyphon	293	290½
Rhein. Braunk.	253½	254
Rheinstahl	105½	106⅜
Riebeck Montan		
Rütgersw.	74¾	75
Salzdetfurth	327	330
Schl. Elekt. u. G.	164¼	164
Siemens Halske	311¼	310½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	107	107

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	279	278
Frankf. Allgem.	76	76
Viktoria Allgem.	2550	2550

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	127	125¼
D. Reichsb. V. A	86¼	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	3⅛	3,2
Zschipk. Finst.	201	201

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	147½	150
Gr. Cass. Strb.	72	72
Hamb. Hochb.	68	68
Hannov. Strb.	133	133
Magd. Strb.		64½
Südd. Eisenb.	111	111

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		9
Baltimore		
Canada	70½	70½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	109	109
Hamb. Südam		162
Hansa	149½	149
Nordd. Lloyd	104	103½
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	20	19½

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	119¼	119¼
Bank f. elekt. W.	140	138
Bank f. Br. Ind.	143	143½
Barm. Bank-V.	120	120¼
Bayr. Hyp. u. W	139⅛	139⅛
do. Ver.-Bk.	139	139
Berl. Handelsges	185½	185¾
Comm. u. Pr. B.	164½	164¼
Darmst. u. Nat.	246	246¼
Dt. Asiat. B.	52	52
Deutsche Bank	156	156½
Dt. Hypothek. B.	132½	131½
do. Ueberseeb.	100½	100
Disconto Kom	156	156½
Dresdner Bank	151½	151½
Oesterr. Cr.-Anst	30¼	30¼
Preuß. Bodkr.	119	118¼
do. Centr. Bd.	166	166
do. Hyp.	134	133
do. Pfandb. B.	180	177½
Reichsbank	274½	275
Rhein. Kred.-B	118	118
Sächsische Bank	150½	150
Schl. Bod.-Kred.	119¾	119½
Südd. Disc.-G.	129½	129½
Wiener Bk.-V.	12½	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	570	560
Engelhard B.	213	213
Löwenbrauerei	275	271
Schulth. Patzenh	281¾	280
Dortm. Akt.-B.	217	216½
do. Union-Br.	232	230½
Leipz. Riebeck	141	140
Reichelbräu	235½	236
v. Tuchersche	143	143

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	119¼	119½
Adler P. Cem	105	103¼
AG. f. Bauaust	59½	60
do. f. Pappfb.	13¾	13⅞
Alexanderw.	38	38½
Alfeld-Dellig	31½	31¼
Alfeld-Gron.	146	146
Allg. Berl. Om		
A. E. G.	171¼	171¾
do. Vorz.-Ak. 6%	105	105
AEG. Vz. A. Lt. B.	104	104
Ammend. Pap.	42	140
Anhalt. Kohlenw.	79	79
Aschaff. Zellst.	60	57¼
Augsb. Nürnb.	79¾	81
Bachm. & Lade.	140	139⅝
Barop. Walzw.	73⅛	74
Basalt AG.	34½	34⅞
Bayer. Motoren	93	95
Bayer. Spiegel	62	61¼
Bazar	70½	70½
Bemberg	207½	208
Bendix Holzb.	33	33
Berger J., Tiefb.	307	308
Bergmann	207⅛	203¼
Berl. Gub. Hutf.	238	241
do. Holzkont.	49	51½
do. Karlsruh.	60	58⅞
do. Masch.	59	60
do. Neurod K.	41	41¾
Bartz & Co. Lh.		66
Berth. Messg.	43	42¼
Beton u. Mon.	118½	119¾
Bösp. Walzw.	63¼	63¼
Braunk. u. Brik.	150	150
Braunschw. Kohl	228	228
do. Jutespinn	120¾	120¾
Breitenb. P. Z.	120	120
Brem. Allg. G.	133	131
Buderus Eisen.	65⅛	65¼
Busch E. Opt.	113½	111
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	65¾	66
Calmon Asbest	20	20
Capito & Klein	38½	38½
Carlshütte Altw.	47¼	47½
Charlb. Wass.	97¼	97¾
Chem. F Buck.	95	95½
do. Grünau	65½	65½
do. v. Heyden	66¼	66½
do. Ind. Gelsenk.	69	70
do. Werk Alb.	42¼	44
do. Schuster	42½	42⅛
Chemn. Spinn.		3⅝
Chillingworth	80	78
Christ. & Unmack	41¼	40
Compania Hisp.	369	365
Conc. Spinnerei	55	55
Cont Caoutsch.	147	144¼
Daimler	44⅜	46¼
Dessauer Gas	170	168¼
Dt. Atlant. Teleg.	104¾	103
do. Erdöl	100	100
do. Jutespinn.	98	98
do. Kabelw.	59	59
do. Schachtb.	98	96
do. Steinzg.	170	174¾
do Telephon	59	58½
do. Ton u. St.	128¾	128¾
do. Wolle	12¾	12⅝
do. Eisenhandl.	68¾	68¾
Dresd. Gardin.	97	96⅞
Dür. Metall	135	135
Düsseld. Eisb.	62	62
do. Maschb.	26	28
Dynam. Nobel	86½	86½
Egest. Salzw.	105¼	103
Eintr. Braunk.	140¾	143
Eisenbahn-Verkehrsm.	183¼	183
Elektr. Lieferung	168½	169¼
do. Wk.-Lieg.	128	128
do. do. Schles.	100	100
do. Licht u. Kraft	171½	171½
Erdmsd. Sp.	100	100
Ert. Schuhf.		45
Eschw. Berg.	202	202
Essen. Steink.	130	128
Excels. Fahr.	18⅛	19
Fahlbg. List. C.	75	74⅞
I. G Farbenind.	183½	182¼
Feldm. Pap.	168¾	168½
Felten & Guill	118⅝	119½
Flöth. Masch.	26¾	27½
Fraust. Zucker	59	59
Froeb. Zucker	58½	56
Gelsenk. Bg.	128½	128
Genschow & Co.	69	69
Germania Ptl.	183	183
Ges. f. elekt. Unt.	173	169½
Girmes & Co.	196	200
Gladbach Wolle	146	148
Glauzig. Zucker	67	67
Glockenstw.	24	23
Goldina		41
Goldschm. Th.	67¼	66
Görlitz Wagg.	90¾	90½
Großmann C.	100	100
Gruschw. Text.	58	58
Guano-Werke	49	49
Haberm. & Guck	96	95¼
Hackethal Dr.	87¼	87½
Hageda	102	102
Halle. Masch.	81	81¾
Hamb. El. W.	132¼	131½
Hammersen	124	125
Hannov. Masch. Egestorff	40	39
Harb. E. u. Br.	77	77
Harp. Bergb.	137¼	136⅞
Hedwigsh.	91	91
Heine & Co.	48	48
Hemmor Ptl.	164	164
Hilgers	63¼	63½
Hirsch Kupf.	125	125
Hirschberg Led.	97½	101
Hoesch Eisen	121	120¾
Hoffm. Stärke	70	70
Hohenlohe-W.	93½	95
Holzmann Ph.	88½	87½
Horchwerke	67	67
Hotelbetr.-G.	151¼	150¼
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	101	100
Hutschenreuth.	63	62
Ilse Bergbau	210½	209
do. Genusschein.	128	125½
Industriebau	108	109
Jeserich	109	100½
Jüdel M. & Co.	138½	138½
Jülich Zucker	58	56½
Jungh. Gebr.	49	50½
Kahla Porz.	56⅞	57
Kais. Keller	99½	99½
Kali Aschersl	203	200
Karstadt	144¾	144¼
Kirchner & Co	66½	67¼
Klöcknerw.	98½	98⅝
Koehlmann S.	81⅞	81
Koll & Jourd	41¾	42
Köln-Neuess. B.	118½	118¾
Köln Gas u. El.	79¾	78
Kölsch-Walzw.	47¼	47¾
Körting Gebr.	62¾	62
Körting Elektr.	93¼	93½
Körtitz. Kunstl.	133	133
Kraus & Co.	46½	46¼
Krefft W.	96¾	96¾
Kromschröd.	139	140¼
Kronprinz Metall	37¼	38¼
Kunz Treibriem.	95½	95
Kyffhäuserh.	40	40½
Lahmeyer & Co.	165	163¾
Laurahütte	58	57½
Leipz. Pianof. Z.	35¼	35
Leonh. Braunk.	157½	157½
Leopoldgrube	74¼	72
Lindes Eism.	157¾	157½
Lindström	530	570
Lingel Schuhf.	50	50
Lingner Werke	73	73
Ludw. Loewe	171¼	171¼
Lorenz C.	153	153
Lüdensch. M.	70	70
Lüneburger Wachsbleiche	54¾	54
Magdeburg. Gas	50	50
Magdeb. Bergw.	62½	63
Magdeb. Mühlen	55	53
Magirus C. D.	20	20
Mannesm. Rö.	100	100
Mansf. Bergb.	115	113½
Masch. Buckau	116¼	116¼
Mech. W. Lind.	118¼	118½
Mech. Weberei Sorau	186½	186
do. W. Zittau	58	58
Merkur Wolle	142¼	142½
Metallbank	117	115¾
Meyer H. & Co.	137½	139¼
Meyer Kauffm.	38½	37
Miag	120	120
Mimosa	239¾	239
Minimax	106¾	106¾
Mix & Genest	132	133
Motor Deutz	65¾	65¼
Mühle Rüningen	103	103
Mühlh. Bergw.	100½	102½
Müller C. Gum.	99	99
Nation. Aut.	20⅝	20⅜
Natr. Z. u. Pap.	108½	109½
Neckarwk.	130	128
Niederlausitz. K.	137	136¼
Nordd. Wollkäm.	105	109¼
Nordwd. Kft.	169½	169½
Oberschl. Eisb. B.	70⅛	69⅛
Oberschl. Koksw	95¾	96
Genußsch.	84	84
Ohles Erben	13½	14
Orenst. & Kopp.	77¾	76
Ostwerke AG.	218¼	219¼
Passage Bau	42½	42½
Phönix Bergb.	105¾	105
do. Braunk.		70¾
I. Pintsch		34¾
Plau, Tüll u. G.	34	33
Pöge H. Elektr.		24
Polyphonw.	290	285
Preuß	53½	53½
Preußengrube	116	116
Ratgeber W	67	67¼
Rauchw. Walt	52	51
Reiß & Martin	17	17
Rhein.-Braun.	252	255
do. Elektrizität	50	50½
do. Möb. W.	115½	115½
Rhein. Spiegelgl.	126	126
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	210½	210
do. Sprengstoff	71¾	71½
do. Stahlwerk	106½	105
Riebeck Mont.	108¼	106
Roddergrube	770	770
Rosenthal Ph.	90½	91
Rositzer Zucker	36¾	35
Rückforth Nachf.	59½	61½
Ruscheweyh	83	83⅛
Rütgerswerke	75	74¾
Sachsenwerk	98	95
Sächs. Gußst. D.		43½
do. Thür. Ptl.	165	165½
Salzdetf. Kali	326	321¼
Sarotti Schok.	138	138
Saxonia Portl.-C.	135	135
Schering	309	309
Schles. Bergb. Z.	88	88
Schles. Bergwk. Beuthen	122	122
do. Cellulose	124	122
do. Elekt. u. G.		145
do. Gas La B.	162	161½
do. Lein. Kr.	12⅝	14
do. Portl.-Z.	165	167
do. Textilwerk	17⅛	15⅜
Schubert & Salz.	229	226½
Schuckert & Co.	192	190
Fritz Schulz jr.	45	45
Schwanebeck Portl.-Zement	113¾	113¾
Segall Strmpf.		55
Sieg.-Sol. Guß	7½	7½
Siegersd. Werke	83	83
Siemens Halske	309	308¾
Siemens Glas	111	111
Staßf. Chem.	20	20⅞
Stett. Chamottw	66¼	64¼
do. Portl.-Zem.	110	109¾
Stock R. & Co.	88½	88½
Stöhr & Co. Kg.	117½	117
Stolb. Zinkh.	122¾	117¼
Gebr. Stollwerck	108	108¼
Strals. Spielk.	227	230
Tack & Cie.	107	107
Teleph. J. Berl.	50	50
Tempelh. Feld	48	46½
Thörls V. Oelf.	91	91
Th. Elektr. u. G.		176½
do. Gasgesellsch	132	131½
Tietz Leonh.	161½	161
Trachb. Zuck	26	25¾
Transradio	129½	128½
Triptis AG.	62	62½
Tuchf. Aachen	122	113¼
Union Bauges.	51	52
Union F. chem.	45	45
Vars. Papierf.	114	115
Ver. Berl. Mört.	122	123½
do. Dtsch. Nickw.	153	150½
do. Glanzstoff	185	185
do. Jut. Sp. L. B.	114	114
do. M. Tuchf.	38¼	38½
do. Met. Hall.		45
do. Stahlwerke	107	106½
do. Schimisch.	192	193
do. Schmirg. M	47½	47¼
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	59¾	58
do. Ultramarin	137	136
Viktoriawerke	62	62¼
Vogel Tel. Dr.	69	68½
Vogtl. Masch.	80	79¼
do. Tüllfabr.		53
Wanderer W.	50	53¼
Wenderoth	67¾	68
Westereg. Alk.	209¼	208
Westfäl. Draht	87	87
Wicking Portl. Z.	117½	116½
Wißne H. Metall	90	90
Wunderlich & C.		123½
Zeitz. Masch.	115½	113
Zellstoff-Ver.	116	115½
do. Waldhof	200	200

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	5¾	5¾
Neu-Guinea	505	516
Otavi	59½	59½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle	67	67
Dtsch. Petroleum	51	59½
Kabelw. Rheydt	176	174
Lerche & Nippert	90	90
Manoli	180	180
Oehring. Bergb.	225	225
Winkelhausen	92	92
*		
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
*		
Adler Kali		162
Kaliindustrie	193	193
Krügershall	182	185
*		
Diamond	14⅝	14¾
Kaoko	100	49
*		
Salitrera	150	150
Petersb. Intern.	1,35	1,35
Russenbank	1,3	1,3

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	9½	9½
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	3.95	4,1
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	100½	100¾

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	27½	28
5% Mex. 1899 abg.	19½	19,1
4½% Oesterr. Schatzanweis.	34⅝	34⅝
do. do. amortis.	2.1	2,05
do. do. Goldrent.		26
do. do. Kronenr.		2,05
4½ do. Silberr.	3,2	3,05
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	5,85	6
do do. Bagdad	7.75	7,7
do. do. von 1905	7.80	7,7
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,80	7,7
Türk. 400 Fr. Los	12,2	12½
4% Ungar. Gold	21⅝	21,7
do. do. Kronenr	1.95	2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	52½	52
Lissaboner Stadt	9½	9.6

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr.-Ung.	18	18.1
4% do. Gold-Pr.	3¼	3,3
4% Dux Bodenb.	10⅞	10,9
4% Kaschau Oder		10⅝
4½% Anatolier Serie I	17,3	17.3

Breslauer Börse

Breslau, den 8. November.

Breslauer Baubank	90
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Werk Schles.	99½
Fehr Wolff	64
Feldmühle, Papier	168½
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	—
Hohenlohe-Werke	—
Huta	101½
Kommunale Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	37
O.-S. Eisenbahnb.	70
C. F. Ohles Erben	13½
Ost-Werke Aktien	226
F. Reichelt-Aktien	105
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	217
Elektr. Gas lt. B.	162
Schles. Leinen	14½
Schles. Portl. Cement	166
Schles. Textilwerke	15
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	90
Ver. Freib. Uhrenfabrik	50
Zuckerfabrik Fröbeln	58½
Zuckerfabrik Haynau	118
6 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,38

Ostdevisen

Berlin, den 8. November. Bukarest — Warschau 46.75—46,95, Kattowitz 46,75—46,95, Posen 46,75—46,95 Riga — Reval — Kowno 41,71—41,89 Złoty große 46,675 — 47,075, Złoty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,48—41.82

„Nur zur Festigung des Versailler Vertrages!“

Briand führt seine Politik weiter

Außenpolitik vor Frankreichs Kammer — Stresemann-Nachruf — Das Volksbegehren im französischen Licht

(Telegraphische Meldung)

Paris, 8. November. In der Kammer wurde die Aussprache über die allgemeine Politik und die auswärtige Politik der Regierung fortgesetzt.

Abg. Taittinger (Fraktion Marin) führte u. a. aus, die Ausführungen Franklin Bouillons hätten beunruhigende Tatsachen zu Tage gefördert. Die Kammer erwarte von Briand Aufklärung.

Was die Rheinlandräumung angehe, so müsse die Kammer über die Lage nachdenken. Die Räumung dürfe erst erfolgen, wenn die Verteidigungsorganisation der französischen Grenze durchgeführt sei. An die Regierung sei die Frage zu richten, ob die Haager Abkommen es als Pflicht betrachten, die dritte Rheinlandzone vor dem 30. Juni zu räumen, was auch eintreten möge. Seiner Ansicht nach sei die französische Regierung berechtigt, zu erklären, daß die Bedingungen für die Räumung der dritten Zone nicht erfüllt seien. Auch eine Aufklärung über die Saarfrage verlangte der Redner unter Hinweis auf deren strategischen Wert im Falle der Räumung.

Kurz vor 18 Uhr stieg

Briand

auf die Rednertribüne. Als die Rechtsparteien ihn mit Beifall empfingen, klatschte die ganze Linke, unterstützt von der Mitte, Beifall. Die Abgeordneten waren heute so zahlreich erschienen wie in den letzten Jahren noch niemals. Briand hatte heute einen guten Tag. Er hat eine der bedeutsamsten Reden seiner politischen Laufbahn gehalten.

Briand begann, indem er äußerte, er wolle heute Aufklärung geben. Die Außenpolitik, die er bis jetzt betrieben habe, werde fortgesetzt.

Briand rechtfertigte seine Haltung durch einen längeren Rückblick auf seine politische Tätigkeit seit dem Jahre 1918, wo er die Initiative zu einem Gesetz für die nationale Verteidigung ergriffen habe. Alles, was er gewollt habe, sei in Erfüllung gegangen.

Zur Haager Konferenz übergehend, erklärte Briand, er hätte im Haag abbrechen können. Er habe aber geglaubt, im Interesse des Friedens das Aeußerste unternehmen zu müssen, um eine Einigung herbeizuführen. Solange er Außenpolitik treibe, habe er stets den Grundsatz vertreten, daß man eine Politik auf lange Sicht machen müsse. Briand erinnerte daran, daß man diese Politik schon 1921 eingeleitet habe. Der Versuch, eine Grenze, die weder französisch noch deutsch, sondern international ist, herzustellen, sowie einen „Pakt“ zur Aechtung des Krieges abzuschließen, sei 1921 verfrüht gewesen. Trotzdem habe er ihn später unternommen, weil das französische Volk ein Anrecht darauf habe, im Frieden zu arbeiten.

Er habe geglaubt, daß an dem Tage, an dem Deutschland durch einen Pakt mit England, Frankreich, Belgien und Italien verbunden sei, der den Krieg unmöglich mache, und auf Elsaß-Lothringen endgültig verzichtet habe, der

Vertrag von Versailles gefestigt

sei. Gewiß sei er auf Widerstand in Deutschland gestoßen, er habe ja deshalb auch drei Ruhrstädte besetzen lassen; aber die Abkommen, die er abgeschlossen habe, habe er gewollt. Er habe sie geschlossen mit einem Manne, der inzwischen verstorben sei und dem alle Länder das größte Lob spendeten. Er müsse heute sagen, daß nicht nur Deutschland in

Gustav Stresemann

den guten Patrioten verloren habe, daß die gesamte Welt einen guten Bürger, einen großen Europäer habe verschwinden sehen.

In diesem Augenblick erhebt sich ein minutenlanger Beifall, an dem sämtliche Abgeordnete, außer einigen Rechtsstehenden, teilnahmen. Briand ist sichtlich bewegt. Viele Abgeordnete sehen sich um und blicken in die Diplomatenloge, nach dem deutschen Botschafter.

Briand erinnert an seine Verhandlungen mit Stresemann und betont, daß Stresemann offensichtlich die Interessen seines Landes verteidigt habe. Aber auch er, Briand, habe die Interessen Frankreichs verteidigt.

Er erörterte des längeren die Artikel des Versailler Friedensvertrages über die

Rheinlandbesetzung

Es handle sich nicht um eine französische oder belgische oder englische, sondern um eine interalliierte Besetzung.

„Nicht ich“, so fuhr der Redner fort, „habe den Vertrag gemacht, ich muß ihn aber bei den internationalen Besprechungen beachten.“ Das schlimmste wäre, wenn man den Anschein erwecken würde, als feilsche man mit seinen eigenen Verpflichtungen. Die Besetzung der Kölner Zone sei drei Jahre länger aufrechterhalten worden als vorgesehen, weil die Alliierten berechtigt gewesen seien, zu fordern, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe. Dagegen sehe der Vertrag eine vorzeitige Räumung vor, wenn Deutschland durch Ausführung seiner Verpflichtungen den Beweis für seinen guten Willen erbringe. Wie hätte der Vertreter Frankreichs im Haag sich weigern sollen, über die

Räumung als Bedingung einer endgültigen finanziellen Regelung

mit Deutschland zu verhandeln?

Er wolle nicht ein Werk zerstören lassen, das er für gut halte. Für den Augenblick sei nicht die Rede von der Räumung der dritten Zone, und Frankreich habe immer noch 30 000 Mann im Rheinland stehen.

Briand geht alsdann zur Kommerzialisierung der französischen Forderung über, die er den heikelsten Punkt nennt. Er habe stets gesagt, daß Deutschland jeden nur erdenklichen guten Willen zeigen müsse, damit die Internationale Bank die Möglichkeit der Kommerzialisierung habe. Briand fügt hinzu, daß er bereit sei, vor den Kammerausschüssen zu erscheinen, um den Schriftwechsel zwischen den Alliierten über die Bedingungen der Rheinlandräumung bekannt zu geben, wenn der Reichstag die gesetzgeberischen Maßnahmen, die für die Kommerzialisierung des Youngplanes notwendig seien, verabschiedet habe.

Briand gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Räumung in vollem Vertrauen vollzogen werden könne und daß dadurch sämtlicher Groll beseitigt werde. Er fügte hier einige unvermeidliche Redensarten über das „Wohlverhalten“ des französischen Militärs und seiner „Beliebtheit“ bei der rheinischen Bevölkerung an.

Die Franzosen und die Deutschen, die erbittert miteinander gekämpft hätten, hätten allen Grund, sich zu achten und sich gemeinsam für die Werke des Geistes und des Geschäftslebens zu interessieren. Ein Land wie Frankreich könne durch eine derart großzügige Politik sich nicht herabwürdigen. Die deutsche Rechtspresse habe das Werk Stresemanns so behandelt, wie gewisse „französische Hugenbergs“ ihn, Briand.

Aber was bedeuteten denn 4 Millionen Stimmen, die unter (nicht besser: gegen? D. R.) einem gewaltigen Druck zusammengebracht worden seien, gegenüber 70 Millionen Deutschen und 42 Millionen Stimmberechtigten?

Briand geht hierauf kurz auf die

Saarfrage

ein. Liege es nicht im Interesse Lothringens und Frankreichs, die Wirtschafts- und Zollfragen zum Besten der beiden Völker zu regeln? Frankreich allein habe nicht das Recht, das Schicksal der Saarbevölkerung zu regeln. Es wäre etwas Unerhörtes, wollte man die Verträge mißachten.

Briand wendet sich hierauf gegen die gestrige Rede Franklin Bouillons. Zum Schluß forderte Briand die Kammer auf, sich zu äußern.

„Wenn das Parlament glaubt, daß Frankreich schlecht beraten ist, möge es Frankreich einen anderen Weg führen und anderen Zielen zustreben. Dann möge es die Abkommen vom Haag und den Youngplan zerreißen, dann möge es die französischen Truppen im Rheinland behalten und an Stelle von Kommissionen das Kriegsrecht setzen. Das ist eine klare Politik. Ich, der Außenminister, erkläre aber, daß diese Politik nicht die meinige ist. Sie rückt den Frieden in die Ferne, sie wird uns dem Ausland gegenüber in eine wenig schmeichelhafte Lage bringen. Ich werde diese Politik niemals betreiben. Wenn die Kammer bereits jetzt entgegengesetzter Ansicht ist, soll sie gar nicht erst die Unterbreitung der Abkommen abwarten, sondern erklären, diese Politik sei schlecht. Sie soll sie ablehnen, und mich mit ihr!“

Aus aller Welt

Aufdeckung eines Spionage-Netzes

Halle. Auf Grund längerer Beobachtungen wurden am 29. Oktober 1929 mehrere Personen in Weißenfels als der Spionage dringend verdächtig festgenommen. Die Vernehmung hat die Bestätigung des dringenden Verdachtes erbracht und weiter ergeben, daß in Gemeinschaft mit Angehörigen der Reichswehr militärische Geheimnisse verraten werden sollten und daß Werkspionage getrieben worden ist. Aus Weißenfels sind in das Verfahren sieben Personen, darunter drei weibliche, verwickelt. Vier Personen sind dem Richter, der inzwischen Haftbefehl erlassen hat, zugeführt und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Die Festnahme des einen Beschuldigten gestaltete sich insofern schwierig, als er bei der Verfolgung in die Saale sprang, um sie zu durchschwimmen und sich der Festnahme durch die Flucht zu entziehen. Durch ihm nachspringende Beamte wurde er vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt und ans Land gebracht. Einer der Hauptbeschuldigten, der Reisende Wilhelm Becker, ist flüchtig. Für die Ergreifung des Becker ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden. Bei der Durchsuchung der Wohnungen wurde schwer belastendes Material vorgefunden, das nach dem Saargebiet weist, wo sich die Mittelspersonen für die Ausführung des verräterischen Treibens der Festgenommenen befinden.

Da der Hauptbeschuldigte Becker noch nicht gefaßt werden konnte, dürfte es schwierig sein, hinter die ganzen Zusammenhänge zu kommen. Nach dem derzeitigen Stand des Ermittlungsverfahrens scheint überwiegend der Tatbestand einer Werkspionage gegenüber den Leunawerken der J. G. Farbenindustrie vorzuliegen. Inwieweit militärische Spionage in Frage kommt, läßt sich noch nicht übersehen.

Liebestragödie im Hotel

Berlin. Vor zwei Tagen stiegen in einem Hotel in der Invalidenstraße ein Mann und eine Frau ab, die sich für ein Ehepaar ausgaben. Sie wurden am Morgen in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Die Frau, die als eine Frau Gertrud Ebert, geb. Schumann, aus Nowawes festgestellt wurde, war durch einen Kopfschuß getötet worden. Ihr Begleiter, der Obergefreite Gustav Gruber, der in Potsdam in Garnison stand, hatte sich einen Schuß in den Mund beigebracht. Nach dem Befund scheint die Frau zuerst versucht zu haben, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Die beiden Leichen wurden beschlagnahmt und dem Schauhause zugeführt.

Furchtbarer Racheakt an einer anonymen Briefschreiberin

Salzburg. In dem Städtchen Ostermiething an der oberösterreichisch-salzburgischen Grenze hat sich ein Verbrechen abgespielt. Die 45jährige Franziska Skidel wurde nachts vor ihrer Wohnung in einer großen Blutlache mit zertrümmertem Schädel tot aufgefunden. Der Frau war von unbekannten Tätern der Kopf mittels eines stumpfen Gegenstandes eingeschlagen worden. Wie die Erhebungen der Gendarmerie ergaben, hat Frau Skidel eine sonderbare Tätigkeit entfaltet. Die alte Jungfer hatte sich das Schreiben von anonymen Briefen zur Gewohnheit gemacht und verschickte fast täglich Zuschriften an alle möglichen Einwohner des Ortes, worin deren Frauen beziehungsweise Männer der Untreue beschuldigt wurden. Obwohl es bald allgemein bekannt wurde, daß es Frau Skidel war, die diese Verleumdungen ausstreue, blieb sie die gefürchtetste Person in Ostermiething. Von einem Adressaten eines solchen anonymen Briefes war übrigens erst vor kurzem die Anzeige gegen die Frau bei der Gendarmerie erstattet worden. Die Untersuchung hat bisher schwerwiegende Verdachtsgründe ergeben, daß die Frau einem Racheakt zum Opfer gefallen ist. Ihre boshaften Verleumdungen und Tratschereien haben in Ostermiething und anderen Orten der Umgebung bereits viel Unheil angestiftet, und es ist anzunehmen, daß jemand sich in furchtbarer Weise an der Frau gerächt habe.

Selbstmord durch Sprung aus dem 40. Stockwerk

New York. Angesichts Tausender von Fußgängern sprang eine Frau, die bei einer Maklerfirma angestellt war, aus einem Fenster des 40. Stockwerkes des Equitable-Gebäudes am unteren Broadway. Die Frau war sofort tot. Es wird vermutet, daß sie infolge Ueberarbeitung im Zusammenhang mit dem letzten Börsenkrach einen Nervenzusammenbruch erlitten hatte.

Sägespäne als Dynamit

Riga. Vor einiger Zeit wurde im Rigaer Zollamt eine Kiste voll Dynamitpaketen gefunden. Die Kiste, mit 10 Kilogramm Nettogewicht, war von der Sowjetreederei „Sowtorgflot“ nach Riga gesandt und hier von einem Sowjetbeamten in Empfang genommen worden. Nachdem die Zollbeamten bei Durchsicht der Kiste die gefahrdrohende Aufschrift „Garantiert reiner Dynamit“ auf den Paketen gelesen hatten, wurde die Kiste mit den größten Vorsichtsmaßregeln in einen feuerfesten Keller des Zollamtes geschafft. Es erwies sich jetzt, daß die Pakete, die das ganze Zollamt in nicht geringen Schrecken versetzt hatten, nichts anderes enthielten, als harmlose Sägespäne. Die vermeintlichen Dynamitpakete, die die Originalpackung einer sowjetrussischen Sprengstoffabrik aufwiesen, waren für Ausstellungszwecke bestimmt.

Ein Mann mit gesundem Schlaf

New York. In einer Zeit, da so viele Leute über Schlaflosigkeit klagen, freut man sich geradezu, wenn hier und da ein Mensch auftaucht, dem dieses Leiden unbekannt ist. Was sich in dieser Beziehung aber ein Mann in Texas geleistet hat, dürfte schon den Neid aller an Schlaflosigkeit Leidenden hervorrufen. Bill James, so heißt der glückliche Mann, war während der Fahrt in seinem Auto eingeschlafen und von dem 35 Fuß hohen Straßendamm abgestürzt. Eine Polizeistreife, die sich zufällig in der Nähe befand und den Unfall gesehen hatte, eilte sofort herbei, um dem offenbar schwer verletzten Mann zu helfen. Als die Beamten aber an den arg beschädigten Wagen herangekommen waren, mußten sie zu ihrem nicht geringen Erstaunen feststellen, daß James nicht verletzt war, sondern — nur kräftig schnarchte. Und als die Polizisten ihn wachrüttelten, wurde James noch grob, weil man ihn aus dem Schlaf geweckt hatte.

Die Geister von Verdun

Verdun. Alle Fortschritte der Wissenschaft und Technik haben es bisher nicht vermocht, den Aberglauben auszurotten. Das beweist wieder einmal ein Ereignis in Verdun, wo die Soldaten der Garnison von einer wahren Angstpsychose befallen sind. Die Mannschaften sind felsenfest davon überzeugt, daß die Seelen der bei den hartnäckigen Kämpfen um Verdun gefallenen Soldaten um Mitternacht aus ihren Gräbern steigen und in dem einstigen Kampfgelände ein unheimliches Wesen treiben. Welchen Umfang die Angst der Mannschaften bereits angenommen hat, geht am deutlichsten aus der Tatsache hervor, daß in den einzelnen Truppenteilen bereits zu wiederholten Malen Befehle erlassen werden mußten, die sich mit dem Aberglauben befaßten. In der Zitadelle von Verdun hat sich jüngst sogar ein Posten in der Nacht versehentlich angeschossen, als er sich der „Geister“, die ihn belästigten, erwehren wollte.

Massenflucht aus dem Bukarester Zentralgefängnis

Bukarest. Zwanzig Strafgefangene sind aus dem im Mittelpunkt der Stadt gelegenen Hauptgefängnis entwichen, nachdem sie die diensttuenden Wächter gefesselt und in eine Zelle gesperrt hatten. Unter den Geflohenen befinden sich zwei berüchtigte Bandenführer, die lange Zeit hindurch die nördliche Bukowina terrorisiert hatten. Bisher sind vier von den ausgebrochenen Strafgefangenen wieder eingebracht worden.

Max Hoelz ... vergeht nicht

Berlin. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß der Kommunistenheld Max Hoelz, nachdem er sich nach Rußland begeben hatte, seit Monaten verschollen sei. Nunmehr hat Hoelz seinem Berliner Anwalt eine Karte geschrieben, daß er sich einige Monate zur Erholung im Kaukasus aufgehalten habe und sich jetzt auf dem Wege nach Moskau befinde.

Nach 25 Jahren Zuchthaus begnadigt

Hamburg. Die Justizkommission des Hamburger Senats hat in das Schicksal des Strafgefangenen Theodor Weiglin eingegriffen, der im Jahre 1903 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war und nach Umwandlung in lebenslängliche Zuchthausstrafe vor zwei Jahren zu 40 Jahren Zuchthaus begnadigt wurde. Weiglin, der im Zuchthaus Fuhlsbüttel 25 Jahre von seiner 40jährigen Zuchthausstrafe verbüßt hat und jetzt 46 Jahre alt ist, wurde jetzt auf ein Jahr beurlaubt. Er wird seine Strafe nicht weiter zu verbüßen brauchen, wenn er sich während dieser Zeit gut führt. Er ist in einem Uebergangsheim untergebracht.

Tänzerin im Auto verbrannt

Paris. Die Tänzerin Lena Amsel begab sich in Begleitung einer Freundin zu dem 70 Kilometer entfernten Landsitz des Malers Derin, der den Wunsch ausgesprochen hatte, die Tänzerin zu porträtieren. Im Walde von Fontainebleau geriet das Auto nach einer Benzinexplosion in Brand, bei dem Lena Amsel und ihre Begleiterin bei lebendigem Leibe verbrannten. Derin versuchte, die beiden Frauen zu retten. Hierbei trug er selbst schwere Brandwunden davon, ohne daß ihm die Rettung gelang. Erst nach Stunden, nachdem die glühenden Trümmerhaufen sich abgekühlt hatten, konnten die völlig verkohlten Leichen der beiden Frauen hervorgezogen werden.

„Falke“ vor dem Hamburger Seeamt

Hamburg. In der Verhandlung vor dem Seeamt über die Angelegenheit des Dampfers „Falke“, der in der Aufstandsbewegung in Venezuela im August d. J. eine Rolle gespielt hat, hat sich das Seeamt entsprechend dem Antrage des Vertreters des Kapitäns Zipplitt für nichtzuständig erklärt und daher das Verfahren eingestellt.

Posener Produktenbörse

Posen, 8. November. Roggen 24,50—25, Weizen 37,25—39,25, Mahlgerste 25—26, Braugerste 26—29, Hafer einheitlich 21,50—23,50, Roggenmehl 37,30, Weizenmehl 57—61, Roggenkleie 16—17, Weizenkleie 17,75—18,75, Rest unverändert, Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. November. (Terminpreise.) Tendenz matt. Nov. 10,15 B., 10,00 G., Dez. 10,25 B., 10,20 G., Januar-März 1930: 10,50 B., 10,40 G., März 10,65 B., 10,60 G., April 10,75 B., 10,65 G., Mai 10,95 B., 10,90 G., August 11,20 B., 11,15 G.



Handel — Gewerbe — Industrie



Abgleitende Tendenz in der westoberschlesischen Eisenindustrie

Im Laufe des Oktober entwickelten sich die Marktverhältnisse für die oberschlesische Industrie zwar in einzelnen Betriebszweigen etwas besser, aber in den wichtigsten Produktionszweigen machten sich bereits die Anfänge der Winter-Stagnation bemerkbar. Besonders die mit dem Haus- und Straßenbau in Verbindung stehenden Fabrikationszweige der weiterverarbeitenden Industrie gingen bereits merklich zurück. **Betriebseinschränkungen mußten vorgenommen, Feierschichten eingelegt werden.** Wenn auch die Betriebe zum Teil noch die Vormonatsumsätze aufwiesen, so blieben doch die neuen Aufträge aus, die für November die Produktionshöhe gehalten hätten. So war die Beschäftigungslage im allgemeinen noch befriedigend, aber es wird für November überall mit einer Verschlechterung der Lage gerechnet. Die Produktionsverhältnisse haben sich kaum verändert. Die Rohstoffe, besonders Erze und Schrott, gingen in erforderlichem Umfange ein und waren ohne Schwierigkeiten zu beschaffen. Der Versand wurde durch unzulängliche Oderwasserverhältnisse behindert, der Wasserweg konnte nicht im wünschenswerten Umfange ausgenutzt werden.

In den einzelnen Produktionszweigen bildeten sich folgende Tendenzen heraus:

Koks und Nebenprodukte:

Die Inlandsnachfrage für Koks war auch im Oktober noch ziemlich lebhaft. Der Versand auf dem Wasserwege stieß auf Schwierigkeiten. Der Export bewegte sich auf der Höhe des Vormonats. Hier kamen fast ausschließlich die südöstlichen Staaten in Frage. Die Preise für Würfelkoks waren heraufgesetzt. Für Ammoniak war die Marktlage außerordentlich ungünstig. Teer konnte infolge der Beendigung der Straßenbauten nur noch schwer abgesetzt werden. Auch der Benzolabsatz ging nicht unbeträchtlich zurück.

Rohseiden:

Bei unveränderten Preisen war der Absatz befriedigend.

Walzeisen:

Infolge schlechter Wirtschaftslage und fühlbaren Geldmangels blieb die Geschäftslage still. Es kam als hemmend hinzu, daß über die Verlängerung der Verbandsverträge noch Unklarheit bestand und daher insbesondere der Handel mit seinen Aufträgen noch zurückhielt.

Kaltgewalztes Bandeisen:

Da die weiterverarbeitende Industrie schwach beschäftigt war, blieb auch für kaltgewalztes Bandeisen der Markt sehr uninteressiert. Die ungünstigen Preise wurden durch gegenseitige Unterbietungen der Konkurrenten noch weiter verschlechtert.

Röhren:

Der Geldmangel der Kommunen zwingt selbst dazu, bereits vergebene Aufträge zurückzustellen oder zu annullieren, und so wurden Aufträge für gußeiserne Röhren zurückgezogen. Die Marktlage blieb ungünstig. Für November wird indessen eine Besserung erwartet. Da der Inlandsmarkt still war, richtete sich das Augenmerk der Produzenten mehr auf das Ausland, von dem einige Aufträge hereingenommen werden konnten. Für schmiedeeiserne Röhren blieb das Geschäft sehr schwach.

Verfeinerungsprodukte:

Für Schmiedeerzeugnisse zeigte sich im Oktober noch lebhaftes Interesse, das aber im November beträchtlich nachließ. Der Bestand an Aufträgen ist gering. Die Reichsbahn hat einige Aufträge für Radsätze herausgegeben, die im Oktober ausgeführt werden, und zum Teil auch noch im November erledigt werden. Sie reichen aber für die diesbezüglichen Betriebe nicht aus, um deren Rentabilität zu sichern. Kleine Aufträge gab die Reichsbahn auch für Bandagen heraus. Für Waggonbeschlagteile zeigte der Markt kein Interesse, hingegen konnten Stahlflaschen und auch Teile für die Automobilindustrie untergebracht werden. Für Stahl- und Temperguß war Interesse vorhanden.

Maschinenbau und Eisenkonstruktion:

Für Maschinenteile, wie auch für Eisenkonstruktionen und Kessel gingen einige Aufträge ein.

Feldbahn und Weichen:

Die Reichsbahn ließ einige Aufträge für Weichen herausgehen. Für den Wagenbau war wenig Interesse vorhanden.

Bleche:

Der Blechmarkt war gegenüber dem Vormonat erheblich verschlechtert. Die Umsätze waren gering.

Berliner Produktenmarkt

Mäßiges Inlandsangebot
Anziehen der Preise

Berlin, 8. November. Obwohl der Liverpooler Markt auf die scharfen Preissteigerungen an den nordamerikanischen Terminbörsen nur schwach reagierte, zeigte die hiesige Produktenbörse auch heute wieder einen festeren Unterton. Das Angebot von Weizen aus dem Inlande ist nach wie vor mäßig, und da die Mühlen weiter Nachfrage bekunden, konnten etwa 1 bis 2 Mark bessere Preise als gestern erzielt werden. Roggen ist nach Berlin passend gleichfalls nur wenig offeriert und im Preise etwa 2 Mark fester gehalten. An der Küste kommt etwas mehr Angebot heraus, das zu erhöhten Forderungen nicht immer unterzubringen ist. Der Lieferungsmarkt folgte der Preisbewegung im Promptgeschäft, Weizen setzte bis 1¾ Mark, Roggen in beiden Sichten 1½ Mark fester ein, die Anfangsnotierungen wurden jedoch bald Geld genannt. Weizen- und Roggenmehle haben laufendes, aber kleines Bedarfsgeschäft. Die für Roggenmehl um 25 Pfg. erhöhten Forderungen sind kaum durchzuholen. Für Hafer bekundet der hiesige Konsum auf dem gegenwärtigen Preisniveau etwas bessere Nachfrage, namentlich für feine Qualitäten. Gerste ist nur in feinsten Sorten und zu gedrückten Preisen verkäuflich.

Breslauer Produktenbörse

Breslau, den 8. November 1929

Getreide:
Tendenz: Brotgetreide fest

	8. 11.	7. 11.
Weizen 75kg	22,20	22,10
Roggen	16,30	16,00
Hafer	15,30	15,30
Braugerste, feinste	21,50	21,50
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	16,00	16,00
Wintergerste	16,00	16,00

Oelsaaten:
Tendenz:

	.	7. 11.
Winterraps	—,—	36,00
Leinsamen	—,—	37,00
Senfsamen	—,—	37,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	—,—	72,00

Hülsenfrüchte:
Tendenz: ruhig

	8. 11.	5. 11.
Vikt.-Erbs.	34-38	34-38
gelb.Erbs.m.	-	-
kl.gelb.Erbs.	-	-
grüne Erbs.	33-36	33-36
weiße Bohn.	50-56	50-56

Pferdebohn.	——	—.—
Wicken	—.—	——
Peluschken	—.—	—.—
gelbe Lupin.	—.—	—.—
blaue Lupin.	—.—	—.—

Mehl
Tendenz: fester

	8. 11.	7. 11.
Weizenmehl (Type 70%)	31,75	31,50
Roggenmehl (Type 70%)	24,50	24,00
Auszugmehl	37,75	37,50

Futtermittel
Tendenz sehr ruhig

	8. 11.	5. 11.
Weizenkleie	10¼—11¾	10¼—11¾
Roggenkleie	8½—9½	9½
Gerstenkleie	11½—13	11½—13

Rauhfutter
Tendenz: fester

	8. 11.	1. 11.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,45	1,40
„ „ bindfgepr.	1,00	1,00
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,35	1,30
„ „ bindfadgepr.	1,00	1,00
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	3.10	3,00
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—.—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,60	3,50

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. November 1929

Weizen	
Märkischer	226—227
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	242½—241
„ März	256½—255½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	164—167
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	183—181¾
„ März	196½—195½
Tendenz: fester Schluß matter	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	188—204
Futtergerste	167—180
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	155—164
Lieferung	—
„ Okt.	—
„ Dez.	173—170
„ März	187—184½
Tendenz: Schluß matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	193—194
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: schwach	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27—32¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22¼—25,4
Tendenz: befestigt	

Weizenkleie	10—10,5
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8¾—9¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	32.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.50—22.00
Ackerbohnen	19.00—21.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.50—14.50
Gelbe Lupinen	16,50—17.20
Seradella, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	18,50—19,00
Leinkuchen	23,40—23,60
Trockenschnitzel prompt	9.20—9,60
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	18,10—18,40
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14,60—14,90
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Gerste unverändert
Kartoffelgeschäft ruhig

Breslau, 8. November. Der heutige Markt verkehrte in wesentlich festerer Haltung. Für Roggen wird 4 Mark, für Weizen 2 Mark über gestrigen Preisen geboten, doch ist auch hierzu fast gar kein Material zu haben, da Verkäufer mit festerer Tendenz rechnen. Hafer liegt gleichfalls etwas freundlicher und die Preise konnten etwa 2 Mark gegen gestern gewinnen, doch sind auch hierin keine nennenswerten Umsätze zustande gekommen. Gerste liegt unverändert, gute Qualitäten sind bei gleichen Preisen unterzubringen, mittlere und geringe Qualitäten sind vernachlässigt. Das Geschäft in Kraftfutter ist weiter sehr still, dagegen zeigt Kleie eine leichte Befestigung. Das Kartoffelgeschäft hat ganz aufgehört. Saaten neigen gleichfalls eher zur Schwäche, Heu und Stroh bei geringen Umsätzen unverändert.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 8. November 1929

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	58—61
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	54—57
2) ältere	—
c) fleischige	48—52
d) gering genährte	42—47
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	57—59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—59
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	44—46
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	47—50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—44
c) fleischige	28—32
d) gering genährte	22—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—57
b) vollfleischige	48—52
c) fleischige	40—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	38—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	90—100
c) mittlere Mast- und Saugkälber	65—88
d) geringe Kälber	45—60
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	61—63
2) Stallmast	69—70
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	42—48
c) fleischiges Schafvieh	45—55
d) gering genährtes Schafvieh	30—42
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	87—88
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	88—89
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	87—88
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	85—87
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	80—83
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	78

Auftrieb: Rinder 2169, darunter: Ochsen 690, Bullen 423 Kühe und Färsen 1056, Kälber 1475, Schafe 4718, Ziegen — Schweine 7136. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1410, Auslandsschweine 1924

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schweine glatt, Schafe langsam bleibt Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 8. November. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170.

Berlin, 8. November. Kupfer 134 B., 132½ G., Blei 43 B., 40 G., Zink 41½ B., 39 G.

London, 8. November. Kupfer Tendenz stetig, Standard per Kasse 68⅛—68⅜, per drei Monate 68³⁄₁₆—68⁵⁄₁₆, Settl. Preis 68¼, Elektrolyt 82—84, best selected 74¼—75½, Elektrowirebars 84, Zinn, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 178¼—178½, per drei Monate 181½—181¾, Settl. Preis 178½, Banka*) 189½, Straits*) 182½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt, entf. Sichten und Settl. Preis je 21⅝, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 20⅝, entf. Sichten 21⅛, Settl. Preis 20⅝, Quecksilber*) 23, Wolframerz*) 36, Silber 22⅝, Lieferung 22⅞.

*) Inoffizielle Notierungen.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 8. November. Bei Eröffnung waren die Kurse gut behauptet, zum Teil leicht gebessert. Es notierten: Farbenindustrie 184⅞, AEG. 172¼, Siemens 134½, Süddeutsche Zucker 156¼, Dresdner Bank 153, Commerzbank 166. Im Verlaufe blieb die Börse still. Von ausländischen Werten notierten Svenska 343½; Commerzbank notierten 166, Darmstädter Bank 246, Barmer Bankverein 120, Phönix 105¾, Mansfeld 116, AEG. 172¼, Schuckert 182½, Junghans 50, Salzdetfurth 331, 12prozentige Silbermexikaner 8½ Prozent.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Dezember 18,20 B., 18,12 G., 18,17, 18,18 bez., Januar 1930: 18,39 B., 18,35 G., 18,35, 18,28, 18,39, 8 mal 18,38 bez., März 18,80 B., 18,78 G., 3 mal 18,80 bez., Mai 19,08 B., 19,07 G., 3 mal 19,07, 19,08, 8 mal 19,08 bez., Juli 19,11 B., 19,08 G., 19,08, 4 mal 19,09, 3 mal 19,10, 19,11 bez., Oktober 19,28 B. 19,26 G., 19,27 bez.

Warschauer Börse

vom 8. November (in Złoty)

Bank Polski	171,00—172,00
Bank Handlowy	119,00—120,00
Bank Zachodni	77,50— 78,00
Bank Społek Zarobk.	78,50
Kijewski	90,00
Spieß	125,00
Elektrown. w Dąbrowie	83,00
Częstocice	31,00
Cukier	31,00
Węgiel	78,00— 80,00— 79,00
Nobel	14,00
Lilpop	36,50
Modrzejow	20,00— 20,75— 20,50
Norblin	85,00
Ostrowiecki	77,00— 78,00— 77,00
Starachowice	25,25— 25,50— 25,00

Devisen

New York 8,89¾, Dollar 8,89½, London 43,50, Paris 25,12, Wien 125,38, Italien 46,71¼, Schweiz 172,82, Kopenhagen 238,93, Pos. Investitionsanleihe 4% 118,00—118,25, Pos. Konversionsanleihe 5% 50,50—50,75, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Berlin, den 8. November 1929.

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 11. Geld	8. 11. Brief	7. 11. Geld	7. 11. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,728	1,732	1,715	1,719
Canada 1 Canad. Doll.	4.096	4,104	4.106	4.114
Japan 1 Yen	2.037	2,041	2,038	2,042
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20.925	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	1,978	1,982	1,973	1.977
London 1 Pfd. St.	20,366	20.406	20,37	20.41
New York 1 Doll.	4,1750	4,1830	4,1750	4,1830
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,486	0,488	0,492	0.494
Uruguay 1 Gold Pes.	4.036	4,044	4,036	4,044
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,54	168,88	168,52	168,86
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58.40	58,52	58.40	58,52
Bukarest 100 Lei	2,497	2.501	2,498	2,502
Budapest 100 Pengö	73,00	73,14	72,99	73,13
Danzig 100 Gulden	81,45	81,61	81.45	81,61
Helsingf. 100 finnl. M.	10.491	10,511	10.492	10,512
Italien 100 Lire	21.87	21,91	21,87	21,91
Jugoslawien 100 Din.	7,389	7.403	7.387	7.401
Kopenhagen 100 Kr.	111,89	112,11	111,87	112.09
Lissabon 100 Escudo	18,82	18,86	18.82	18,86
Oslo 100 Kr.	111.87	112.09	111,87	112,09
Paris 100 Frc.	16.44	16,48	16,445	16,485
Prag 100 Kr.	12,368	12,388	12,365	12,385
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,19	92.37	92.19	92,37
Riga 100 Lais	80,54	80,70	80,58	80,74
Schweiz 100 Frc.	80,92	81,08	80,925	81.085
Sofia 100 Leva	3,012	3,018	3,012	3,018
Spanien 100 Peseten	58,69	58.81	59,43	59,55
Stockholm 100 Kr.	112,15	112,37	112.16	112,38
Talinn 100 estn. Kr.	111,83	112,05	111.84	112,06
Wien 100 Schill.	58,71	58,83	58,72	58,84

Berliner Börse

Tendenz behauptet — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 8. November. Der feste Verlauf der gestrigen New-Yorker Börse hatte schon die Kursentwickelung abends in Frankfurt kräftig beeinflußt und wurde auch als Grund dafür angegeben, daß sich im heutigen Vormittagsverkehr die freundliche Stimmung erhielt. Im Gegensatz hierzu war dann die Eröffnung der heutigen Börse ziemlich enttäuschend. In den meisten Fällen wurden die gestrigen Schlußkurse sogar noch überschritten, die hohen Freiverkehrstaxen behaupteten sich aber nicht. Schiffahrts- und Bankaktien lagen sehr ruhig, für Montanwerte regte die Verschärfung des englischen Bergarbeiterkonfliktes etwas an. Essener Steinkohle plus 5 Prozent, Ilse plus 2, Harpener plus ¾ und später nochmal plus 1¾ Prozent. Von den übrigen Märkten fielen Deutsch-Linoleum, Siemens, Bemberg und Polyphon mit Gewinnen bis zu 5 Prozent auf, Chade-Aktien waren sogar um 10½ Mark befestigt. Im Verlaufe wurde das Geschäft zeitweise etwas lebhafter. Später wurde es dann unter Führung von Kunstseidenwerten und Polyphon allgemein etwas schwächer. Anleihen im Verlaufe nachgebend, Ausländer geschäftslos und nur wenig verändert. Pfandbriefmarkt überwiegend befestigt, bei Liquidationspfandbriefen traten Besserungen bis zu 1 Prozent und mehr ein. Devisenmarkt ruhig, Spanien schwächer, Yen weiter fest. Man nannte Tagesgeld mit 6½ bis 8½, Monatsgeld mit 8½ bis 10 und Warenwechsel mit etwa 7⅜ Prozent. Der Kassamarkt lag auch heute uneinheitlich. Aachener Tuch notierten heute 8¾ Prozent höher. Bremer Vulkan plus 14 Prozent (zuletzt notiert am 2. November). Gerresheimer Glas plus 5 Prozent. Sehr schwach auf angebliche englische Realisationen lagen Karl Lindström (minus 40 Prozent).

Die Tendenz an der Nachbörse war völlig geschäftslos.

Breslauer Börse

Kleine Kursbesserungen zu verzeichnen

Breslau, 8. November. An der heutigen Börse war die Tendenz etwas freundlicher, ohne daß jedoch eine wesentliche Geschäftsbelebung eintrat. Kleine Kursbesserungen erzielten Huta auf 101,5, Fröbelner Zucker auf 58,5, Kramsta auf 14,25 und Schles. Textil auf 15. Unverändert notierten Ohles Erben 13,5, Trachenberger Zucker wechselten mit 27 den Besitzer. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Bodenpfandbriefe 76,75, die Anteilscheine fester 61,10, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 67,10, die Anteilscheine 26,70, Roggenpfandbriefe 7,33, 8% Goldpfandbriefe unverändert 90, Anleihe-Altbesitz behauptet, 49,85.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 8. November. Roggen 24,40—24,65, Weizen 38,75—39,25, Graupengerste 24,50—25, Braugerste 27—29, Hafer einheitlich 23,50—24.50, Raps 70—72, Roggenmehl 39—40, Weizenmehl 0000 62—66, Weizenmehl luxus 72—75, Roggenkleie 14—14,50, Weizenkleie szale 20,50—21,50, Weizenkleie dine 17—17,50, Weiße Bohnen 90—100, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.